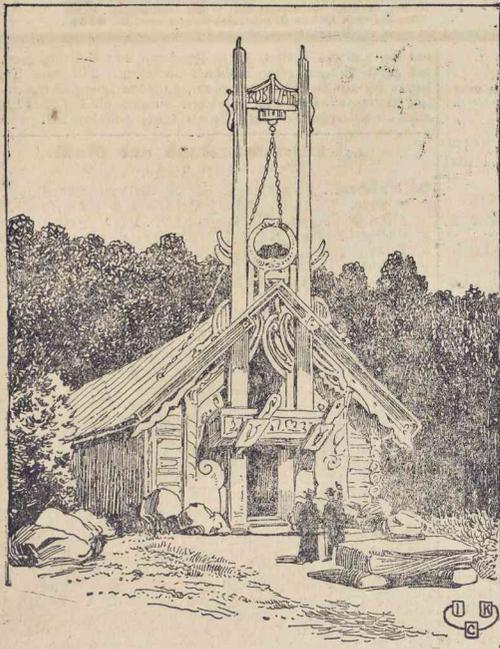


Allein mit den Wassereimern, die ihnen nur zur Verfügung standen, waren sie machtlos gegenüber dem rasenden Element, das im Noviziatgebäude ausgebrochen, gierig um sich griff und schon die angrenzenden Defonomegebäude schwer bedrohte. Eine aus dem nahen Ufer den (holländisch) herbeigeholte Gemeindefrische hatte von vornherein verlagert. Mit dem Eintreffen der Gocher Wehr änderte sich das Bild. Es galt, den Dord des Feuers zu beschränken. Noviziatgebäude, Beinenkammern, verschiedene Zimmer der Parterre waren nicht mehr zu retten. Die Wehr griff kräftig ein. Bald war es die Gefahr von den übrigen Teilen des Schlosses abgewendet. In der Höhe der Beinenkammern stand ein großer Kamin, der einstufigen drohte. Man beschloß, ihn einzustößen. Mit gewaltigem Krach stürzte er zusammen.

Was es nun die Erschütterung oder eine andere unbekannte Ursache genug, eine benachbarte Wand stürzte mit ein und ein Teil der Zimmerbede fiel nach. Leider befanden sich dort zwei Jesuiten-Brüder, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten. Die zusammenstürzende Wand rief sie nieder, und bald bildeten Steine, brennende Balken und rauchende Trümmer über ihnen ein grauenvolles Grab. Mit Entsetzen sah man dies Werk des Augenblicks. Im nächsten Moment aber rückte die Rettungsmannschaft vor. Die Bewegung des einen Unglücklichen gelang verhältnismäßig schnell, doch war er schon mit förmlichen Brandwunden bedeckt. Die Rettung des zweiten schien unmöglich. Ihn hatten Mauern und Balken fest eingeklemmt. Die Flammen schlugen züngelnd um sein Haupt und der Rauch drohte, ihn zu

erstickten. Kühn drang die Bekehrte vor, doch der Bedauernswerte rief ihnen zu, sich zurückzuziehen und sich selbst in Sicherheit zu bringen, jeden Augenblick könne die Decke ganz einfallen und sie mit begraben. Sein Wort der Klage war bisher über seine Lippen gekommen und betend erwartete er ruhig und gelassen den Tod. Aber die wackeren Männer ließen sich nicht abhalten. Einer, der die Qualen des Unglücklichen sah, schnitt kurz entschlossen den quer über den Schloßhof liegenden langen Wasserhahn durch und goß das Wasser über den Verdau, ihm so fürs erste Sinderung bringend. Dann noch eine geniale Anfrischung und der Begrabene konnte aus den Trümmern hervorgezogen werden. Es war die köstliche Zeit, denn einige Minuten später stürzte die Wehr vorher gelagte Halle, die Decke herunter. Ein Mann, der zufällig in der Höhe war, leistete ärztliche Hilfe. Und nun spielte sich eine ergreifende Szene ab. Während im Hintergrunde die Flammen proffelten und das Mauerwerk zusammenstürzte, war es auf dem Schloßplatz still; die beiden Schwerverletzten empfingen in rührender Anbacht und Ergebung die heiligen Sterbelakamente. Manches Auge wurde noch. Ein Wagen brachte beide Brüder in das Hospital zu Goch, wo der zuletzt Gerettete seine Verletzungen bald erlag, während der andere trotz schwerer Brandwunden vielleicht noch mit dem Leben davonkommen wird. Mobilart und Immobilart der Schloßes sind gegen Feuergefahren versichert. Die Entstehung des Brandes wird Klumpnerarbeiten zugeschrieben, die am Tage vorgenommen wurden.

Egenhülle. Einweihung der Egenhülle des Riesengebirges. Rübepahl.



Am 30. Mai fand auf dem Zadenberg bei Schreiberhau die feierliche Einweihung der Egenhülle statt, die ein künstlerisches Denkmal alpenländischer Naturgenüsse, die Mythen der schlesischen Gegend am Orte ihrer Heimat verherrlichen soll. Baumeister, Bildhauer und Maler haben hier ihre Kunst vereinigt, um die Idee der Egenhülle zum Ausdruck zu bringen. Der von dem Baumeister Paul Engler geschaffene Bau versteht, wie auch unsere Leser beim Betrachten der Abbildung sehen werden, uns in die graue alpenländische Vorzeit zurück. An der Seitenwand der Halle prägen die Steinbilder alpenmännischer religiöser Vorstellungen, Drachen, Widderköpfe, Widderschädel, Wotans Wölfe und Wotans Schwert, das dieser einst zornig in den Stamm der Götter stieß. Hoch über das Dach ragen 2 hölzerne Säulen, die einen alpenländischen Götterbau halten, ein Symbol der Treue, die wir unserer Vorzeit in Bewahrung ihrer Ueberlieferungen halten sollen. Zwischen den Säulen oben ragt Thor's Hammer empor, die fürchterliche Waffe des Donnergottes, die jedem Halt gebietet, der sich in freudlicher Absicht naht. Treten wir in das Innere der Halle. Da tritt uns

die mächtige Gestalt des Bekräftigers dieser Berge in majestätischer Pracht entgegen, so wie ihn einst Moritz von Schwand sah und auf die Bekräftigung bannte. Ebenso hat ihn Bildhauer Hugo Schuchardt geschaffen. So sah und sieht ihn das Auge des Volkes, so lebt er in der Ueberlieferung, die der Großvater auf den Enkel vererbt. Er wirkt nicht gewaltig, imponierend, wie wir uns Roman der Thor denken, er ist nur unheimlich, bald aber doch einen Zug des Edelhaften. Rübepahl oder Rübepahl heißt eigentlich Rübepahl, und ist nur ein von den Gebirgsbewohnern dem Bekräftiger der Berge beigelegter Spitzname. Während hier der Dumas spricht, verliest uns Maler Hendrich, dessen Gemälde die Innenwände zieren, tatsächlich in erster Aufassung in die Heldenszeit zurück. In 8 Gemälden gestaltet er den Kern der Rübepahl-Mythe frei nach seiner künstlerischen Auffassung, indem er die Sagen vom schließlichen Gebirgssturz als das behandelt, was sie nach alpenländischer Anschauung sind, als der Kampf des Winters mit dem Frühling.

— Gegen den Mädchenhandel. In Alexandrien wurden auf Antrag mehrerer auswärtiger Konsulate zahlreiche Hausdurchsuchungen der Personen vorgenommen, welche als Mitglieder einer internationalen Gesellschaft zur Vererbung des Mädchenhandels verdächtig waren. Dabei wurden in diesen Häusern etwa 200 Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren gefunden, welche aus Deutschland, Oesterreich, Griechenland, Rumänien und Rußland nach Alexandrien geschleppt worden waren. Die Mädchen wurden sämtlich ihren bezüglichen Konsulaten übergeben.

Bei einem Feuer, das am Montag bei einem Hochfestmahl auf der Citadelle zu Arras durch Umfallen eines Petroleumkessels entstand, fielen 8 Frauen ums Leben gekommen; 27 Personen wurden verletzt, darunter 8 sehr schwer.

Graf Baesler und Herr v. Bense, die Kommandeure des 16. (lothringischen) und 17. (welfenpreussischen) Armeekorps, waren in Offizierskreisen gefürchtet. Begehrter für das Maß von Pflückerfüllung, das sie von ihren Untergebenen verlangten, ist folgendes Sprüchlein, das früher in O'figierskreisen umlief:
"Gott schütze uns vor dem Grafen,
Vor Baesler und Bense;
Die Herren — na man kennt sie!
Die unermüdliche Fürsorge für das Wohl ihrer Untergebenen hat den beiden Generälen aber ebensoviele Liebe wie Missethat erworben.
Graf Baesler: Junger Herr! Wasen Sie einmal, Herr Professor, welche Stunde mit die letzte ist? — Professor: Die Dialekt!
Graf Baesler: Breundin (für jung verheirateten Beifahrer) — "It is wahr, Else, das Professoren so gestreift sind?" — Frau Professor (bitter): "Jawohl, gestreift! Das habe ich auch geglaubt, — und als ich meinen Mann um den zweiten Guld bat, da wußte er noch das Datum, an dem er mir den ersten gekauft hat!"
Wittig. Köchin: "Sie sind wäghelcher mit dem Essen als die Herrschaft! Hausmädchen: "Nein, aber wir fürchten uns nicht so sehr, der Köchin unsere Meinung zu laagen."

„Zacherlin“
Unrecht! Was in Florenz! Nicht in der Dialekt!
In Glatz: Alois Kittmann, A. Lato, Polckert & Schmerso, Drogerie.
Inwieweit. Unserer heutigen Welt-Anfrage liegt eine Fülle von der Firma: Altien-Gesellschaft H. F. Bekert, Breslau, betriebl. Bekert-Drillmaschine „Electra“ vor. Wir erlauben uns die deren Grundbesitzer auf dieselbe aufmerksam zu machen.
Der heutigen Anfrage unserer Zeitung liegt ein Vorkauf bei von der Firma Christian Lages, Ban- & Lotterie-Geld auf in Glatz, betriebl. Wollfabrik-Lage A. Nr. 3., worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. Da die Zeitung nahe bevorsteht, empfiehlt es sich, die Seele rasch zu bestellen.

Würzen Sie bitte mit **MAGGI's** Suppen-**WÜRZE**, u. Speisen-**WÜRZE**.
Schwache Suppen, ebenso Saucen, Salate u. s. w.
Sie werden von dem kräftigen Wohlgeschmack überrascht sein.
Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!
MAGGI-Markierungen: 4 Groß-Preise, 26 Gold-Medaillen, 6 Ehrenplakete, 4 Ehrenpreise. Sechsmal außer Wettbewerb u. a.: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris. (Kuhls Monat Preisrichter).

Trauerhüte, Sterbe-Ausstattungen in grösster Auswahl **billigst.** **S. Loewy, Glatz, Ring.**

Gras-Mähmaschinen.
Dauerhafteste Konstruktion, sauberster Schnitt, mit Riegel- und Rollenlager, daher spielend leichtester Zug. — Kein Nachdruck für die Zugtiere. Weltgeheißene Garantie.
Zweifachmähiger Grassmäher ca. 4 1/2' (188 cm) Schnittbreite M. 265, Einpänniger do. 3 1/2' (107 cm) do. 245, Anbaueblech zum Getreidemähen 10, Dandablage do. 50.
A. Rauhut in Glatz, Hofmarkt 368.

Umsonst
als Probeartikel erhält jeder Leser dieses Blattes, dem unsere Firma und Fabrikate noch unbekannt sind, und der unsere vorzüglichen Waren in Bekanntheit bringen und baldigst eine Nachbestellung vermitteln oder selbst einsehen will, ein hochfeines Taschenmesser, **Papst-Messer**, mit 2 prima Klingen und vergoldetem Korzeiler. Die Messer haben durchsichtige Schalen — kein Glas, unzerbrechlich — und tragen auf der einen Seite in künstlerischer Ausführung das Bildnis des heiligen Vaters, während die andere Seite mit kirchlichen Emblemen geziert ist. Die in prächtigen Farben wunderschön ausgeführten Zeichnungen sind unverwischbar, da solche nicht von aussen aufgemalt, sondern auf der Innenseite angebracht wurden. Nach dem Auslaugen, an nicht sesshafte Personen, sowie an Minderjährige werden Gratisproben nicht versandt. Das Messer kann auch per Nachnahme zu Mk. 1.50 franko bezogen werden.

Dank.
Geheilt von meinem hartnäckig. Nervenleiden, Zittern am ganzen Körper, Schwäche, Angstgefühl, Herzklappen, Müdigkeit in d. Gliedern, Schwindel, Kopfschmerzen u. Appetitlosigkeit, fühle ich mich veronastet dem nächstgalt. Institut für **Reverendebadl., Cyren Gust. Horn, Braun, Breslau V. 12**, meinen verei. Dank auszusprechen. Da ich viele Dankschreiben gelesen, konnte ich mich mit meinem Leben befreiten an das **Breunische Institut**, dessen mehr als 20jährige Weisheit mir Vertrauen einflößte. Ich bin vollständig geheilt u. kann meinen Berufstätigkeit wieder ungehindert nachkommen. Ich werde stets bemüht sein, den Blutungskreis des alpenländischen Breunischen Instituts zu vergrößern. **Wilh. Sagner, Schneidermstr., Gummeltwitz bei Reineck.**

Norddeutscher Lloyd BREMEN
Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen **BREMEN** und **AMERIKA** New York, in Southampton, Baltimore, Havre, London, sowie nach den übrigen Welttheilen.
General-Agentur Breslau: **Capt. Alexander v. Kloch, Ring 17.**
Garantie für jedes Schiff
Genien, Fichteln, Weizsteine,
Ambüße u. Dangelhämmer in nur denkbar besser Qualität liefert in grösster Auswahl zu ganz billigen Preisen
Berthold Veit, Eisenhandlung, Sabelschwerdt.
Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit geru und nützlich mit, was mir von langjährigen, unheilvollen Magen- u. Verdauungsleiden abgeholfen worden ist. **A. Hoek, Beberich, Gassenhausen b. Frankfurt a. M.**

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Brandweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Angenlinsen mehr gebraucht werden, a. Glas 1.50 Mk. — Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.
Gebrauchsanweisung umsonst bei **Reichsadler-Drogerie Karl Friedrich, exam. Droger. Akad., Glatz, Wilhelmplatz.**

Konzert-Zugharmonikas
in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, verleiht per Nachnahme die verschiedenartig preisgehoite Harmonikafabrik
Ernst Hess, Klingenthal, Sa.
50 Stimmen, 10 Tasten, offene Mittelkloppel, mit Stahl 11faltigen Balg, vernickelt, Stahlblechgehäuse, 2 Register und Doppelklappen a. Stück M. 6.—, 36 cm hoch.
Dieselbe Harmonika
mit 10 Klappen 3 echten Registern 70 Stimmen M. 7.50
" 10 " 4 " " 90 " 9.—
" 10 " 6 " " 130 " 9.—
" 10 " 8 " " 170 " 30.—
" 19 " 4 " " 100 " 12.50
" 21 " 2 " " 116 " 15.—
" 21 " 6 " " 154 " 28.—
" 21 " 8 " " 194 " 34.—
Glockenspiel M. —60 mehr.
Eremelanbozug wird mit M. 1.— extra berechnet.
Reich illustrierte Preisliste über **Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke** und alle anderen Musikinstrumente aus bestem Material, dauerhaft und solid gearbeitet, reichhaltig und elegant ausgestattet, werden gratis und franko versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Solingen.
Illustriertes Hauptkatalog — ca. 30 Seiten grosses Format — versenden wir an jeden Mann gratis und franco. Dasselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaren, Haushaltungsartikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmuckgegenstände, Uhren, Toilettenartikel, Pfeifen, Cigarren, Stöcke, Schirme u. s. w. etc.
Sicher und schmerzlos wirkt das **Sechste Radlauer'sche Hühneraugenmittel**, d. 1 10 Gr. 25 proc. Salicylcolloidium mit 5 Centigr. Hanf-extrakt. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin.** — Depot in den meisten Apotheken und Drogerien
Hilfe gegen Hustenkrank.
Ad. Lehmann, Halle a. S. 5. Straßr. 5a. Rückporto erb.

Palmin
feinste Pflanzenbutter
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Kinderrwagen
Letzterwagen in größter Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt **Vogts Holzwarengesch., Glatz, Ring 13.**

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 45.

Der 'Gehirgsbote' erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das 'Kronenblatt', das 'Unterhaltungsblatt', das 'Illustrirte Sonntagblatt', und den 'Illustrirten landwirtschaftlichen Ratgeber'.

Glaz, Dienstag, 5. Juni

Preis des Quartals mit Abzug des Quart 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abzug 1,15 Mk. Postgebühren für die spätere Bezahlung nach dem Raum 15 Bgr., Arbeits- und Gehaltsliste Nr. 15, Ref. Nr. 1004. Für das Jahr 1908 im Post-Verzeichnisse-Katalog unter Nr. 2004.

1903.

Katholische Hintertreppenpolitik.

Kluger Leute in Berlin zerbrechen sich die Köpfe darüber, weshalb in Schlesien, speziell in Oberschlesien, das polnische Element immer stärker hervortritt und seine Forderungen nachdrücklich erhebt. Es geht dabei zu, wie es gewöhnlich zu gehen pflegt: Es will es niemand gewesen sein und jeder sucht nach einem anderen Sündenbock, der schuldig in die Wüste geschickt werden könnte. Obwohl oder vielleicht gerade: weil uns nur noch wenige Wochen von den Wahlen trennen, hat der zu erwartende Rücktritt des Breslauer Oberpräsidenten zahllose Federn in Bewegung gesetzt, um die Besetzung dieses wichtigen Postens möglichst katholisch zu beeinflussen. Es ist nur die zweite Auflage der Vorgänge beim Wechsel im Hofener Oberpräsidium: die Politik der Schachmacherei soll von Polen nach Schlesien übertragen werden — wenn es nach dem Herzen der Katholiken geht, die sich hier, wie früher die Nationalliberalen, als Erbpächter der Reichstreue und gut preussischer Gesinnung aufspielen.

Doch zur Sache! Ueber die Motive, die den Rücktritt des Herzogs von Trachenberg in die Reihe der zu erwartenden Ereignisse geschoben haben, hat sich zwischen der 'Preussischen Korrespondenz', einem noch neuen Unternehmen, über dessen politische Richtung noch nichts Zuverlässiges festzustellen ist, und einer Anzahl hervorragender Centrumsblätter eine Polemik entsponnen, welche ganz verblüffende Richter auf die Bestrebungen wirft, auch in Schlesien eine strammere Polenpolitik einzuführen. Die 'Preussische Korrespondenz' zieht sich auf allerlei dunkle Anbeutungen zurück, nachdem man ihr vorgeworfen hatte, ihre Angriffe auf den Herzog von Trachenberg zielten auch auf den Herrn Kardinal Kopp. In gut gepeilter Entrüstung verwarf sich das zweifelhaftige Organ gegen diesen Vorwurf, um dann allerdings Räubergeschichten von einer Art 'Camarilla' aufzumähen, die unter der Führung eines vielgenannten Prälaten im Widerspruch zu den Absichten Sr. Eminenz Kardinal Kopp, 'trotz Verglimmens des Kulturkampfes' nach wie vor die ungeheilte Kleinbevölkerung Oberschlesiens in der alten Weise zu fanatisieren suche. Das wird nur gesagt, um unter starker Lobhudelei des Kardinals zwischen den Zeilen durchblicken zu lassen, daß der Oberpräsident von Schlesien gehen müsse, weil manche Leute meinen, daß er dem Breslauer Fürstbischof zu viel des Einflusses überlassen, mit einem Wort: die Interessen des preussischen Staates gegenüber Kirche und Polenium nicht genügend gewahrt habe. Namentlich wird dem Herzog von Trachenberg vorgehalten, daß er noch vor fünf Jahren gelagt habe: 'In Schlesien giebt es keine Polenfrage'. Das wäre nun an sich ein unzutreffender Ausdruck gewesen. Aber andererseits ist es vollkommen richtig, daß die großpolnische Agitation erst in den letzten Jahren so tiefenhaft angeschwollen ist, wie wir sie jetzt an der Arbeit sehen.

Es ist im höchsten Grade illoyal, dem schlesischen Oberpräsidenten als Verbrecher anzuzurechnen, daß er versucht hat, auch die polnisch redenden preussischen Staatsbürger loyal zu behandeln. Zu sagen: der Leiter der Verwaltung in Schlesien steht im Widerspruch mit der 'Centralstelle' in Berlin, und darum muß er gehen — das ist eine sehr einfache Erklärung der Rücktrittsursache. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Die über die Wägen ungeschickte und kleinliche Polenpolitik gerade dieser Centralstelle hat die Schuld daran, daß auch in Oberschlesien die polnische Frage wieder akut geworden ist und selbst dem Centrum, das Jahrzehnte hindurch aus einfachen Gründen der Gerechtigkeit die berechtigten Forderungen der Polen vertreten hat, Schwierigkeiten macht. Wohl gab es auch in Oberschlesien vor fünf Jahren schon eine Polenfrage. Dank den Hezereien der Katholiken auf der einen, der radikalen Nationalpolen auf der anderen Seite ist diese Frage jetzt in ein Stadium getreten, das allen beteiligten Kreisen unangenehm fühlbar wird — nur nicht den großpolnischen Hezern, die ihren Weigen blühen sehen und wohl nicht eher ruhen werden, bis im Namen des 'polnischen Vaterlandes' und der 'polnischen Religion' die Volksmassen den Weg aus dem antipreussischen ins demokratische und von da ins sozialdemokratische Lager gefunden haben werden.

Außerungen, wie diejenige der 'Preussischen Korresp.', sind geeignet, die Köpfe in Schlesien noch mehr zu verwirren. Wir nehmen an, daß sie nicht von maßgebender Stelle diktiert sind, sonst müßten wir sie im Interesse des Friedens und der Wahrheit aufs Lebhafteste bedauern.

Provinzielles und Lokales.

Die Einweihung der Gedenkstätte des Niessengebirges, welche nach dem Entwurf des Berliner Architekten Paul Engler in Mittel-Schweibitz zu erbaut worden ist, fand Sonabend nachmittags statt. Nachdem Dr. Bruno Wille die Festrede gehalten, wolleig Graf Weiß-Sandorf namens des Komitees die Gründung der Halle und Bräulein Reife sprach als Erba eines Brolog. Mittelstand und Armeistram. Für den Schneidmeister und Zeitungsverleger August Röhn in Langenbielau agitiert das schlesische sozialdemokratische Wahlkomitee für Reichsbad-Neurode mit der Behauptung: 'Den Mittelstand hält es (das Centrum) mit tauben Mäusen hin, wie Warenhausbesitzer, Zwanngünstigen und ähnlichem wertlosem Krümstrams, der den Auslaugungszug der Großbe-

triebe ebentowent aufhalten kann, wie eine Schnecke einen Gilg'. Ein Dortmund sozialdemokratisches Flugblatt an die Reichstagswähler von Arnberg-Obpe-Meschede zu gunsten des Bundwerkes Heinrich Becker sagt ähnlich: das Centrum läge dem Bundwerkes vor, 'es löse durch Zwanngünstigung und Beschäftigungsnachweis der Forderung des Kleinhandwerkes, die großkapitalistische Produktionsweise, in ihrer gefährlichsten Wirkung aufzuhalten werden.' Ueber der Zeitungsverleger und der Bundwerkes, die werden dem Mittelstand aufpassen!

Die 'Kochrezepte', welche gewöhnlich seitens der sozialdemokratischen Presse Herrn Rof. Dr. Hise in der niederösterreichischen Zeitschrift erschienen werden, trotzdem selbst Singer im Reichstags das für unzulässig erklärt hat, tauchen in einem schlesischen sozialdemokratischen Wahlflugblatt nun plötzlich als 'Kochrezepte der Centralstelle des Volksvereins für das laihol. Deutschland in W.-Glabach' auf. Es genügt wohl aus Charakteristik des sozialdemokratischen Wahlkomitees für Reichsbad-Neurode, welches diese Entfindung gemacht hat, darauf hinzuweisen, daß der Volksverein erst anfangs der 90er Jahre gegründet wurde, daß das 'Kochrezept' aber schon anfangs der 80er Jahre durch Herrn Rof. Dr. Hise der Garaus gemacht worden ist.

Für Naturschutzbestreuer. Durch die im November 1900 in Breslau erfolgte Gründung des Museums für Kunstgewerbe und Altertümer für die Provinz Schlesien ist eine Säule geschaffen, die ein Sammelplatz für die kunstgeschichtliche und Altertümer, sowie eine Centralstelle für die Altertumskunde Schlesiens sein soll. Es soll damit eine Zerspaltung der Sätze der Vergangenheit der Provinz Schlesien verhindert und der wissenschaftlichen Erziehung und Ausbeutung der Funde nicht eine Schicksalsbestimmung besetzt werden, indem nunmehr Funde von großem wissenschaftlichem Interesse sich nicht durch ihre Verschwinden in kleine, oft noch zu unvollständige Sammlungen der Kenntnisnahme der berufenen Forscher entziehen und ausländische Gelehrte das, was sie in den Hauptstädten zu finden gewohnt sind, nicht an verschiedenen Orten der Provinz aufsuchen müssen. Auch soll dadurch namentlich der bisher seitens auswärtiger Antiquitätenhändler recht ausgeübten Ausbeutung Schlesiens durch Ankauf seiner kunstgeschichtliche Einlagen zu werden. Leider ist in der letzten Zeit mehrach die wenig ersehnte Baßmaßnahme gemacht worden, daß nach wie vor eine Menge von Altertümern aus dem Lande gebracht werden und daß sich, obwohl das genannte Museum bei Erwerbung von Antiquitäten die höchsten Preise zahlt, selbst die wohlhabenden Kreise bei Veräußerung in ihrem Besitz befindlicher Altertümer eher an Händler als an ein Museum wenden. Um namentlich diesem für die Sammlung der kunstgeschichtliche und Altertümer Schlesiens bedeutungsvollen Verlust der letzteren an Händler in Zukunft unzulässig zu fernern, empfiehlt es sich dringend, dem vorgehabten Museum von einzelnen Funden prägnanterer oder alter künstlerischer Gegenstände Kenntnis zu geben.

Aus der Grafschaft Glaz.

Glaz, 4. Juni.

Ge. Erzellen Staatssekretär des Reichshofamts Kraske ruffte am 28. Mai mit dem Fräulein, von Breslau kommend, durch Glaz nach Reinerz und Lubowa. In seiner Begleitung befanden sich Geheimer Hofrat Robert Berlin, Hofrat Lehmann, Breslau und Ober-Hofinspektor Begeger-Breslau. Mit dem nachmittags 3,45 Uhr hier anlangenden Zuge Reinerz-Glaz ließen die Herren wieder nach Glaz zurück und besichtigten das hiesige Hofamt, wo sich Erzellen Kraske von den anwesenden Beamten über deren Familienverhältnisse, die Wohnungsmieten derselben etc. orientieren ließ. Nachher begaben sich die Herren mit Ausnahme des Herrn Ober-Hofinspektor Begeger, welcher nach dem Stadthofhof gegangen war, zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, b. hiesigen daselbst mit Interesse und unternehmen von hier aus einen Spaziergang nach dem Kranich, von wo aus sie nach dem Hauptbahnhof gingen, um mit dem Abzuge die Rückreise nach Breslau anzutreten.

Militärisches. Hauptmann und Kompaniechef John im 31. Regiment Nr. 38 ist zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregiert worden.

Der Selbsterlöb. Der Selbsterlöb 'Arion' in Reichsbad-Neurode und gelegentlich seiner diesjährigen Sommerpartie die 'Liebesfeier' mit seinem Besuch beehrte. Der Dr. Ranner Männergesangverein geht hier am 27. Juni im Saale des 'Kaiserhofes' auf Veranstaltung der 'Liebesfeier' ein öffentliches Konzert, dessen Ertrag der hiesigen Sappanankast zugewendet werden wird. Die hervorragenden Leistungen dieses Vereins sind hier noch in guter Erinnerung. Das Konzert, das diese Sängerchor am 24. Mai 1890 hier gab, war sehr gut besucht und wurde sehr beifällig aufgenommen und so ist zu erwarten, daß auch am 27. Juni er, der Saal des 'Kaiserhofes' gut besetzt sein wird. In der jüngst in Appeln stattgefundenen Hauptversammlung des schlesischen Sängerbundes wurden in den Vorstand bzw. in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Lehrer Schmidt und Chorleiter Heintze-Glaz. Der Bund hat nunmehr seinen Sitz nach Breslau verlegt. Bei dem Anfang Juli in Freiburg stattfindenden schlesischen Sängerbundesfest wird die 'Liebesfeier' voraussichtlich durch eine Deputation vertreten sein.

Die Vereinigung ehemaliger Weltkriegler der Grafschaft Glaz hält ihre statutenmäßige Generalversammlung Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Saale der 'Taberne' ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Rechnungslegung, Ergänzungs- und Ergänzungswahl von Vorstandsmitgliedern, Stiftungsfest.

Das Scharheiter Bezirke Brantauskaltungsreferendum in Höhe von 172,80 Mark soll durch die Stadterordneten-Versammlung zur Vergebung gelangen. Gesuche um Zuwendung sind bis spätestens den 10. Juli d. J. unter Beifügung des Zauscheines an den Magistrat einzuweisen.

Das Kreis Abrethische Brantauskaltungsreferendum von 120 Mark ist nach Zustimmung des Stilles an die Tochter eines Meisters der hiesigen Schuwmacher-Zinnung und, wenn im Laufe dieses Jahres keine solche Meisterkölger sich verheiratet, an eine andere hiesige unbescholtene Bürgerwitwe zu vergeben. Hiernach besenscharfte Bewerberinnen haben ihre Gesuche bis zum 20. Juli d. J. unter Beifügung des Zauscheines an den Magistrat einzureichen. Führungsgewinn der Bezirke-Vorsteher sind nicht erforderlich.

Das nach der Grafschaft Glaz, dem reizenden Berglande, lauter während der verflochtenen Pfingstfeiertage die Parole lautend. Die in Glaz anlangenden jahrbannmäßigen Jüge, die vor- und Sonderzüge waren 'zum Erblinden voll', weshalb die meisten zwei Pfingsttagen vorgeplant hatten. Vom Glaz aus, dem Verkehrscentrum der Grafschaft, verteilten sich die Ausflügler nach allen Richtungen der Windrose. Das Gros nahm an die Jüge der Nebenbannbezirke Glaz-Reinerz und Glaz-Sandeb-Settenberg. Und auch diese Jüge waren bis auf den letzten Pfingsttag besetzt, hatte sich zu diesen ja auch noch ein gut Teil der Bewohner unserer alten Pfingststadt eingefunden, um gleich den von auswärtig anlangenden Ausflüglern mit froher Pfingststimmung in die Berge zu eilen und um durch deren opportune Luft und deren balsamischen Duft erquickt zu werden. An

Pfingten ein Regen, bringt doppelten Segen', sagt der Volksmund. Die Ausflügler, welche mit durchdränntem Gewande an ihren feinsten Herd zurückkehrten, wollten diesen Spruch wörtlich und sie werden es dann dem Jupiter pluvius nicht lo hoch anrechnen, wenn er ihnen auch an diesem Pfingsttage ein Schnippchen zu schlagen sich erlaubt. So ein Pfingstausflug mit einem die landwirtschaftliche Genesie reinigenden und verjüngenden Regen- und Gewitter-Intermezzo hinterläßt ja auch eine nachhaltigere Erinnerung an die Annehmlichkeiten des Tages, als eine ohne jede Dystonay verdrängte Tour, bei welcher statt der Regenwolken ungezügelt Schweißperlen die Mutter Erde benehnen. Und es ging ja noch einmal — sowohl am ersten wie am zweiten Feiertage, denn des Himmels Bläue zeigte sich immer wieder, nachdem während nur kurzer Zeit diverse Föhnwinde reines Himmelst-Tag flur und Hain erquickt hatte, und bald konnte das kühlgelbe Obdach verlassen und weiter in die restaurierten Frühlingslande gelüpelt werden. — Das hohe Pfingstfest ist vorbei, bald zeigt der Kalender die Sommer-sonnenwende! Und wieder kommen dann Tausende zu uns in den mit Reizen der Natur überreich ausgestatteten Grafschaften Gau. Freuen wir uns, daß wir ein solch köstlich Bergland, das der selbige Kardinal Fürst Schwarzenberg wiewohl als ein Paradies und ein Kleinod bezeichnet, unsere Heimat nennen können. Lieben wir dieses Landchen so recht von Herzen und betätigen wir diese Liebe, indem wir nicht müde werden, allüberall dessen Schönheiten und Vorzüge ungeteiltes Lob zu zollen.

O hier zu wohnen, welches Glück! Von jedem Fenster schweift der Blick, Von jedem Turm ins Land lo weit Auf schönste Gotteserlichkeit.

F. Ullersdorff. Am 4. d. h. wurde hier ein Bürger zur letzten Ruhe bekräftet, der auch über Ullersdorfer Grenzen hinaus gekannt war. Der Hieb nicht gekannt, wo Schwarzger Josenh* oder der 'Schwarze Bäder' wohnt. Nachdem der Dahingegangene die hiesige Volksschule mit gutem Erfolge absolviert hatte, erlernte er zu Danzigwerth in der Kaufmanns Wäpfe das Mälerhandwerk. Nach überlängerer Begehrte handierte er in der hiesigen Niederwäpfe, und Meister Wäpfe hatte an seinem zum Dumor geneigten Geistes seine helle Freude. Damit der Beschäftigung einiß das österrliche Erde antreten und die Bäckerei gleich seinen Eltern mit Erfolg betreiben könne, ging er noch einmal als Lehrbube zu Meister Kunisch nach Glaz und erlernte zur Zufriedenheit seines Herrn Meisters das Breden innerhalb eines Jahres. Da ihn von Dauls aus ein gelunder, kräftiger Körper auf seine Bebenstelle mitgegeben war, wurde er bei der Heeresausmusterung für tauglich befunden und trug in Kaiserl. 22. Infanterie-Regiment 3 Jahre lang den Rock des Königs. Als er sich später eine nette Bäckerwerkstatt gegründet hatte, erderte er unermüdet tätig in seiner Bäckerwerkstatt, um seinen reichlichen Kunden zu bedienen zu können und zugleich seiner Familie ein sorgenloses Dain zu bereiten. Dem hierorts in Blüte stehenden Vereinsleben widmete er sich mit Lust und Liebe. Was den zu früh Entschlafenen in weiteren Kreisen bekannt gemacht, war aber seine poetische Ader. Einem 'Hans Sachs' nachempfunden, verfaßte er in seinen Musestunden die verschiedenartigsten Gedichte. Möchten patriotische Feste, möchten Familienereignisse, freudige oder traurige Vorkommnisse die Veranstaltung sein, 'Schwarzer Joseph' wurde mündlich oder schriftlich angegangen, Welft wie Feder in Bewegung zu setzen. Immer war der Beschäftigte bereit, seinen Willensgehen sich gefällig zu erweisen, ihren Wünschen zu willfahren. Was er geschrieben, hatte Hand und Fuß und beachtete die Deutlichkeit nicht zu scheuen. Galt es ein Lied zu einer Silberfeier, so wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit 25 Strophen zusammengehmelt. Wurde ein goldenes Jubel- oder Abkandisfest begangen, so vermaßen sich hieselben auf rund 50. Schreiber hieß ist im Besitz eines Opus. Dieses Opus enthält den nun uns Beschäftigten zum Verfasser hat und 99 Strophen aufweist. Hiern befinde er 99 Ullersdorfer Bürger. Jeder einzelne ist in seiner Eigenart passend gelidert und es bereitet wirklich dem Eingeweihten Vergnügen, die treffend gezeichneten Charaktere am geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. Auch Gedichte mit religiösen Inhalt wurden in seiner Mappe vorgefunden, so 'Ave Maria', 'Am Karfreitag', 'Ich bin katholisch'. Eine ernste, traurige Dichtung war die Frucht seiner längeren, unbeherrschten Krankheit. Ahnung meines nahen Todes' überschrieb er die voll Glauben und Ergebung sprechenden Zeilen. Erzellen schilbert er das tiefe Leidwesen, wenn er dem treuen Weibe und seinen Kindern sein letztes 'Bebet' wohl' aufzählen muß, um hinzuzellen zu Gottes Thron. Die letzten Verse lauten: 'Wahrheitsger Gott, verzehle, ach verzehle! Durch Christi Blut, das für mich spricht. Dem bitteren Sünde ich bereue, Befreite mich, jedoch verwarf mich nicht. Geheite mich zu beinen 'selben Höhen, — Bleib meiner Seele an ein neues Heil. — Inbendem werd ich dann verehren — Die allerheiligste Dreieinigheit! Um persönlicher, Familien-, Verwandtschafts- und Gemeindegangelegenheiten, sowie außerordentliche Naturereignisse dem Bergessen zu entreißen, schrieb Schwarzger ein Tagebuch. Mehrere hunderte Bogen ist daselbst stark. Er wertete für Aufzeichnungen darin mehrere freie Stunde, scheute keine Mühe, um manche Lebensnisse bogelung auszukupfen und sie dem spätern Leser angenehm zu gestalten. Auch in Eile in den Zeit eingekiffte Zeichnungen fehlen nicht und bereiten dem Leser jener Notizen sicher Vergnügen. Zu früh ist unser Dichtbiger zur ewigen Ruhe eingegangen. Ihn betrauern die Gattin, 4 unvorlogische Kinder im Alter von 3-18 Jahren und ein großer Verwandtschafts- und Freundschaftskreis. Leidi! lei ihm die Erde; er ruhe in Frieden!

X Oberwäpfeleldorf, 3. Juni. Rünftigen Sonntag hält der Verein der christlichen Mäler im Anschlusse an den Nachmittags-gottesdienst eine Veranmlung ab. — Gesehen vormittags wurde hierorts ein sozialdemokratischer Wählaustruf verbreitet, der voll von argen Verwünschungen, boshaften Verleumdungen und widerwärtiger Beugelheit ist. Besondlich geben die hiesigen Wähler am 16. Juni den Beweis, daß sie den Wolf im Schafspelze erkannt haben.

Reinerz, 1. Juni. Am Donnerstage verweilten in kurzem Aufenthal hierelbst Se. Erzellen der Herr Staatssekretär des Reichshofamts, Kraske, in Begleitung der Herren Geh. Hofrat Robert und Hofrat Lehmann vom Reichshofamt, sowie Ober-Hofinspektor Begeger aus Breslau. Die Herren besichtigten das hiesige Hofamt und begaben sich zum gleichen Zweck nach Lubowa. Am Nachmittage erfolgte die Rückreise von hier aus per Bahn. — Das neue, in den Räumen des Hofamtes eingerichtete Infanterieum in Bad Reinerz wurde am letzten Freitag den Herren Bedachtoren vorgeführt. Dem öffentlichen Gebrauch wurde das Infanterieum am Sonnabend übergeben. — Der Fremdenbesuch in Reinerz war zu diesen Pfingsten ein ausnahmenseitig stark. Mehrere Vereine in beträchtlicher Teilnehmerzahl waren unter den zahlreichen Besuchern vertreten. Der 10.18 vorm. hier eintreffende Zug war nicht lastende, die nach Reinerz zehenden Passagiere zu befördern, weshalb noch ein Nachzug hierher von Glaz abgelassen werden mußte. — Das Kurtheater, unter Direktion des Herrn Wäpfe, wird am kommenden Sonntag eröffnen. Nach dem Rechnungsbuch des Habsburger-Kassenfalle betragen im Jahr 1902 die Ausgaben an Unterhaltungen und für Kurmittel einschließlich von Medicamenten 29,41 Mk.

?? **Feuerbeleg, 2. Juni.** Das erste große Gewitter zog am Freitagabend über unsere Gegend hin. Unausföhrlich rollte der Donner etwa eine Stunde lang. Der Blitz schlug gegenüber dem hiesigen Hofsaule in einen Birnbaum, teilte sich dort und ein Strauß fuhr in den vorerwähnten Telephonstahl, welchen er zerbrach. Nach dem Gewitter wurden die Feuerwehren der Umgegend alarmiert. Man glaubte, es brenne in dem benachbarten Schanze. Das Feuer war aber in der etwa 1/2 Stunden entfernten bismarckischen Ortschaft Babo. Der Blitz schlug hier in ein Bauernhaus und scherte daselbst total nieder. — Die Wäldbewegung macht sich auch in unserer Gegend bemerlich. So jagen während der Feiertage und heute fast alle Jagdschlösser in Sudow, Schwerben und Umgegend umher und erteilen die Jagden. Selbst ein Schwalbenschwanz wurde von einem Wälder in einem Wiesental gefangen. Am Freitag, zum Festhalten der Flugschichten gewöhnlich, indem hier der Bruder, wahrscheinlich auch einer von den Roten, eine Anzahl Flugschichten landete. Bei der letzten vor 5 Jahren erfolgten Wahl hatten die Sozialdemokraten nur eine Stimme in hiesiger Gemeinde zu verzeichnen. Sichtlich wird die Beteiligung seitens der Zentrumskräfte an den Reichstagswahlen eine recht gute sein. Jeder wahlberechtigte Ratsherr muß seine Stimme dem Centrum abgeben. Die Sozialdemokraten scheuen nicht Wind und Wetter um einiger Stimmen willen. — Nächsten Montag findet hierorts eine Versammlung betreffend den Schulbau statt. In derselben nehmen auch die Herren Regierungsrat Vogge und Bauart Tende teil.

?? **Endow, 2. Juni.** Die am 30. Mai ausgegebene Kurliste weist nach an Kurgästen 360 Parteien mit 527 Personen, an Erholungs- und Durchreisenden 171 Personen. Gesamt-Frequenz 698 Personen. — Am Freitagabend ereignete sich unweit des Wilsa-Güts ein Unfall, herbeigeführt durch ein Automobil. Daselbst fuhr in schnellem Tempo. Der Kutscher des Logisbau-Besizers Eulack fuhr in seinem Wagen einige Kuräste. Vor dem Köpff-Töpp der Automobilisten scheute plötzlich die Pferde und sprangen in die Straßengraben. Ein Pferd stürzte über den Kopf des Kutschers, der schnell vom Wagen sprang, die Pferde aufzubäumen, unter sich zu graben. Der Wagen mit den Kurgästen war umgewälzt. Herbeieilende schritten die Pferde aus und befreiten den Kutscher aus seiner bedrängten Lage. Die Kuräste kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

?? **Schwerben, 31. Mai.** Eines plötzlichen und unvorhergesehenen Todes starb hier selbst die ca. 27 Jahre alte und unverheiratete Maria Seider aus Winkelhof, Tochter des verstorbenen Feldgärtners Anton Seider ebendort. Etwa 3 Minuten vom hiesigen Gotteshaule entfernt und im Besitz stehend, dem heutigen Festtagsdienste bezuwohnen, wurde dieselbe gegen 1/9 Uhr von einem Herzschlag ergriffen und war bald darauf eine Leiche. Vorübergehende Passanten hoben die so schnell aus dem Leben Geschiedene vom Wege auf und legten sie etwas abseits, um bei der hiesigen Amtsverwaltung hieron die erforderliche Anzeige zu erstatten. Von Winkelhofer Richtgängen als die Bezeichnete retrospektiv, wurden die Angehörigen von dem traurigen Ereignis in Kenntnis gesetzt. Außer einer Damenruhe fand man bei der Leiche noch eine kleine Postkarte. Die Bekannte, wollen die Angehörigen der Seider die ihres Todtes in ihrer Heimat, die Winkelhof zur letzten Ruhe beisetzen lassen. — Der Touristen- und Fremdenverkehr nach hier und den umliegenden Parteien war heute (1. Pfingstfesttag) sehr stark; der vorm. 10^U Uhr auf Station Seidenberg eintrifffende Fahrplanmäßige Zug hatte eine Stunde Verspätung und der gegen 11^U Uhr vorm. eintrifffende Nachzug war auch nicht pünktlich. — In hiesiger Gegend gibt heute gegen Abend ein kaltes Gewitter mit einem kleinen Regenschauer herüber, welches nach hiesiger Hitze eine wohlthuende Abkühlung herbeiführt.

Neurode, 1. Juni.

△ **Eine ordentliche, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** fand am 28. v. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers Sindermann statt. Er erschienen waren 27 Stadtverordnete und von Magistrat die Herren Bürgermeister Wörster, Beigeordnete Justizrat Fische und Ratsherren Hülsfeld und Wöhl. Zunächst künnte man dem Kommissionsbericht über die Einleitung der 5 neugewählten Stadtverordneten in die verschiedenen Kommissionen genehmigen. Zu Kenntnis genommen wurde von einer Mitteilung der Königl. Regierung, nach welcher die Subvention für die Schule vom 1. v. Mts. an, von der herabgesetzten Schulausgaben von 5400 Mark auf 2000 Mark reduziert worden sind. Dem Gesuche der Herren Justizrat Fische und Apothekenbesitzer Raubt wegen Ankauf des südlichen Grundstücks am Bahndamm, welches mit dem Güterischen Grundstück grenzt, wird entsprochen unter der Bedingung, daß das ganze Grundstück angekauft wird. Der Preis beträgt pro Morgen 2500 Mark. Das Gesuch des Krankenstifts „Maria-Filii“ um Niederlegung der Infanlationsstation für Anlegung der Wasserleitung im Bezirge von 160,17 Mark, sowie um Erlass des Wasserzinses wurde von der Versammlung genehmigt. Desgleichen auch das Gesuch der Freizeiter von Stillriedschen Hospitalverwaltung wegen Niederlegung von 286,02 Mark Kosten für Installation der neuen Wasserleitung. Von dem Neffionsprotokoll der Kammerei- und Hospitalkasse pro April er. nahm die Versammlung Kenntnis. Die Einnahme betrug nach diesem 331.141,23 Mark, die Ausgabe 21.691,59 Mark, so daß ein Bestand von 309.449,64 Mark vorhanden war. Bezieher wurde nachgewiesen in bar mit 11.455,49 Mark und in Effekten mit 209.994,15 Mark. Von dem Neffionsprotokoll der südlichen Eisenbahn pro April er. nahm die Versammlung ebenfalls Kenntnis. Hier bestanden sich die Einnahmen auf 5.489.892,55 Mark und die Ausgaben auf 908.577,75 Mark. Der Bestand von 4.581.314,80 Mark war vorhanden mit 10.974,61 Mark in bar und mit 4.570.340,19 Mark in Effekten. Die Besuchsarbeiten im Köppitz wegen mehrerer Wasser-Erhaltung hatten den Etat von 8000 Mark um 796,76 Mark überschritten. Die Versammlung genehmigte nachträglich diese Etats-Überschreitung. Den neuen Pachvertrag für das Ackergrundstück bei der Güterischen Wänterei genehmigte die Versammlung, jedoch unter der Bedingung, daß der Vertrag bezüglich des an die Herren Justizrat Fische und Apothekenbesitzer Josef Raubt zu verlaufenden Grundstücks jederzeit gegen Entschädigung des ev. Fruchtbestandes getilgt werden kann. Sodann bewilligte man die Zahlung des Bezuges von 23,50 Mark für Strombeleuchtung im Stadtbaue aus der Kammereikasse. Genehmigt wurden ferner die Verteilung zweier Anstellungskonten zu den Grundstücken der Firma Schreiber & Co. und des Herrn Maurermeister Adam, sowie der Pachvertrag des Herrn Kaufmanns Zimmer bezüglich des Neffionsprotokolls.

△ **Freiwilliche Feuerwehr.** Am Mittwoch land im Gasthaus zum „Weißen Adler“ die Abgeordneten-Versammlung der freiwillichen Feuerwehren des Kreises statt. Nach Begrüßung der Ergebenen durch den Kreisverbands-Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Majoritz, wurde die Präsenzliste festgestellt; vertreten waren alle 20 Bezirke mit Ausnahme von Paffenhof, ferner die kirchlich begabete Kommune Neurode, während die übrigen angehörligen Gemeinden keine Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende teilte mit, daß Beurlaubungen von Kreichten beim Fahren mit der Spritze nicht landwirtschaftliche, sondern Gaspflichtfälle sind. Sodann referierte der Vorsitzende über Sachverhalte, die im Laufe der Spritze hier am 29. Juni unter Leitung des hies. Brandmeisters Oberst auf einen Wochenanfang, diesem Wünsche wird Rechnung getragen. Der Tag wird zwischen dem 1. und 2. September gehalten werden und durch Prokurator Döhlitz bekannt gegeben werden. Dieser Sachverhalte ist bekannt, daß geringen Kosten von der Teilnahme abhalten lassen; der Vorsitzende verspricht, beim Provinzialverband Entschädigungen für die ärmeren Teilnehmer erwirken zu wollen. Während des Anlasses werden praktische Übungen und Vorträge abgehalten, Vorträge übernehmen die Kameraden Geisler, Oberst, Elster und Jentzer. Der Vorsitzende empfiehlt angelegentlich eine Anweisung für Spritzenmeister, zur Anweisung für jene Gemeinden, welche keine Wehr besitzen. Kamerad Hüffert erstattet den Bescheid, derselbe weist einen Bestand von 64,63 Mark nach. Die Prüfung der Rechnung erfolgt durch den Vorstand der Neuroder Wehr. Zur Abgrenzung wird bemerkt, daß alle Wehren die neuen Abzeichen angelegt haben; es wird nochmals hervorgehoben, daß der geschäftsführende Vorstand einer Wehr keine

Uniform trägt oder doch nur die, welche ihm als aktives Mitglied zukommt. Eine lange Debatte entfiel die Frage der Gaspflicht. Kamerad Geisler berichtet über das Schicksal der Vorlage zur Regelung des Feuerlöschwesens und erludt den Verbandsvorsitzenden für seine Beredsamkeit und insbesondere dafür einzutreten zu wollen, daß die Versicherungsgesellschaften zur Kostendeckung herangezogen werden. Auf dem Bezirksverbandstage in Oels am 9. August soll mit einer vertrauensvollen Gaspflichtversicherungsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen werden, doch sollen nach der Meinung der Versammlung die Beiträge geschlossen werden mit dem Vorbehalte der Zulässigkeit der Abkündigung bei geheimer Regelung der Gaspflicht. — Da eine solche Regelung auf unzulängliche Mittel angewiesene Feuerversicherung, wie kein hier besteht, nicht lebensfähig sein kann, so beschließt die Versammlung die Aufhebung derselben, es soll ein Abschluß mit der Köln-Rheinischen Versicherungsgesellschaft herbeigeführt werden. Ein Beschluß über Verwendung der angesammelten Beiträge wird vertagt bis zum Herbst, wenn eine neue Versicherung. Bezüglich des Bezuges von Kameraden hat die Versammlung für sich selbst entschieden, daß jeder Zugehörige nach Vorlegung einer schriftlichen Bescheinigung aufgenommen wird. Das nächste Verbandsfest findet in Neudorf statt. Die Versammlung ist einmütig der Ansicht und Ueberzeugung, daß die Bildung von Gaspflichtwehren unerlässlich ist zur Unterstüßung der freiwilligen Feuerwehren. Kamerad Kerner-Neurode schlägt nunmehr einen Vorschlag ein, welcher von der Firma Wrenthelmar in Tälzig vor. Derselbe kann alleseitig empfohlen werden und kostet 55 Mark. Der Vorsitzende befragt noch einige nachahmenswerte Neuerungen bei schriftlichen Wehren und schloß die anregende Sitzung mit dem Kaiserhoh.

▽ **Mittelheim, 30. Mai.** Auf der hiesigen Dampfheide verunglückte am 29. Mai am Nachmittag der Arbeiter Säuberl. Er hatte schwere Verletzungen am Kopfe, so daß seine Ueberführung in das Krankenstift zu Schöbe bei Glog notwendig wurde. — **Winkelhof, 1. Juni.** In der Abendstunde am Donnerstag auf Freitag hat sich ein Unglück ereignet, an welchem ein Arbeiter August Lothe, ein angehender Finghäger, unbeschadet entkam. Durch Einwirkung auf sein Arbeitslokal scheint sich seine Aufmerksamkeit noch mehr gefesselt und ihn fortgerissen zu haben. Alle angehenden Arbeiter nach seinem Verbleib waren bislang erfolglos. — Die hiesige Gasse ist seitdem fast fahrtenlos von jeher besteht zu sein, doch sind noch nie so viel Zugener, Handwerkerkinder und Stroher hier durchgekommen, als in neuester Zeit. Daß bei letzteren eine gewisse Vorsicht vonnöten ist, zeigt folgender Fall. Kommen dieser Tage zwei Wagabonden zur Wohnung eines Bergmannes und finden dieselbe unbesetzt, die Frau hatte im Hofe zu tun, der Mann war noch auf der Fahrt. Sofort ließ man eine an der Wand hängende Zehnenruhe mitgehen. Glücklicherweise lernte der Bergmann kurze Zeit darauf heim und entdeckte bald den Verlust. Er eilte den Tälern, welche bei der Frau angepöbeln hatten, nach und mit Hilfe des hier stationierten Bedarmers wurde ihnen die Weite wieder abgeleitet, selbst aber festgenommen. — Gestern Abend hielt der hiesige Männerverein im Gasthaus „zur Röhrschö“ eine Sitzung ab. Es ist nicht möglich, den Sommerabendigen Sitzung abzugeben, mit Rücksicht auf die wichtige Zeit für die am kommenden Sonntag im hiesigen Saale abzuhalten. Herr Kaplan Simon eröffnete die Versammlung in Vertretung des erkrankten Vizepräsidenten. Der Redner teilte mit, daß eine allgemeine Wahlversammlung nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, beim Gastwirt Ringer-Wölle stattfinden, als Redner sei Landtagsabgeordneter Geisler genommen. Der Redner erinnerte sodann an zwei wichtige Pflichten des Mannes, daß er zur Wahl gehe und für dieselbe agieren müsse durch Verteilen von Flugblättern und Aufmunterung der Säumigen. Er widerlegte sodann in treffender Weise die alten aufgewärmten Märschen und hallösen Vorwürfe, die immer und immer wieder von sozialdemokratischer Seite gegen das Centrum vorgebracht werden. Auch befragt der Redner den diesmaligen Wahlmodus. Der Versammlung wurde auch Kenntnis gegeben von einer Einladung des Wilmersdorfer Arbeitervereins zur Fahnenweihe am 12. Juni. Nach der Weisung findet ein Festzug nach der Schützenstraße statt. Nach Vorlegung einer Wandhischen Humoreske „Folch gedult“ kam auch die Heiterkeit zu ihrem Rechte. Mit der Aufforderung, die Flugblätter des Centrum selbst lesen und weitergeben zu wollen, wurde die Sitzung geschlossen. Am Abend des 30. Mai wurde in der hiesigen Kirche auf der Höhe ein Festgottesdienst veranstaltet, das viele Zuhörer anlockte und dankbar aufgenommen wurde.

Aus anderen Kreisen.

? **Frankfurt, 3. Juni.** Bei dem am 1. und 2. Juni von der Schützenhilfe abgehaltenen Pfingstfesten waren etwa 2000 Bezirks-Schützenvereine Carl Danisch die Schützenkönigswürde. An der Einführung derselben nahm auch die festwillige Feuerwehr mit Fackeln teil. Am zweiten Tage hatte Kaufmann Franz Kretsch den besten Schuß abgegeben. Das Schützenfest endete mit Diner und Ball am 4. Juni im Schützenlokal. Nach der Chronik der Schützenhilfe ist der Hainich der 194te Schützenkönig. — Nachträglich ist von dem Brande der Rothschilde Wänterei noch zu berichten, daß vom hiesigen Klempnermeister Oberverwehmann Paul Köhler die erkrankte Frau und ein Kind über Leben, und von einem Feuerwehmann aus Schwerben eine ältere Frau vom oberen Treppenhof über die verqualmten Treppen gerettet wurden. Neben hiltverleuten wackleren Randarbeiten wird allezeit: Dant und Anerkennung ausgesprochen.

h. v. **Winkelhof, 2. Juni.** Hier wird gegenwärtig eine für Mission von Redemptoristen-Kloster abgehalten, welche mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Es wurden an allen Wochentagen vom feste Christi Himmelfahrt an täglich 2 Predigten, früh im Anschluss an die big. Messe und abends an die Mariandacht, gehalten, welche meist gut besucht waren. Auch fanden bei jeden Abend, für Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen besondere Stundunterweisungen statt. — Gestern nachmittag hielt der kath. Arbeiter-Verein hier, sowie in Rothschilde Versammlungen ab, welche gut besucht waren und in denen Missionare Vorträge hielten. Hier sprach der hochw. Vater Rektor über die Abkündigung der Arbeiter im Delbentum und über die Achtung und Rechte derselben in der letzten Zeit.

N. **Striegan, 3. Juni.** X. Hauptversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens. Die diesjährige Zusammenkunft der katholischen Lehrer Schlesiens begann mit einer Delegierten-Versammlung im Hotel Seyler. Der Jahresbericht stellte fest, daß der Verein gegenwärtig 125 Zweigvereine mit 3840 Mitgliedern umfaßt; außerdem gehören ihm 137 Einzelmitglieder, im ganzen 4027 Mitglieder an. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 2435,81 M. und eine Ausgabe von 2048,23 M. nach. Der Ueberschuß beträgt 387,58 M., das Vermögen 2377,70 M. Am ersten Abend erfolgte noch einige Mitteilungen über Wohlthaten-Einrichtungen, berufswissenschaftliche Angelegenheiten und die Heilungstrage der Lehrer. Am anderen Morgen fanden 4 Nebenversammlungen statt; es wurden folgende Vorträge gehalten: „Das Spruchbuch“ (Mittelsch-Breslau), „Das geographische Bild“ (Schneiders-Breslau), „Eiternabende“ (Derzburger-Kreuzburg). Ein Modell des Hohlziegels (Schöbe-Breslau). Dienstag früh 8 Uhr wurde in der Hauptkirche ein feierliches Hochamt gelebt; dabei gelangten ein „Veni creator Spiritus“ von E. Nitzel, die „Missa solennis“ für achtstimmigen gemischten Chor von Franz Weimann und ein Nerdorium „Porta coeli“ von Wittmann zur musikalischen Aufführung. Die herrliche Pfarrkirche mit dem lebensgroßen, als Kuppelbau in Schließen fast einzig dastehenden Portal, ferner die beiden Seiten des Hauptaltars. Zu der im Gasthof zum „Häufigen Wänter“ gehaltenen Hauptversammlung waren ca. 500 Teilnehmer erschienen. Unter den Ehrenmitgliedern bemerkten wir Baron von Rößhagen, Landrat des Kreises Striegan, Herrn Cappieller-Dehmer-Kaplan als Kreis-Inspektur, Bürgermeister Preuß-Striegan, Herrn Oberstar Wänter, als Vertreter des gegenwärtig in Bad Sudowa wohnenden Stadtpatrons, Herrn Hiltverleuten Kommissarius Weiden. Rektor Neumann-Breslau hielt einen sehr beherzigten Vortrag über das Thema: „Zustimmungen und deren Einfluß auf die Bildungsarbeit der Volksschule.“ Der Inhalt geht aus folgenden Zeilen hervor: 1. Die Volksschule hat die Pflicht, der materialistischen Zeitströmung durch die Pflege idealer Gesinnung entgegenzuarbeiten. Sie hat daher den Kindern nicht nur die fürs

Beben nötigen Kenntnisse zu vermitteln, sondern vor allem die Erhaltung und Pflege von Religion und Sittlichkeit in ihrem Bildungsplan in den Vordergrund zu stellen. 2. Die religiöse Erziehung der Kinder wird nur gewährleistet durch den konfessionellen Religionsunterricht. 3. Ein von den Dogmen gelöster sogenannter Moral-Unterricht ist zu vermeiden. 4. Zur Stärkung solcher der Bildungsarbeit der Volksschule gefährdenden Zustimmungen gehört ein im religiös-sittlichen Leben gefestigter und in wissenschaftlicher Hinsicht tüchtig durchgebildeter Lehrerkreis. Der zweite Berichterstatter, Lehrer Wänter, Kreis-Verordneter, sprach über die ländliche Fortbildungsschule. Er führte aus, daß es im Interesse der Landwirtschaft liege, solche Schulen für die Wintermonate einzurichten. Unterrichtsgegenstände sind: Deutsch, Rechnen und Landwirtschaftskunde; der vollständige Abschluß religiöser Unterweisung wäre zu fordern. — Am dritten Versammlungstage wurde eine Resolution des Schlesienschen Bauernvereins, deren Kernsätze folgende waren, in der zweiten Hauptversammlung gelesen. In der zweiten Hauptversammlung fanden noch zwei Vorträge statt: „Der Reichsunterricht in der Volksschule nach den neuesten Forderungen“ (Mittelsch-Breslau) und die Entschädigung der Ungewählten für Lehrer in Schließen“ (Schöbe-Breslau). Die nötige Erklärung fanden die Teilnehmer bei dem vortrefflichen Festmahle im Hotel „Deutscher Kaiser“, bei dem genussreichen Festmahle, um dessen Zustandekommen der hiesige Lehrerverein und der Glogener Verein sich große Verdienste erworben, und ein stiftlicher Ausflug nach den vielgenannten Striegauer Bergen. — Von jetzt an finden die Hauptversammlungen alle zwei Jahre statt.

W. **Karlsruhe, 25. Mai.** Sonntag, den 24. d. Mts., fand hier selbst im Karlsruher Gasthaus eine sehr gut besuchte Versammlung des Schlesienschen Bauernvereins statt. Zum Leiter der Versammlung wurde Herr Bauernvereins Richter A. v. Marnitz bestimmt, welcher das Wort dem Verbandssekretär Herrn Stancak aus Wänter, zu einem Vortrage über das Fleischgeschäft erteilte. An die interessanten Ausführungen des Herrn Vortragenden knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte an, insbesondere bezüglich der Ausschüttungen, welche dem Fleischhändler zufließen, sowie des hiesigen Wänter-Vereins, welcher die Ausschüttungen des Schlesienschen Bauernvereins, deren Kernsätze folgende waren, in der zweiten Hauptversammlung gelesen. In der zweiten Hauptversammlung fanden noch zwei Vorträge statt: „Der Reichsunterricht in der Volksschule nach den neuesten Forderungen“ (Mittelsch-Breslau) und die Entschädigung der Ungewählten für Lehrer in Schließen“ (Schöbe-Breslau). Die nötige Erklärung fanden die Teilnehmer bei dem vortrefflichen Festmahle im Hotel „Deutscher Kaiser“, bei dem genussreichen Festmahle, um dessen Zustandekommen der hiesige Lehrerverein und der Glogener Verein sich große Verdienste erworben, und ein stiftlicher Ausflug nach den vielgenannten Striegauer Bergen. — Von jetzt an finden die Hauptversammlungen alle zwei Jahre statt.

W. **Karlsruhe, 25. Mai.** Sonntag, den 24. d. Mts., fand hier selbst im Karlsruher Gasthaus eine sehr gut besuchte Versammlung des Schlesienschen Bauernvereins statt. Zum Leiter der Versammlung wurde Herr Bauernvereins Richter A. v. Marnitz bestimmt, welcher das Wort dem Verbandssekretär Herrn Stancak aus Wänter, zu einem Vortrage über das Fleischgeschäft erteilte. An die interessanten Ausführungen des Herrn Vortragenden knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte an, insbesondere bezüglich der Ausschüttungen, welche dem Fleischhändler zufließen, sowie des hiesigen Wänter-Vereins, welcher die Ausschüttungen des Schlesienschen Bauernvereins, deren Kernsätze folgende waren, in der zweiten Hauptversammlung gelesen. In der zweiten Hauptversammlung fanden noch zwei Vorträge statt: „Der Reichsunterricht in der Volksschule nach den neuesten Forderungen“ (Mittelsch-Breslau) und die Entschädigung der Ungewählten für Lehrer in Schließen“ (Schöbe-Breslau). Die nötige Erklärung fanden die Teilnehmer bei dem vortrefflichen Festmahle im Hotel „Deutscher Kaiser“, bei dem genussreichen Festmahle, um dessen Zustandekommen der hiesige Lehrerverein und der Glogener Verein sich große Verdienste erworben, und ein stiftlicher Ausflug nach den vielgenannten Striegauer Bergen. — Von jetzt an finden die Hauptversammlungen alle zwei Jahre statt.

Bermischtes.

Calandrelli.



Der Bildhauer Alexander Calandrelli, der sich namentlich um den Schmuck der Reichshauptstadt die größten Verdienste erworben hat, ist nach eben vollendetem 70. Geburtstag gestorben. Seine Ausbildung erhielt er zunächst auf der Berliner Akademie, dann bei Friedrich Dase und August Höber. In Italien vollendete er sein Studium. Ihm fiel ein großer Teil der Mitarbeit an der künstlerischen Ausgestaltung des Berliner Kaiserpalastes zu. Das Bronzeerle „Der dänische Krieg“ am Sockel der Siegesgale ist sein Werk, desgleichen die Marmorstatue von Cornelia in der Vorhalle des Alten Museums, das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm IV. auf der Franzensplatz der Nationalgalerie. Nach vor kurzem ist die Stadt um ein Kunzwort von seiner Hand bereichert worden, um das Standbild des Reichspräsidenten Friedrich III. in der Siegesgale. Er hat seine Kunst aber nicht allein auf Berlin beschränkt, auch viele andere deutsche Städte haben Denkmäler von seiner Hand erhalten, z. B. Bromberg und Breslau, wie denn überhaupt die Denkmäler seine Hauptarbeit waren.

— **Ein Eisenbahnunfall.** Das leider schwere Unglück nach dem Station Dresden durch eine auf die Schiene gelegte Schelle zur Entgleisung gebracht. Tot ist ein Bremser, schwer verletzt 3 Zugbeamte, leicht verletzt 3 Zugbeamte und 3 Reisende, von denen zwei aus Rotbus und einer aus Dresden. Die Maschine ist bis zu den Resselwänden in den Sand gefahren, 1 Wagen 3 Räder und der Gepäckwagen sind zertrümmert.

Telephonnummer
47.

Telephonnummer
47.

Nr. 45.

Glatz, Freitag, 5. Juni

1903.

Der „Gehirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag ausser an Feiertagen: Das „Sonntagsblatt“ hat den Inhalt des „Blatt“, das „Wochensblatt“, „Sonntagsblatt“, und der „Wochensblatt“.

Preis pro Quartal mit Bezug und Porto 1 Mark, nach bis drei Bezugsjahre 3 Mark, mit Bezug 2,50 Mark. Anzeigenpreis für die tägliche Zeitschrift oder deren Raum 24 Hgr. Wochens- und Monatsblätter 10 Hgr. Postamt 40 Hgr. für das Jahr 1903 im Vorbestellungs-Katalog unter Nr. 2004.

An die Wähler des Reichstagswahlkreises Glatz-Habelschwerdt.

Nur noch eine Woche trennt uns von dem Wahltag, dem 16. Juni, an welchem die Vertreter des deutschen Volkes für die nächste 5 jährige Gesetzgebungsperiode des deutschen Reichstages gewählt werden sollen. Von der Zusammenfassung des Reichstages wird es abhängen, ob in den nächsten fünf Jahren gute oder schlechte Gesetze gemacht oder verhindert werden. Jeder Wähler trägt dazu mit seiner Stimme bei, ist also mitverantwortlich an dem Wohl und Wehe des deutschen Volkes, insofern dasselbe von der gesetzgeberischen Arbeit des Reichstages abhängt.

Der Reichstagswähler hat nicht nur ein Recht auszuüben, sondern eine Pflicht zu erfüllen. Wer demnach nicht wählt, handelt pflichtvergessen und ist kein guter Staatsbürger. Es veräufere daher niemand am 16. Juni an die Wahlurne zu treten und seine Stimme demjenigen Kandidaten zu geben, den zu wählen Gewissenspflicht und Klugheit gebieten.

Die Wahl ist nicht schwer. Nur zwei Kandidaten stehen in unserem Wahlkreise einander gegenüber: der Sozialdemokrat Kühn dem Centrumsmann Hartmann, der Arbeit und Anhänger der Umsturzpartei dem gläubigen Christen und Anhänger der Ordnungspartei, der grundsätzliche Gegner des Königtums dem königstreuen Patrioten.

Es ist klar, daß jeder brave Grasschäfer des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt nur dem Centrumsmann und bisher treu bewährten Abgeordneten

Amtsvorsteher Franz Hartmann-Labitsch

am 16. Juni seine Stimme geben kann. Aber er muß sie ihm auch wirklich geben und nicht etwa am Wahltag zu Hause bleiben und denken: „Ich bin ja für unseren braven Hartmann, aber was soll ich erst zur Wahl gehen, — er kommt ja auch ohne meinen Stimmzettel durch.“ Das wäre nicht pflichtgemäß gehandelt zumal angesichts der überaus ruhigen Wahlagitation der Sozialdemokratie, die mit allen Mitteln arbeitet, um, wenn irgend möglich, ihren Kühn durchzubringen oder doch möglichst viele Stimmen auf ihn zu vereinigen. — Es ist Ehrensache für uns Centrumswähler unseren Kandidaten mit Herrn Hartmann nicht nur zu wählen, sondern ihn mit einer möglichst großen Stimmenzahl zu wählen und dadurch gleichzeitig zu beweisen, daß die Sozialdemokratie in unserm Wahlkreise noch keine erheblichen Fortschritte gemacht hat.

In allen Wahlkreisen haben die Sozialdemokraten ihre Kandidaten aufgestellt und halten streng darauf, das alles, was zur roten Fahne schmeißt, auch an der Wahlurne erschein. Nach den Wahlen wird dann mit der Menge der sozialdemokratischen Stimmen paradiert. Und in der Tat hat die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen in Deutschland ihre Stimmzettel aufzuweisen gehabt als irgend eine andere Partei — selbst das Centrum nicht ausgeschlossen. In diesem Punkte also, was den Wähler betrifft, können und müssen wir von unseren roten Feinden lernen. Es wird da besonders in den sicheren Wahlkreisen, wofür auch der unferne bisher gehalten worden ist, schwer gesündigt und durch Wahlenthaltung der Bedeutung der Centrumspartei in unvorantwärtlicher Weise Abbruch getan. Wer darum auf den Namen eines überzeugungstreuen Centrumsmannes Anspruch macht, der komme zur Wahl; ja noch mehr; er suche auch noch diesen oder jenen Wässigen zu bewegen seine Wahlpflicht zu erfüllen. Alle Mann an Bord!

Was die Centrumspartei, welcher unser Wahlkandidat, Herr Amtsvorsteher Hartmann-Labitsch angehört, in den vorangegangenen Gesetzgebungsperioden für des Volkes und des Vaterlandes Wohl geleistet hat, ist bekannt, bekannt auch seine Stellung zu den wichtigen Fragen, welche den Reichstag voranzuschieben in der nächsten Gesetzgebungsperiode beschäftigen werden; es ist darum ein vergebliches Beginnen, wenn die Sozialdemokratie in ihren Wahlkreisen und Flugblättern, mit denen sie dies Jahr mehr wie sonst unseren Wahlkreis überschwemmt, durch freche Lügen und Verleumdungen die Tätigkeit der Centrumspartei im Reichstage zu verunglimpfen, beim Volke anzuschwärzen und in Mißtrief zu bringen sich selbst aber zu empfehlen sucht. Die Anwürfe und Beschimpfungen des vor uns liegenden sozialdemokratischen Wahlflugblattes wirken durch ihre Maßlosigkeit zum Teil ablosend, zum Teil grob und verdienen kaum eine Widerlegung. Aber der persönliche Angriff auf unseren Kandidaten Herrn Hartmann, als habe derselbe von den drei letzten Abstimmungen über den Zolltarif sich gedrückt, um die Arbeiter, Gewerbetreibenden und Kleinbauern nicht vor den Kopf zu stoßen, darf nicht unwiderrlegt bleiben, weil manchen Lesern vielleicht nicht mehr einleuchtend ist, daß Herr Hartmann, dessen Pflichttreue als Abgeordneter allen be-

kannt ist, und auch den Eigenstreibenden des Wahlflugblattes bekannt sein müßte, an jenen Abstimmungen an einer Lungenentzündung schwer krank darniederlag. Das war der Grund seiner Abwesenheit im Reichstage bei jenen Abstimmungen, nicht aber feige Drückebergerei. Selbstverständlich hätte er, wenn er nicht durch Krankheit verhindert gewesen wäre, für den Zolltarif gestimmt und sich darin in Uebereinstimmung mit seinen Wählern befunden.

Bei der auf den Dienstag, 9. Juni im Saale des Kaiserhofes zu Glatz nachmittag 3 Uhr anberaumten Wählerversammlung dürfte wohl von einem Redner Beantragung genommen werden, das verlogene sozialdemokratische Wahlflugblatt einer eingehenden Abfertigung zu unterziehen! Wir richten darum an die Centrumswähler von Glatz und Umgegend auch an dieser Stelle die Bitte, recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen — und an die Wähler des gesamten Wahlkreises die dringende Aufforderung: am Wahltag, 16. Juni möglichst vollzählig zur Wahl zu kommen und ihre Stimmen abzugeben für den Centrumskandidaten Herrn

Amtsvorsteher Franz Hartmann-Labitsch!

Deutschland.

Der Kaiser hielt am Freitag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine Gesechisübung mit dem gesamten Gardekorps ab zur Erinnerung an die Vorführung der Kaiserbrigade im Jahre 1888 vor Kaiser Friedrich und die Truppenübungen Friedrichs des Großen vor 150 Jahren. Der Kaiser befehligte den größten Teil des Gardekorps als blaue Westarmee, die rote Infanterie kommandierte Prinz Friedrich Leopold. Nach dreistündigem Angriff ließ der Kaiser von drei Seiten zum Sturm vorgehen. Hieraus hielt er bei der Enthüllung eines Denksteins zum Andenken Friedrichs des Großen eine längere Ansprache. Aus diesem Anlaß ist eine große Zahl von Beförderungen und Auszeichnungen verfügt worden. Unter anderen wurden die Generalleutnant von Kessel und Deines zu Generalen ernannt. — Das Pfingstfest verlebte der Kaiser im Kreise seiner Familie zu Potsdam; am Mittwoch reiste er mit der Kaiserin, den Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht, sowie dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha früh 8 1/2 Uhr nach Frankfurt a. M. ab.

Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz erließ der Kaiser als oberster Kriegsherr folgende neue Kleiderordnung:

- 1) Die Offiziere tragen künftig allgemein (mit Ausnahme der unter 2 genannten) die Ueberzüge von dem Grundstoff des für sie vorgeschriebenen Waffenrockes (der Wamts). 2) Die Offiziere der Wachregimentabteilungen tragen — wie die Jäger — Ueberzüge von dunkelgrünem, die der Jäger zu Pferde — wie bisher — von dunkelblauem Tuch. 3) Die Sanitätsoffiziere und die Beamten der Militärverwaltung tragen Ueberzüge von dunkelblauem Tuch. 4) Blauschwarze Ueberzüge dürfen bis auf weiteres aufgetragen werden. Neubeschaffungen sind nicht gestattet. — Zu den Ueberzügen können wie bisher außer Tuch auch andere Stoffsarten (Wollin, Duffel, Estimo) Verwendung finden.

Prinz Heinrich hat am Donnerstagabend vor Pfingsten Madrid verlassen und ist zu seinem vor Bigo anstehenden Geschwader zurückgekehrt. Der König geleitete ihn selbst zum Bahnhofs. Die Verabschiedung war eine sehr herzliche und ehrenvolle. Von Bigo dampfte das deutsche Geschwader direkt nach Kiel ab. — Auf der Höhe von Viesl hatte der deutsche Kreuzer „Albatros“, welcher von England kam und zu dem an der englischen Küste manövrierenden deutschen Geschwader gehörte, einen Unfall, der aber keine ernstlichen Folgen hatte. Die „Albatros“ hatte von Prinz Heinrich den Befehl erhalten, einen Kurier nach Vrest zu bringen; als sie ohne Posten in den Hafen einzufahren verfuhrte, lief sie auf einen im Bau befindlichen Damm auf, wurde aber mit französischer Hilfe wieder flott gemacht, ohne sichtbaren Schaden erlitten zu haben. Der Kommandant der „Albatros“, Korvettenkapitän Werdes, statierte dem Sepräfekten in Vrest einen Dankesbericht ab.

Die Regierung geht mit dem Centrum, aber gerne tut sie nicht. In einer Wählerversammlung in Hagenau erklärte der Bezirkspräsident des Oberelsaß Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sohn des verstorbenen Reichsanlangers, dem Elsäßer zufolge in seiner Kandidatenrede, die Regierung müsse leider mit dem Centrum gehen. Gerne tue sie es nicht. Der jetzige Kanzler würde auf dem politischen Schachbrett sicher lieber mit einer großen liberalen Partei operieren, als mit dem schwarzen Figuren. Etwas Neues hat uns der Prinz damit kaum gesagt. Die „Wossische Zeitung“ sagt, es sei doch eine „verwunderliche Politik, mit dem Centrum zu gehen, wenn man mit den Liberalen gehen möchte.“ Das Blatt wird doch auch wohl wissen, daß zwischen „mögen“ und „können“ ein Unterschied besteht. Die Liberalen „mögten“ zum Beispiel eine „große liberale Partei“ bilden, aber sie „können“ es nicht. — Die Katholiken aber mögen sich diese „wohlwollende“ Stellung der Regierung zu ihrer parlamentarischen Vertretung, dem Centrum, merken und durch die bevorstehenden Wahlen dafür sorgen, daß die Regierung nicht in die Lage kommt, ohne Centrum regieren zu können. Die „schwarzen Figuren“ auf dem politischen Schachbrette sollen eher vermehrt als vermindert werden.

Sozialdemokratische Wahlstatistik. Die sozialdemokratische Partei, insbesondere das Berliner sozialdemokratische Hauptorgan, ist von einer staunenswerten Finsternis in der

Entdeckung von neuen Wahlmanövern. Man wäre versucht über die Dreifaltigkeit manches Wahlgeschwindels zu lachen, wenn derselbe nicht so ekelhaft wäre. Daß die Sozialdemokratie fortgesetzt den „Kampf mit geistigen Waffen“ predigt, dagegen aber Redner in Versammlungen anderer Parteien brutal niederbrüllt, ist man schon gewohnt. Eugen Richter regt sich in seiner „Freisinnigen Zeitung“ allerdings sehr darüber auf; aber zu unrecht: man muß mit dieser sozialdemokratischen Wahltruppe rechnen wie mit etwas Unvermeidlichem. Ueber die Hufschur aber geht, was sich der „Vorwärts“ neuerdings mit der Behauptung geleistet hat, in Kreisel sei ein Dekret veröffentlicht worden, welches allen einen „Ablass der Sünden“ verheißt, die für gesegnete Reichstagswahlen beten oder steuern. Der „Vorwärts“, darob an den Ohren gefaßt, weiß nichts auf den Vorwurf der Verleumdung zu erwidern, als daß ja auch schon für andere Dinge von der katholischen Kirche Ablässe erteilt seien und daß auch schon in katholischen Kirchen Wahlflugblätter verteilt, die Abolution verweigert sei u. dgl. Das ist doch das Schamloste, was uns bisher im Wahlkampf begegnet ist. Frech lügen, und dann die Lüge nicht einmal zurücknehmen, das ist doch bloß bei einem Blatte, wie der „Vorwärts“, möglich, das nur mit „geistigen Waffen“ kämpft. Das Sozialistenblatt weiß zum Ueberfluß nicht einmal, daß ein Ablass sich nur auf Sündenstrafen, niemals auf Sünden bezieht. Merdungs ist ja „Religion Privat Sache.“ Im Wahlkampfe sind den Genossen alle Mittel recht!

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Podewitz ist am Sonntag von seinen Besuchen in Berlin und Dresden nach München zurückgekehrt und am Montag vormittags vom Prinzregenten zum Vortrag empfangen worden. Es wird berichtet, daß er in Berlin den besten Eindruck gemacht habe. Der Kaiser verlieh ihm den Roten Adlerorden 1. Klasse.

Ausland.

Der Heilige Vater und die kirchliche Frage in Frankreich. Nach einer aus Rom der „Pol. Corr.“ zugehenden Meldung verlautet in vatikanischen Kreisen, daß Papst Leo XIII. sich im nächsten Konfistorium in einer bedeutsamen Allocution über die kirchlichen Angelegenheiten in Frankreich aussprechen und hierbei gegen die Art und Weise der Anwendung des Vereinsgesetzes seitens der französischen Regierung Einsprache erheben werde.

Eine Verflechtung der österreichisch-italienischen Beziehungen ist durch irdenpolitische Bestrebungen unter der italienischen Studentenschaft herbeigeführt worden. Weil die Bemühungen der unter österreichischer Herrschaft lebenden Italiener erfolglos geblieben sind eine eigene Universität zu erhalten, haben die stammesverwandten italienischen Studenten sich in letzter Zeit wiederholt zu Kundgebungen gegen Oesterreich hinrichten lassen, wobei nicht nur das politische befreundete Land mit Worten beschimpft, sondern auch österreichische Fahnen verbrannt wurden. In die Kundgebungen in Bologna reisten sich am Sonnabend ähnliche Kundgebungen von Studenten in Rom an. In leitenden österreichisch-ungarischen Kreisen ist man natürlich sehr verstimmt über diese Vorgänge, und es scheint bereits zu ernsthaften diplomatischen Vorstellungen gekommen zu sein. Jedenfalls ist das Ergebnis dieser Verhandlungen unter den Rabinetten kein betriebendes gewesen, da, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, der italienische Volschaffter in Wien, Graf Nigra, am Sonnabend seine Demission gegeben hat.

Zur Romreise des Präsidenten Loubet ist schon vor einiger Zeit berichtet worden, daß der Hl. Vater den französischen Präsidenten nicht empfangen werde. Diese Meldung war verschiedentlich in Zweifel gezogen worden und zwar aus inneren Gründen. Autoritative Vertreter katholischer Länder haben es bisher mit Rücksicht auf die internationale Politik unterlassen, den Hl. Vater zu besuchen. Die vielfach mit vatikanischen Informationen versehenen „Voco della Verita“ erklärt nun in einem Leitartikel über diese Einleitfrage:

Wenn der Präsident der Republik nach Rom kommt, um den Besuch König Viktor Emanuels zu erwidern, so wird er als Katholik und Haupt eines Inos der Bemühungen des Herrn Combes noch immer katholischen Sinnes zu sein verstanden, vom Papste nicht empfangen werden. Dieser Nichtempfang wird bedeuten, daß der Vatikan logisch ist, und die Logik ist auch eine Macht.“

Voreilige Politiker werden nun aus dieser Zurückweisung, die lediglich auf die übermäßig breite Behandlung der Frage zurückzuführen ist, den Schluß ziehen, daß Frankreich in Loubet für den Kulturkampf bestraft werden solle. Inbes handelt es sich hier lediglich um einen Brauch, der auch sonst beobachtet wurde, weil die Lage des Papstes es so gebietet.

Der politische Horizont scheint sich mit einem Male für das Kabinett Combes zu verdünnern. Und das hat mit seinem Bestehungsversuche an den Kathäusen Herr Combes jun. getan. Herr Combes sen., der sich begrifflicher wegen der Bestehungsgehalte in einer hochgradigen nervösen Aufregung befindet, hatte einen heftigen Auftritt mit dem Senator De Mores-Duboff, dem er Feigheit und Nichtwürdigkeit vorwarf, weil er Combes jun. in der Kathäuserangelegenheit nicht verteidigen zu können erklärt hatte. Als Duboff sich diesen Ton verbat, erhob der erregte Ministerpräsident die Hand gegen ihn, um ihn zu schlagen!

Provinzielles und Lokales.

Während der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Umständen angelehnt.

Personalveränderungen im Kreis der Diöcese Breslau. Versetzt: Kaplan Paul Bachtke in Olafchin als solcher nach Deutsch-Ramig. Kaplan Karl Dreise in Loffen als solcher nach Olafchin. Ernennung: Detlofkaplan Gustav Kirchner zum fürstbischöflichen General-Vikariate zu Tetschen zum Administrator in spiritualibus der Marien-Gurkchoth.

N. Schließung Freitagskollektionsfonds. Nach dem Verwaltungsericht des Schließungsfreitagkollektionsfonds betragen 1903 die Einnahmen 865543,62 Mk. Die Ausgaben 898567,93 Mk. Der Ueberschuss 26975,69 Mk. Die Zahl der beteiligten Schulen im Regierungsbereich Breslau betrug 115, die Zahl der hauptsächlich Kinder meistberühmter Knappschaftsgenossen 11277, die Zahl der beim Vergabe beschäftigten Knappschaftsgenossen 16088. Der Vermögensstand wies 2187888,23 Mk. auf. Aus dem Schließungsfreitagkollektionsfonds wurden bewilligt zum Bau der katholischen Kirche in Waldenburg 12000 Mk., zur Instandsetzung der katholischen Kirche in Conradswaldau 8500 Mk., zur Instandsetzung der evangelischen Schule in W.-Räsig 15000 Mk., zum Bau eines Kirchengebäudes zur evangelischen Schule in Conradswaldau 16288 Mk., zum Umbau der evangelischen Schule in Partau 900 Mk., zum Ankauf eines katholischen Schulhauses in Schwarzwalda 11000 Mk., zur Instandsetzung des katholischen Schulhauses in Liebersdorf 800 Mk., zum Ankauf eines Grundstücks für die evangelische Schule in Liebersdorf 2448 Mk. Für Schulmaße erhielten im Kreise Waldenburg 69 Schulen mit 9461 schulpflichtigen Knappschaftskindern insgesamt 605855,55 Mk. und zwar 28300 Mk. für die Beiträge zu den Schul-Unterhaltungskosten, 1256,35 Mk. für Lehrmittel, 6994,97 Mk. für Handarbeitsstoffe, 10971,39 Mk. für Schulbücher, 450 Mk. Entschädigungen für Lehrer, 11,84 Mk. Kopfschulgeld, 1461 Mk. für Kleintierzucht. Im Kreise Neumarkt erhielten die katholische Schule in Kunzendorf zum Umbau 12600 Mk., die lateinische Schule in Rudorf zur Instandsetzung 190 Mk., für Schulmaße erhielten im Kreise Neumarkt 25 beteiligte Schulen mit 1550 schulpflichtigen Knappschaftskindern insgesamt 8409,30 Mk. und zwar 5292 Mk. für die Beiträge zu den Schul-Unterhaltungskosten, 181 Mk. für Lehrmittel, 1336,23 Mk. für Handarbeitsstoffe. Im Kreise Frankenthal erhielten 8 beteiligte Schulen mit 161 Knappschaftskindern 567,62 Mk.

Aus der Grafschaft Glas.

Glas, 4 Juni

Strafkammerurteilung vom 29. Mai. Die erste Anklage richtet sich gegen den vorbestraften Diebstahl-Jahrgang aus Glas, geboren am 28. März 1871 zu Wittweitz. Derselbe wird aus der Untersuchungshaft gefesselt vorgeführt, begleitet von zwei mit geladenen Revolvern versehenen Gensdarmen. Der Angeklagte legt eine Reihe einfacher und schwerer Diebstähle im heimischen Rückfall, Unterschlagung, Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Bedrohung in drei Fällen und Mordbrand zur Last. Nachdem die Verhandlung im Sommer und Herbst v. J. auf den Gerichtstagen in Glas gehörigen Vorwerk Mariabühl, wo zur gleichen Zeit der Restaurateur Adolf Zauscher die Gastwirtschaft pachtweise inne hatte. Er hat während dieser Zeit dem Teufel in ca. 10 Fällen Branntwein und Süßes gestohlen, indem er entweder volle Maßchen sich aneignete oder aus solchen „kräftige Büge“ machte. Den Diebstahl bemerkte ein Jag

er jedesmal dadurch, daß er Fässer vor das Fenster des Lagerraumes stellte, auf diese trat und dann die Flaschen nach außen eskamotierte. Ende Oktober erstickten der hiesige Bollerzeugungsbearbeiter bei Lauchmuth, um von diesem Steuern einzutreiben. Der hatte gerade wieder einmal in seinem Portemonnaie Ebbe zu verzeichnen, wußte sich aber zu helfen, indem er der Dienstmagd Beinhild, die gleich ihm auf dem genannten Vorwerk bieste und auf dem Felde beschäftigt war, 3 Mk. (sah) und davon den Steuererzeuger betriedigte. Anfang Januar d. J. legte sich Lauchmuth im trunkenen Zustande in die Sommerlaube des Jungjahren Gasthauses auf der Königshafenstraße und schlief in dieser kleinen Rauch aus. Als er wieder erwachte, bemerkte er, daß in dem Gasthause bereits das Licht ausgeflammt und kein Gast in demselben mehr anwesend war. „Die Gelegenheit ist günstig“, dachte er, „stieg durch ein nicht ordnungsgemäß geschlossenes Fenster in die portiererelegene Stube, nahm ein Wintzerkastl, öffnete mit der Zwinge seines Stockes die Thür der Wandhängenden Schränke, entnahm daraus eine Anzahl Zigarren, schlich sich in die Speisekammer und ließ hier zwei Krängel Wurst in seinen Taschen verschwinden. Am 13. Januar, als er wieder einmal in Silberlegenheit war, öffnete er gewaltsam ein Fenster des Ladens des Wägenermeisters Schaff, stieg in den Laden ein, sprengte mit Hilfe eines Stimmlebens den Schutz des Bodenflusses auf und entnahm demselben 1,60 Mk. (Weggelehd). Vier Wochen später schlich er sich in die Wollentube des Fleischwarenfabrikanten Wühl ein und plünderte diese aus. Die Wollentube, welche auf dem Schlichthofe beschäftigt waren, hatten nicht alle ihre Bekleidungsstücke — Schwan, Koffer etc. — verschlossen und daher war es dem Langfinger ein Leichtes, diese Taschen zu füllen. Er stahl a) dem Wollentube Weichener ein Portemonnaie mit 32 Mk. Inhalt, einen goldenen Ring im Werte von 12 Mk., sowie eine Zigarrenetische mit Photogropieen, b) dem Wollentube ein Portemonnaie mit 1 Mk. Inhalt, c) dem Wollentube ein Koffer mit einem Stimmlebens gewaltsam zu öffnen. Diese Arbeit erwies sich aber schwerer, als er gedacht hatte; er sah deshalb ab, um eine Entschädigung seiner Person zu hinterziehen, von welchem ab und suchte schamlos das Weite. Am 3. März stahl er dem Stallhewer Weichner, der gleich ihm beim Wormaldshäuser Wägen in Stellung war, ein Portemonnaie mit 10 Mk. Am Abend desselben Tages stieg er von Hufe aus durch ein Fenster in die Gastküche des „Goldenen Schwanz“ ein, stahl hier Zigarren, erbrach das Strohputz und entnahm diesem eine Blechbüchse mit ca. 3 Mk. Inhalt. An andern Morgen stahl er die Büchse wieder vor das Fenster des genannten Gasthauses. An demselben Tage wurde er von dem Postzeibeamten Wache verhaftet und leitete bei seiner Verurteilung Widerstand, indem er sich mit einem Fuße gegen die Erde stemmte und bemüht war, sich von dem Beamten loszureißen. Am 14. April bewerkstelligte er die Flucht aus dem hiesigen Justizgefängnis, die in weiteren Kreisen Aufsehen erregt hat. Lauchmuth giebt an, daß er einige Tage vor der Flucht die Anlagenschrift erhalten und daß diese ihm sehr auferregt hat. Er habe damals den Plan gefaßt, sich entweder das Leben zu nehmen oder zu fliehen. Um entgegen zu können, bog er zur Nachtzeit zwei eiserne Traxillen seines Zellenfensters mit Hilfe eines Webehammes nach der Seite und ließ sich an einem aus Garmälden zusammengedrehten Stricke vom 2. Stock nach dem Gefängnishofe herunter. Derselbe Nacht stahlte er dem Gehöft seines früheren Arbeitgebers Matern eine Birne ab und stahl hier a) aus der Gefängnis-kammer des Stallhewer Weichner ein Zacker, eine Wiese, ein Borbend, einen Lederbeutel, ein Portemonnaie mit 30 Mk. etc., b) aus dem Vorraumkammer beim dem Schuppen 5 Hüh. Wägen, eine D. unrichtig Wurst, 1/2 Brote, 1 Stimmlehd, 1/2 Hüh. Butter, 2 Flaschen mit Schnaps, 2 Webebeine, ein Strimmlehd etc. Am Abend des 16. April stieg er in das Gerberische Gasthaus in Neuland ein, speidierte ein Jag

Bier aus dem Keller nach oben, goß einen Teil des im Kasse befindlichen Bieres in eine dem Gerber gegebene Kanne und schloß seinen Koffer, worauf er Fuß und Kanne stehen ließ. In der Gastküche Rundschau haltend, eignete er sich diverse Lebensmittel und 6 Maßchen Löffel an, sowie aus einem Schränkchen, nachdem er dasselbe erbrochen, ca. 30 Zigarren. Die gewaltsame Öffnung eines Schubes gelang ihm nicht. Einer Magd L. seiner ehemaligen Geliebten, drohte er wiederholt mit gequidem Messer, daß er sie tödliche. wechse, wenn sie das Verhältnis nicht mehr haben wolle und seinen Worten kein Gehör schenkte. Der Angeklagte ist im wesentlichen gefählig, lo daß eine große Anzahl der geladenen Zeugen nicht gefählig zu werden braucht. Der Vertreter der Anklage beantragt, auf 10 Jahre Zuchthaus, 2 Wochen Haft, 10 Jahre Exerzierloß auf und Stellung unter Vollzeitaufsicht zu erkennen. Der Gerichtshof spricht diese exemplarische Strafe aus. — Zu 10 Jahren Zuchthaus, 270 Mk. Geldstrafe eont. weiteren 178 Zuchthaus, 10 Jahren Exerzierloß wird verurteilt der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Leitch, geboren am 24. Februar 1863 zu Bismarck bei Reichenheim. Derselbe hat in der Zeit von Januar bis März 1903 in der Gasthause eine größere Anzahl Betrübereien verübt. Er gab sich als Verwalter bezw. Inspektor von Gütern aus und animierte durch allerhand unwahre Angaben die Personen, welche er mit seinem Betrug „beehrte“, zum Kauf von Kartoffeln. Er nannte sich Seibel, Wache, Laube bezw. Sohn des Amtsbrotstehers Rinzier in Königshagen und verwaltete nach seinen Angaben bald die Dominant Altwaldersdorf, Rothwaldersdorf, Wallisfurth, bald die Rittergüter Konradswalde, Neumaldersdorf etc. Er schloß mit den von ihm betrogenen Personen Kartoffelkäufe ab und ließ sich Anzahl zahlen. Die Gastwirtinnen, von denen er Anzahl nicht erzielte, blieb er die Hede z. schuldig, die er bei der Bieleierung der Kartoffeln angedrehten verprach. Durch ihn sind Personen aus Glas, Klefengrund, Welling, Altwaldersdorf, Gelbbach, Liebersdorf, Neumaldersdorf, Oberhammsdorf, Seitenberg, Agnesfeld, Altheide etc. geschädigt worden und zwar um Beträge in Höhe von 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Mk. In sechs Fällen blieb es beim Vertragsbruch, da zwar Kartoffeln bestellt wurden, eine Vergabe von Anzahl aber nicht erfolgte. Die Art und Weise seines Auftretens, das in jeder Situation „nude“ bis zum h. war, seine Gutmüthigkeit in der Ausübung der jeweiligen Sachlage, seine Ueberzeugungsstärke, die durch eine geläufige Jungmirkame-Unterstützung fand, verurten den geringsten Gauner, den auch nicht die letzte Achtung übermann, als ihm vom Vorsitzenden des Gerichtshofes der Dienstjäger gemeldet wird, auf dem vermerkt steht: 10 Jahre Zuchthaus. — Die Ehefrau des Handelsmanns Bruno Krain aus Comperzdorf besitzt eine Gärtnereistelle daselbst. Bis zum 1. Dezember v. J. betrieb sie auf diesem Grundstück ein Kolonial- und Glaswarengeschäft. Zum genannten Termine verpachtete sie den Laden dem Handelsmann Ernst Schmidt in Comperzdorf auf sechs Jahre. Schmidt kaufte die im Laden der Frau Krain befindlichen Waren, nachdem eine Inventur aufgenommen worden war, wurde also Eigentümers derselben. Krain blieb auf dem Grundstück wohnen und bewirtschaftete dasselbe. Bei der Uebergabe erhielt Sch. für die Ladenräume einen neuen Schließel, weshalb er Krain rief: „Haben Sie noch einen zweiten Schließel?“ Krain antwortete verneinend. Wenige Tage nach der Uebergabe des Geschäftes bemerkte Schmidt, daß ein Dieb seinem Laden einen Besuch abgestattet hatte. In der Folgezeit war das Stiers der Fall. Es wurden ihm Geld aus der Ladenkasse und Waren gestohlen. Den Umständen nach mußte man schließen, daß nur eine mit den ständigen Beschäftigten vertraute, in dem Laden wohnende Person der Dieb sein konnte, der im Stills eines zweiten Schließels zum Laden war. Da sich in der Folgezeit die Diebstähle regelmäßig wiederholten, verdeckte sich Schmidt am Abend des 16. April in die Maßkammer neben dem Laden. Es dauerte

entspricht, und daß sie zwar ein gründliches Studium voraussetzt, aber keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bietet.

Unersichtliches Ende eines österreichischen Missionärs. Aus Waldhofen an der Ybbs wird der Wiener „Reichsw.“ gemeldet: Ueber den Tod eines österreichischen Missionärs in Indien durch einen Tiger berichtet ein gebürtiger Waldhofener, Hr. David Reutter, an seinen Vater Herrn Karl Reutter hier in einem Briefe vom 21. April 1903 aus Deltatag folgendes:

Unser Mission hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod des allerbesteren Vaters Cosmas, der 39 Jahre alt, bereits zehn Jahre in unserer Mission eifrig tätig war. Nach unserer gemeinschaftlichen Exerziten ging er sofort mit neuer Lust und Liebe auf seinen Posten, von wo man er des andern Tages früh nach dem bis acht Stunden entfernten Orangetberge Nepals sich begab, um die auf dem Berge für uns zur Notwendigkeit erworbene Sommerfrischstätte mit Fr. Jeremias, der bereits dort weilte, einzurichten. Gegen Mittag erreichte Vater Cosmas das Gebiet zum Aufstieg. Seinen ihn begleitenden Nachzügeln befohl er in seiner Liebe, sters zu rasen, er wolle ihnen begleiten und von oben der Hilfe senden. Froden Mutes seine Sachen auf dem Rücken samt dem geladenen Gembel stieg er durch Schluchten und schmale Pfade die Höhe hinauf, bis er zu einer hohen Gras- und Strauchbedeckten Stelle kam. Dort wurde er von einem frischläufigen Gschilde ereilt. Nach einigen Stunden kamen seine Begleiter zur Stelle und klagten, daß sie des Vaters Fuß fanden; sie blickten umher und sahen dann einen Schuß, etwas weiter das Gembel, Blut und Kleiderlegen, aber keinen Körper. Sie ahnten gleich, was geschehen. Fast atemlos eilten sie zu der kaum eine halbe Stunde entfernten Hütte und erzählten dem Fr. Jeremias, was geschehen. Sogleich ging man mit Waffen, Trommeln etc. auf die Suche aus. Es war 6 Uhr abends, als man zur Unglücksstätte kam. Man fand in des Missionärs Tasche das Revolver, seine Uhr voll Blut, sie zeigte halb drei Uhr und stand stille, fing man peinlich bei 10 Uhr nachts suchte. Aber bemächtigte sich eine große Angst und Bangigkeit. Mit allem Eifer wurde der Tagesanbruch den Spuren gefolgt, bis man endlich nach langem Suchen den leeren Körper fand, daß ganz aufgefressen bis auf die Hände, die fast unverletzt, und den Kopf, der voll Haaren, aber doch kennbar war. Fr. Jeremias wachte die leeren Ueberreste in Reinwand, aber doch kennbar war. Er ist in der Kirche unter einem Blumenwald ausgehöhlt. Laufende aller Konfessionen umfanden meinent die Wahre, als abends das Begräbnis der wenigen Ueberreste stattfand. Diese Tiger, die den Vater Cosmas und früher schon acht Menschen gefressen, sind nun auch des Todes, die Kugeln der Engländer machten ihnen den Garaus.

Ueber Bienenstiche als Mittel gegen Rheumatismus hat nach der „N. Fr.“ Dr. Perc aus Marburg an der Drau in der letzten Sitzung der k. l. Gesellschaft der Ärzte gesprochen. Der Bienenstich soll ein Volksmittel gegen den Rheumatismus sein; seine Verwendung ist, wie der Vortragende bedauernd hervorhob, in der wissenschaftlichen Medizin fast gänzlich unbekannt. Dr. Perc will den Bienenstich als Heilmittel in etwa 500 Fällen mit gutem Rheumatismus. Wenn die Biene einen geladenen Menschen sticht, so entschie eine Quaddel hinzutreten. Werde der Mensch wiederholt von Bienen gestochen, so erwöhne sich sein Organismus allmählich an das Gift, jedoch schädlich zwar noch eine Quaddel tritt, nun ein an Gelenkrheumatismus Erkrankter von einer Biene gestochen wird, so treten keine Schwellung auf, sondern diese stelle sich erst nach mehreren Stichen ein; dabei verhöwne aber der quaddel Schmerz im erkrankten, meißtals gestochenen Gelenk. Auf diese Erläuterung baut der Vortragende eine jedenfalls sehr originelle Heilmethode auf. Er läßt den Kranken von Bienen, anfangs von wenigen, dann langsam steigend von vielen, an den Armen und Beinen in der Nähe der erkrankten Gelenke stechen, wobei er bis zu siebzehn Bienenstichen in einer „Sitzung“ gelangt. So wurden einer kranken Frau in Verlauf der Bienenkur 6992 Stiche beigebracht. (Bewegung im Auditorium.) Die Kur soll mehrere Male wiederholt werden, bis der Organismus dauernd gegen Bienenstich immunisiert ist; derselbe Organismus soll nach Angaben des Vortragenden dann auch gegen Gelenkrheumatismus immunisiert sein. Dr. Perc empfiehlt die Bienenkur auch gegen Muskelrheumatismus und gegen Herzensschmerz.

Wund und Veriaug der Amnion-Drüsen (Wol. u. d. P.) Glas. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rehm in Glas.

5. Juni Unterhaltungsblatt. 1903.

Beilage zu Nr. 45 des „Gebirgsboten.“

an eine Verurteilung Bernards glauben wollten, der doch nichts getan habe, fielen es die Richter mit dem Verleibiger und meinten, er müsse unter allen Umständen verurteilt werden.

Das Urteil sprach den Angeklagten zwar nach der Anklage schuldig, setzte auch die vom Staatsanwalt beantragte Strafe fest, in der Begründung folgte jedoch der Vorliegende allen Entlastungsgründen des Verteidigers und gab so dem Verurteilten eine moralische Ehrenrettung, die der Gerichtshof dadurch besiegelte, daß er seinen Beschluß verhandeln ließ, er wolle in einem Geuch den Angeklagten der Gnade des Königs empfehlen und ihn so lange auf freiem Fuß lassen, bis die Entscheidung über das Gnadengeuch getroffen sei.

Lauter Jubel brach im Zuhörerraum aus, als der Satz der Begründung bekannt wurde und hundert Hände boten sich Bernhard zur Begrüßungsdank dar, da er an der Seite seines Verteidigers den Saal verließ, die Brust voll widerstreben der Gefühle.

Der Telegraph brachte die Nachricht sowohl an Josefina nach Hargut, als auch an Karl, die beide nicht erzwangen, die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Nichts aber erschütterte Bernhard so sehr, als der Freudenausbruch seiner geliebten Schwester, die das Glück kaum zu fassen vermochte und in stürmischen Wechsel, bald lachend bald weinend, ihrer Freude Luft machte.

So fand das Jahr 1864, das unter so traurigen Zeichen begonnen hatte, für unsere Freunde ein glücklicheres Ende. Erst recht erfreut konnten aber alle sein, nachdem zu Anfang des folgenden Jahres die Mitteilung an Bernhard gelangte, daß der König in anbeacht der besonderen Umstände und der Verdienste des Verurteilten um das Vaterland, seine Gnade in vollem Umfange habe walten lassen und die Strafe ganz gänzlich habe.

Nun erst konnte Bernhard über seine Zukunft bestimmen; bis er dieses getan, sollten Josefina und Elise ihrerseits die Vorbereitungen zur Hochzeit, die Herrichtung ihrer Aussteuer treffen. Diese waren jedoch längst erledigt, ehe Bernhard bestimmt hatte, wo er sein Heim nehmen wolle.

Als echter Sohn Westfalens hing er mit jeder Faser seines Herzens an der Heimat, als Freund Karls zog es ihn nach der herrlichen Stadt am Rhein, wo er auch seiner Schwester stets nahe war. Ermüdungen praktischer Natur aber ließen es ihm wünschenswert erscheinen, sein Vermögen, dessen Besitzer er ja nun nicht mehr allein sein wollte, in einem Geschäft anzulegen, das er kannte, in der Branche zu bleiben, die er betrieben hatte.

Karl Wagner stien endlich das Rechte gefunden zu haben; zufällig erfuhr er, daß der Besitzer eines bedeutenden Kolonialwaren-Großgeschäftes die Absicht hege, einen Sojus anzunehmen, der später das Geschäft allein übernehmen und weiterführen könnte. Er selbst lenkte zunächst Bernards Aufmerksamkeit auf diese Gelegenheit und fand diesen auch bereit, das Geschäft abzuschließen. Einige Konferenzen mit dem Geschäftsinhaber führten zum Ziele.

Das Jahr 1865 ging jedoch auch schon zur Neige, als in Münster die Doppelhochzeit einfach und ohne Extränge gehalten wurde. Karls reichlich besserer Urlaub gestattete es, sich dem Reiseergötzen nach Herzgenluft hinzugeben und in Italien des nordischen Winters zu vergessen.

Dann aber zog man in das neue Heim zur alten Metropole am Rhein, wo forlan ein neues Leben herrschen sollte. Als man eines Abends nach der Arbeit des Der Vater Schul. 30. 1903.

denke: „das Herz Jesu sieht mich, das Herz Jesu wird mich richten. Ich muß standhaft bleiben.“ — So ist schon ein einfaches Bild vom Herzen Jesu Trost, Segen, Stärkung und Kraft. Um so mehr muß wirken die wahre, wirkliche Gegenwart des Herzens Jesu.

Und siehe, auch diese hat uns der Herr geschenkt. Das Herz Jesu schlägt mitten unter uns. Es ist wie eines aus uns geworden. Da sagt eine schöne Parabel: ein Heiliger habe einst innig gebetet, doch einmal ganz nahe beim Herzen Jesu sein und sich innig mit ihm unterhalten zu dürfen. Da erschien ihm nachts im Traume der hl. Schutengel und sagte ihm: „Siehe auf, wir gehen zum Herzen Jesu!“ Der Mann stand auf und ging mit dem Engel. Sie gingen nicht lange durch die Gassen, da traten sie in ein großes Haus. Innen war es wie ein weites Saal. Es war ganz dunkel. Da ging der Engel nach vorne, wo es wie ein großer, schöner Raftan stand. Hier rührte er an eine kleine Türe. Die Türe sprang auf und nun ergoß es sich wie ein Strahlenmeer durch den ganzen Raum und im Glanze erschien Jesus mit seinem heiligsten, göttlichen Herzen und sprach: „Siehe, hier bin ich, rede mit mir, wie du willst!“ — Der Diener Gottes aber fiel voll Staunen und Freude auf sein Angesicht und stammelte: „Mein Herr und mein Gott!“ — Der Engel hob ihn auf und sagte: „Da sieh dich um! Wo bist du denn?“ — Da schaute der Heilige sich um und rief: „Ach, das ist ja unsere Dorfkirche! Mein Jesus bist du da?“ Der Herr erwiderte: „Ja, Kind, ich bin da. Du hast es doch schon im Katechismus gelernt, daß ich im allerheiligsten Sakramente zugegen bin, als Gott und Mensch, wahrhaft und wirklich. Hier im Tabernakel, hier in der hl. Hostie schlägt mein göttliches, Menschen liebendes Herz.“ — Aus der hl. Hostie erschien das Herz Jesu ja auch der hl. Margareta Alaeoque und hieß sie die Andacht zum Herzen Jesu einzuführen.

Unser Herz-Jesu-Bild in der Stube soll uns recht oft gemahnen an das Herz Jesu in der hl. Hostie. Ihm zu Ehren sei nun auch die Missionsandacht im „Arnestusblatt“ durch den ganzen Monat Juni. Es sei dies, was bei der Volksmission die feierliche Andacht samt Abbitte vor dem Sanktissimum ist.

Das Herz Jesu ist da verschleiert unter der weißen, schönen Gestalt der hl. Hostie. Es ist gleichsam wie ein Stücklein Brot, ein Bißchen Speise geworden. Oft habe ich nachgedacht, warum der liebe Jesus gerade diese Weiße wählen wollte, unter uns zu sein. Und es ist mir nichts anderes eingefallen, als: er wollte zeigen, wie lieb er uns habe, wie innig er uns dienen wollte; er wollte uns so innig angehören und zu Hilfe sein, wie die Speise, wie das Brot, das wir essen, unser wird und unser ganzes Leben füllt und erhält: Wenn man dann so die kleine, weiße Hostie anschaut, möchte man freilich meinen: „Ach, wie kann es denn sein, daß der Herr hier zugegen ist?“ Aber freilich er ist allmächtig, und seinem Willen ist nichts unmöglich. Um so weniger ist es ihm unmöglich, auch in diesem kleinen Raum ganz und gar gegenwärtig zu sein. Vor mir steht ein großer, hoch und weit hinragender Apfelbaum. Eben sind neue Blätter an ihm ersproßt und zeigen sich schon zartrote Blütenknospen. Er ist ein ungeheurer und doch nun sehr schöner, zartblütiger Kolob. Und dieser ganze, große Baum war schließlich schon vollständig enthalten im kleinen Kern, den vor 30–40 Jahren die sorgsame Hand eines Mannes oder einer Frau in einem Blumentopf gesetzt hat. Im kleinen Knaben ist schließlich schon der ganze, große Mann, der einst aus ihm werden soll, und zwar in Wirklichkeit, wenn auch freilich bloß wie in einer Wurzel. — Was Gott hier schon in die bloße Natur gelegt hat, kann er um so mehr auf sich selbst anwenden. — Seltener ist es wohl auch, wie doch Jesus auch seiner Menschheit nach zu gleicher Zeit so vielmals an verschiedenen Orten gegenwärtig sein kann, als es konsekrierte Hostien und konsekrierte Kelche giebt. — Doch nicht wahr? — Wenn du einen Spiegel vor dein Fenster legst, kann sich die Sonne vollständig drin spiegeln. Legst du aber an einen anderen Ort noch einen zweiten Spiegel, an einen dritten Ort einen dritten u. s. w., so erscheint in einem jeden die liebe Sonne schon ganz und gar, an verschiedenen Orten und zu gleicher Zeit. Bei ihr ist es freilich bloß ein Spiegelbild. Jesus ist aber die ewige

Sonne der Geister, er ist die unerschaffene Sonne, seine Erscheinungsweise muß eine höhere sein, als bei der bloß erschaffenen Sonne, seine Gegenwart ist darum nicht bloß bildlich, sie ist wirklich, wo immer es das Allerheiligste giebt. — Und noch ein Bild haben wir in der geschaffenen Welt, das uns dieses erhabene Geheimnis Jesu näher bringt: Jesus ist das ewige Wort des ewigen Vaters, das Wort des Menschen ist sein armes, aber trotzdem auch so viel verkündendes Gleichnis. Auch das Wort des Menschen, auch mein Wort ist zuerst etwas Geistiges, ist bei mir, in meiner Seele, wie das ewige Wort beim Vater. Nun aber auch das Wort des Menschen kann körperlich werden, kann ausgesprochen werden, oder ich kann es hinschreiben, und nun ist es etwas körperliches, was mein Ohr vernimmt oder mein Auge sieht. So ist auch das ewige Wort gleichsam etwas körperliches geworden, das menschliche Wort wird freilich bloß ein Schall, ein Schriftzeichen, das ewige, göttliche Wort ist Fleisch, ist ein Mensch geworden. Nun wie ist es selbst mit dem menschlichen Worte? Dies mein Wort, das gedruckt vor dir steht, also also etwas Körperliches, es ist nicht bloß hier bei dir, es ist auch zu gleicher Zeit bei all den anderen, die das „Arnestusblatt“ lesen; wenigstens 10000 mal ist es gegenwärtig ganz und gar, wahrhaft und wirklich, geistig und körperlich, so viel mal, als es eben Abonnenten giebt. Wenn dies schon beim menschlichen Worte sein kann, um so mehr kann es beim göttlichen Worte sein. Jesus ist darum auch gegenwärtig zu gleicher Zeit, wo immer es konsekrierte Hostien und Kelche giebt. Wie das menschliche Wort, hat auch Jesus zweierlei Arten des Verkörperwerdens: das menschliche Wort kann werden ein Schall, ein Laut, etwas was vergeht und verweht, es kann gesprochen werden, so nahm das ewige Wort Menschheit an und führte ein verwehendes Menschenleben; das Menschenwort kann aber auch geschrieben werden und gedruckt, dann ist es wie ein totes, starres Ding, wie ein Stück Papier, eine Zeitung, das ewige Wort wird wie ein totes, starres Ding, wie ein Körper, wie ein Stücklein Brot, ein Trunk goldenen Weines. Aber wie das gedruckte Wort ist auch das hineinkonsekrierte ewige Wort voll Kraft, Blut und göttlichen Lebens.

Wie ist eine Hostie anscheinend ein totes, kleines Ding! Und doch, welche Dinge hat sie auf Erden zuwege gebracht! Euer Kirche warum ward sie gebaut? Der Messe und Kommunion, also dieser kleinen Hostie wegen. Und so auch alle die Millionen katholischer Gotteshäuser, die prachtvollen Werke menschlicher Kunst, wie ein Kölner Dom, eine Peterskirche u. c. u. c., sie entstanden der kleinen Hostie wegen. Wie viel Edelsteine, Gold und Silber, wie viel Wissenschaft und Kunst hat ihr die Menschheit zu Füßen gelegt. Wahrlich das ist ein Hauptzeichen des hl. Geistes. Ja er selber steht vor uns und zeigt uns Jesus in der hl. Hostie. Die ganze Kirche, alle Bischöfe, Päpste und Konzilien hat er zur Zeugenschaft gemacht. Und auch Jesus selber steht vor uns und sagt uns:

„Dies ist mein Leib“
„Dies ist mein Blut“

Mit den heiligen Engeln beugen wir uns vor dir, heiligstes Herz Jesu in der hl. Hostie. O Herr, belebe und stärke unseren Glauben!

Wir beten an dich wahres Himmelsbrot,
Dich Heiland, Herr, allmächtig großer Gott,
Heilig, heilig, heilig
Unausprechlich heilig!
Sei gegrüßt ohne End
In dem heiligsten Sakrament! Amen.

Verföhnt.

Erzählung aus dem Arbeiterleben der Gegenwart.

II.

(Schluß.)

In zosiger Schönheit war der große Tag heraufgestiegen. Fahnen wehten von den Häusern, hoch vom Kirchturme flatterte das Siegeszeichen des aufstehenden Er-

lösers, die weiße Flagge mit dem roten Kreuz; die Glocken läuteten feierlich, die weißgekleidete Kinderschar zog zum Tempel des Herrn, wo an des Altars Stufen ein ehrwürdiger Priesterkreis stand, denjenigen in seinen zitternden Händen haltend, welcher den Erdball trägt.

O schöner Tag, den kein Rathloß jemals vergessen kann, und würde er auch hundert Jahre alt, o Tag des Segens und der Gnade, der einen Strahl himmlischen Lichtes auch auf die dunkelsten Bahnen des Lebens wirft, o wahrhaftiger Gottestag, der dessen Erinnerung manchem im Kampf des Daseins hartgeordneten Manne die Tränen in die Augen treten!

Tränen standen auch an jenem feierlichen Morgen in den Augen des armen, kranken Kindes, Tränen, die der Schmerz auspreßte, weil es nicht mitgehen konnte mit all den andern — und Tränen der Freude über die frohe Botschaft, die sie joeben vernommen.

Vor Helenens Bette lag die gute Frau Rath, stich dem kranken Mädchen die Locken aus dem blassen Gesichte und sagte zärtlich:

„Bereite dich vor, mein Kind, denn auch zu dir will der Heiland kommen. Ich habe mit dem Pfarrer geredet; gleich nach Beendigung der kirchlichen Feier wird man auch dir das Brot des Lebens bringen.“

Den tröstenden Worten ließ die edle Frau gleich die Tat folgen.

Eine ihrer Mägde hatte einen umfangreichen Korb mitgebracht, welcher alles nötige enthielt, um das arme Rämmerlein im Arbeiterhause in eine kleine Kapelle umzugestalten, wenn auch nicht so prunkvoll geschmückt, wie die majestätischen Hallen des Gotteshauses, so doch einigermaßen würdig, um dem eucharistischen Gotte als Einkler zu dienen.

Von der Kirche herüber tönte das Glockenzeichen zur Wandlung. Frau Rath kniete vor dem Bette des kranken Kindes nieder und schlug an ihre Brust, Helene tat dergleichen und betete mit ihrem dünnen Stimmchen: „Jesus, die leb' ich! Jesus, die sterb' ich! Jesus, dein bin ich tot und lebendig!“ Dann blieb sie still für sich betend, durch Rissen geküßt im Bette aufrecht sitzen, während Frau Rath die letzte Hand an die Aus schmückung des Zimmers legte.

Allzu schnell verfloß die kostbare Vorbereitungszeit. Schon nahte von der Kirche her ein feierlicher Zug, voraus die Messtener in roten Röcken, mit Leuchtern und Stöcken, dann der Pfarrer, welcher den Heiland trug — aber es war nicht der Priester, sondern ein hoher Herr mit silberweißem Bart; ein kostbarer Ring blitzte an seinem Finger, und eine schwere goldene Kette mit funkelndem Kreuz hing an seinem Halse — es war der Bruder der Frau Rath, Missionsbischof in Indien, welcher zur Stärkung seiner Gesundheit für einige Zeit in B. anwesend war. Die erfinderische Liebe seiner frommen Schwester hatte ihn bewogen, selbst dem armen Kinde die erste heilige Kommunion zu bringen. Ihm zur Seite gingen zwei Priester, und dann folgten in langem Zuge weißgekleidete Mädchen, Helenens Altersgenossen.

Kopf an Kopf stand die Bevölkerung der Stadt und die aus der Umgegend herbeigeleiteten Landleute, und jeder pries das kranke Kind glücklich, dem heute solche Ehre zu teil wurde. Das Stübchen im Arbeiterhause war viel zu klein, um das Gefolge des himmlischen Königs zu fassen, nur der Bischof und die in seiner Begleitung sich befindlichen Priester betraten das Gemach, im Nebenzimmer knieten die Kommunionkinder und beteten laut die süßlichen Gebete, Glaube, Hoffnung und Liebe.

Lassen wir jetzt das glückliche Kind allein mit seinem Gotte, und wenden wir unsere Aufmerksamkeit dem Manne zu, welcher auf der Schwelle des Krankenzimmers kniet. Die schwierige Rechte bedeckt das Gesicht, die hochgewölbte Brust arbeitet krampfhaft, Tränen rollen in den struppigen Bart. Es ist Klaus Doren, Helenens Vater. Was mag in seiner Seele vorgehen?

Niemand weiß es. Gottes Gnade arbeitet still, aber mit unwiderstehlicher Macht. Ein Augenblick genügt ihr, um einen hellen Lichtschimmer in die dunkelste Finsternis zu werfen, um die kälteste Eisküste, welche sich so oft im Drang und in der Not des Lebens um das arme Menschenherz legt,

zu schmelzen und neues, frisches Leben aufblühen zu lassen, wo vor wenigen Stunden nur noch trostlose Ruinen waren.

Die Natur braucht Wochen und Monate, um nach starrer Winternacht den Frühling erblühen zu machen; der Gnade genügt eine Stunde, und dieses Wunder im erstarrten Menschenherzen zu vollbringen. Diese glückliche Stunde war jetzt für Klaus Doren gekommen, schneller, als die guten Seelen, welche seinen Zustand kannten und mit ihm Mitleid hatten, zu hoffen und zu ahnen gewagt. In seinem Herzen war eine vollständige Umwandlung vor sich gegangen; derselbe Engel, welcher die Freudentränen des glücklichen Kindes sammelte, trug auch die Reuentränen des bekehrten Vaters empor vor den Thron des Allmächtigen und Allbarmerzigen.

Als die hl. Handlung vorüber war und alle Anwesenden das Zimmer verlassen hatten, trat Klaus Doren auf die Frau Rath, welche sich ebenfalls zum Gehen anschickte, zu, sagte ihre garte, weiße Hand in seine schwierige Rechte und sagte kurz:

„Ich danke Ihnen. Verzeihen Sie mir!“
„Mehr brachte er nicht über seine Lippen, denn er wollte als Mann die gewaltsam hervorbrechenden Tränen verbergen, deren er sich wahrlich nicht zu schämen brauchte.“
„Daß es gut sein“, entgegnete Frau Rath, „mein Mann läßt Ihnen sagen, Sie möchten heute nachmittag zu ihm herüberkommen, er hat mit Ihnen zu sprechen.“

Was die beiden miteinander verhandelt haben, erfuhr niemand. Nur aus dem vergnügten Gesichte des Arbeiters konnte man es ablesen, daß es wohl etwas Gutes gewesen sein müsse.

„Morgen gehe ich wieder an die Arbeit“, sagte er zu seiner Frau, „und das da gebe gut auf für die Zeit der Not. Es ist ein Geschenk von Herrn und Frau Rath für unsere gute Helene.“

Damit überreichte er ihr ein Sparlassenbuch, lautend auf den für Helene Doren eingezahlten Betrag von 500 Mark.

Am nächsten Sonnabend kam er eine Stunde früher als gewöhnlich nach Hause, wusch sich den Arbeitsstaub ab, zog seinen besten Anzug an und ging zur Kirche, um zu beichten, zum erstenmal seit langer, langer Jahren. Dort fand er den Frieden, welchen alle modernen Weltbeglückter der armen Menschheit nicht zu geben vermögen, den Frieden mit Gott, mit seiner Vorgelegten, mit seinem Nächsten und mit sich selbst. Der verübte Mann war verschönt, und diese Veröhnung hatte den Grund gelegt zu einem neuen, glücklichen Leben.

(Rath, Sonntagbl. d. Völk. Dresden.)

Jesus im hhl. Altarsakrament.

O Labfal auf der Reise,
O heil'ge Engelspeise,
O Himmelsmanna du!
Die Hungerigen erquicke,
Das arme Herz entzicke,
Das lechzt nach deiner Ruh!

O Liebesborn, o Quelle,
Die ewig rein und helle,
Aus Christi Herzen quillt!
Trän' uns, die nach dir
schmachten;
Des Herzens Sinn und Trachten
Wird so allein gestillt!

O Jesus! hier enthalten
In Weins- und Brots-Gestalten,
Uns trägt die Hülle nicht.
Laß uns, wenn sie gehoben,
In Herrlichkeit dort oben
Dich schaun von Angesicht!

(U. d. Kirchenjahr.)

Gedenktage.

7. Juni.

1066. Tod des heiligen Godeschalk. Er war der Sohn eines wendischen Fürsten, Namens Uto und wurde im Kloster Lüneburg erzogen. Als er aber hörte, daß sein Vater von einem Sachsen getödet worden sei, entfloh er aus dem Kloster, forberte seine größtentheils noch heidnischen Vands-



Achtung!



Hiermit erlaube ich mir meine verehrte Kundschaft darauf hinzuweisen, daß ich gegenwärtig in der Lage bin, die von mir auf **Stafion Mittelsteine** im **Alleinverkauf** geführten, allseitig als ausgezeichnet bewährten und deshalb beliebten

Kohlen von Rudolfgrube bei Köpprich

zu bedeutend **ermäßigten Preisen** abzugeben. Versäume daher niemand diese Gelegenheit, um seinen Winterbedarf zu decken, zumal die genannten Kohlen sehr lagerbeständig sind. Lasse sich auch niemand irre führen, jeder verlange **Köpprich-Kohlen**, die auf Bahnhof Mittelsteine nur ich allein führe.

Bei ganzen oder halben Wagonbezügen noch besondere Preisermäßigung!

A. Herden, Kohlenhandlung,
Bahnhof Mittelsteine.

Wahlversammlung

Dienstag, 9. Juni, nachmittags 3 Uhr,

findet im

„Kaiserhoffaale“ zu Glatz

eine große öffentliche

Versammlung der Centrumpartei

des Reichstagswahlkreises

Glatz - Habelschwerdt

statt, zu welcher sämtliche **Centrumsähler** aus Stadt und den umliegenden Ortschaften eingeladen werden. Auf der Tagesordnung steht die bevorstehende Reichstagswahl und Abfertigung des sozialdemokratischen Wahlflugblattes.

Redner: Herr Hauptlehrer **Geisler**, Volpertsdorf.

Um ein recht zahlreiches Erscheinen ersucht dringend
Glatz, 4. Juni 1903.

Das Wahlkomitee der Centrumpartei.

Um mit meinem Sommerlager nur **modernster**

Damenhüte zu räumen, eröffne ich mit heut einen

Saison-Musverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wiener und Berliner Modellhüte

zur Hälfte des Preises.

Beachten Sie die Preise in meinem Schaufenster!

S. Loewy, Glatz, für Damenputz,
Ring, Tabernen-Eckladen.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

| | | |
|---|-----|------------|
| 1. Kassenbestand | Mk. | 979,52 |
| 2. Geschäftsguthaben bei der Brov.-Gen.-Kasse | | 240,- |
| 3. Ausstand in laufender Rechnung bei Genossen | | 34 173,80 |
| 4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse | | 90 251,77 |
| 5. Verschiedenes | | 7,- |
| Summa der Aktiva | Mk. | 126 612,09 |

B. Passiva.

| | | |
|---|-----|------------|
| 1. Geschäftsguthaben der Genossen | Mk. | 817,28 |
| 2. Reservefonds | | 180,- |
| 3. Betriebsrücklage | | 489,33 |
| 4. Spareinlagen | | 103 789,11 |
| 5. Schuld in lauf. Rechnung an Genossen | | 19 884,40 |
| 6. Reingewinn in 1902 | | 672,02 |
| Summa der Passiva | Mk. | 126 612,09 |

Zahl der im Geschäftsjahr eingetragenen Genossen 3, ausgefallenen 2, Mitgliederstand am 31. Dezember 1902 46.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Just. Dinter.

Neue Fahrräder,
75, 85, 95 Mar mit 2 Jahr Garantie; eine **Garantur Reifen** 15,50 bis 20 Mar mehr. **Festlaufnaben** in jedes Rad anbringbar 18 bis 23 Mar. **Accipien-Exerzen** 3,50 Mar. **Sämtl. Ersatzteile** billig.

G. Zoelper, Glatz, gegenüber der Post, Reparaturwerkstatt, Ersatzteil- und Verordnungs-Anstalt unter persönlicher fachkundiger Leitung, dabei am billigsten bei Reparaturen.

Regelmäßiger Abnehmer sucht leistungsfähigen **Dieseranten** für **Dünster Käse**. Off. mit Preis unter C.H. Briefl. bl. Jta. erb.

Gutsverkauf.
Verkaufe mein Bauergut 82 Morg. wegen vorgerückten Alters. **Gedäug** maistro. Boden durchweg gut. **A. Aug. Hoffmann** 1, Ranschwitz

Ein **Wollen Tuch** ist am Freitag abends, den 22. Mai, von Neu-land bis Glatz **abhanden** gekommen. Diejenigen Personen, welche Mitteilung über denselben machen können, werden ersucht, näheres im „Goldenen Scherz“ in Glatz gegen hohe Belohnung zu hinterlassen.

Flunder Fracht-Porto von 1200 bis 1500 Pf. geräuchert, 1/2 Stk. bis 60 a 3/2, Mk. **E. Degener**, Rindgr. Sulwinna 51

Nora-Rad

das leichtesten, billigste Rad der Saison. **Bestell- u. Zubehörsliste** sämmtlich billig.

Motorräder, Näh-, Wasch- und Ringmaschinen. Katalog gratis u. fr.

Sächs. Fahrrad-Industrie. **Ernst Jaekel**, Pöben i. Sa. 39.

Wirtschafts-Verlauf

Die v. verstorbenen **Freiherrn August Rothmann** in **Völsdorf** hinterlassen, ca. 50 Morgen **arabie** **Bestand** ist sofort mit vollständigem Inventar, **herbergs- u. auszugsfähig**, mit **12** **Arb.** **Waldung** u. **Wiesengrund** zu verkaufen. Näheres durch die **hinterlassene Witwe**, **Bauergutsbesitzer Robert Rothmann** in **Neuwerkst.**

Stickerinnen

auf **Flachstick** geübt, erhalten das **ganze Jahr** Beschäftigung. **A. Doctor**, **Breslau**, **Tapfirlenwagentabrik**.

Es werden zu dauernder Arbeit **solche** und **nüchtere** **Brettschneider** gesucht. **Melungen** sind unter **E. 100** an die **Expd. d. Zta.** abzugeben.

Ein **alt**, **sel.**, **fath.** **Mädchen**, welches **selbständig** **lösen**, **waschen** und **alle** **häuslichen** **Arbeiten** **richten** kann, wird bei **gutem** **Lohn** zum **2. Juli** d. **J.** **geücht**. Zu **erfragen** in der **Expd. d. Zta.**

Dankfagung.

Für das zahlreiche **Grabegeleit** u. **Belleidbegleitungen** von **Bekanntem** u. **Bekanntem** bei der **Beerdigung** unserer **lieben Tochter**, **Schwester**, **Schwägerin** und **Tante**, **der Jungfrau**

Martha Mann,

sagen wir **hiermit** **allen** **unseren** **herzlichen** **Dank**. **Ganz** **besonders** **bedanken** **wir** **uns** **bei** **den** **Herrn** **Junggesellen** **und** **Jungfrauen** für die **der** **Verstorbenen** **ermiesenen** **Ehre** und **für** die **aufsichtige** **Teilnahme**, **welche** **während** **der** **langen** **Krankheit** **von** **allen** **be**. **euget** **worben** **ist**. **Spätere** **walde**, **30. Mai** **1903**. **Die** **trauernde** **Familie** **Mann**.

Brückensperrung.

Behufs **Neubau** der **Grenzbrücke** über die **Elitz** (Wlax) zwischen den **Neubergländern** in **Marienthal** (Kreis **Habelschwerdt**) und **Bahnhof** (Bezirk **Rottitz** i. **S.**) soll die **alte** **Brücke** **abgerissen** und eine **Neubrücke** **errichtet** werden.

Es muß **hierhalb** der **Verkehr** für **Frühwerk** **jeder** **Art** **auf** **dem** **Kommunikationswege** **von** **Marienthal** **nach** **Bahnhof** **von** **Dienstag**, **den** **9. Juni** **d. J.** **ab** **bis** **nach** **Beendigung** **des** **Baus** **der** **Neubrücke** **geperrt** werden. Die **Fahrer** **werte** **haben** **ihren** **Weg** **über** **die** **Brücken** **in** **Ober-Marienthal** **bezw.** **Grenzdorf** **zu** **nehmen**. **Habelschwerdt**, **den** **2. Juni** **1903**. **Der** **königl. Landrat**. **Grat** **Finkenstein**.

Der **königl. Landrat**. **Grat** **Finkenstein**.

Den **unserem** **Genossenschafts-** **Re-** **gister** **Nr.** **19**, **Spar-** **und** **Dar-** **lehnskasse**, **eingetragene** **Genossen-** **schaft** **mit** **unbeschränkter** **Haft-** **pflicht** **zu** **Altbadorf** **ist** **heut** **eingetragen** **worden**, **daß** **an** **Stelle** **des** **aus** **dem** **Vorstande** **ausgeschiedenen** **Sehrers** **Eduard** **Erber** **in** **Alt-** **badorf**, **der** **Bauergutsbesitzer** **Wilhelm** **Strauch** **in** **Alt-** **badorf** **gewählt** **worben**. **Glatz**, **den** **27. Mai** **1903**. **Königliches** **Amtsgericht**.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag, **den** **9. Juni** **er.**, **vorn.** **von** **10** **Uhr** **ab**, **werde** **ich** **in** **Glatz** **im** **„Glatzer** **Bauhaus“** **im** **Auf-** **trage** **der** **ver-** **w.** **Frau** **Wentze** **Kuschel** **hier** **den** **Nachlaß** **ihres** **ver-** **storb.** **Nannes**, **und** **zwar:**

- 2 **Reiderschränke**, 1 **Bett-** **stelle** **mit** **und** **eine** **Bett-** **stelle** **ohne** **Matraze**, **Rob-** **er-** **und** **Brettschühle**, 1 **Anzuehtisch**, 1 **Zigarrenschränkchen**, **eine** **homöopathische** **Apothek**, **ein** **Toyfschränkchen** **mit** **Auffatz**, 1 **Sopha** **mit** **Bederüberzug**, 1 **helle** **Kommode**, 1 **Gar-** **derobenschränker**, **Stubendecken**, 3 **Gardinenstangen**, **Bilder**, **Töpfe**, **Gläser**, 2 **Gebeit** **Betten**, **eine** **große** **Partie** **Wäsche**, 2 **schöne** **Herren** **Pejze**, **einen** **Wäschekorb**, **eine** **Partie** **Schuh** **u. a. u.**

Öffentlich **meistbietend** **gegen** **Bar-** **zahlung** **ver-** **steigert**.

Zimmermann,
bezieher **u.** **von** **der** **Kgl. Regierung** **Breslau** **öffentlich** **angekündeter** **Auktionator**. **Gegenstände** **werden** **noch** **gern** **angenommen**. **Jeden** **Dienstag** **Auktion** **in** **meinem** **lokale** **Glatz**, **Mästr.** **14**, **parterne**.

Eine **gute** **Nutz-** **und** **Ziehtuh** **und** **zwei** **gute** **Nutzgeräthe** **verkauft** **J. Reimlich**, **Alt-Waldorf**.

Wiederholt **gestiftet** durch die **Stadtmittel** unserer **heiligen Kirche** **rief** **der** **Herr** **über** **Leben** **und** **Tod** **gestern** **nachmittags** **um** **12 1/2** **Uhr** **unseren** **innigstgeliebten** **Gatten** **und** **Vater**, **den** **Bäckermeister**

Joseph Schwarzer

im **Alter** **von** **41 1/2** **Jahren** **zu** **sich**. **Im** **tieftsten** **Schmerz** **bitien** **um** **stilles** **Beileid**, **sowie** **um** **das** **Almosen** **des** **Gebetes**

Altbadorf, **den** **2. Juni** **1903**. **Die** **trauernde** **Gattin** **Agnes** **Schwarzer**, **geb.** **Herzig** **und** **vier** **unmündige** **Kinder**.

Für das **zahlreiche** **Grabegeleit** und die **vielen** **Kranzspenden** **von** **nach** **und** **fern** **bei** **der** **Beerdigung** **unserer** **lieben**, **guten** **Schwester**

Marie

sagen wir **allen** **unseren** **herzlichen** **Dank**, **besonders** **Herrn** **Pfarrer** **Nonnast** **für** **seine** **geistlichen** **Tätigkeiten**, **den** **darm-** **herzigen** **Sonntags** **und** **den** **Freunden** **auch** **für** **ihre** **lebens-** **würdige** **Teilnahme** **während** **der** **Krankheit** **der** **Verstorbenen**. **Bergelie** **es** **allen** **erschließ** **der** **liebe** **Gott!** **Waldorf**, **den** **4. Juni** **1903**. **Die** **trauernden** **Schwester**.

Danksagung.

Für die **vielen** **Beweise** **aufsichtiger** **Teilnahme** **beim** **Tode** **und** **bei** **der** **Beerdigung** **unserer** **unvergesslichen** **Mutter**, **der** **Auszügerin**

Maria Hoffmann,

sagen wir **allen** **unseren** **herzlichen** **Dank**. **Insbesondere** **bedanken** **wir** **Gr. Hochw.** **den** **Herrn** **Pfarrer** **Rose** **für** **seine** **trauerreichen** **Worte** **am** **Grabe**, **den** **Herrn** **Seher** **Schuber** **und** **den** **Sängern** **für** **ihre** **Mitwirkung**. **den** **Herren** **Trägern** **und** **den** **daran** **sich** **beteiligten** **Mitgliedern** **des** **Militär-Vereins**. **Allen** **nochmals** **ein** **herzliches** **Beizehls** **Gott!** **Neudau**, **im** **Juni** **1903**. **Die** **trauernden** **Hinterbliebenen**.

P. P.

Einem **geehrten** **Publikum** **von** **Glatz** **und** **Umgebung** **hierdurch** **die** **ergebene** **Mitteilung**, **daß** **ich** **das** **am** **heutigen** **Platze** **brüchliche**

Manufaktur- und Modewaren-Geschäft (Ring Nr. 16)

meines **verstorbenen** **Mannes** **übernommen** **und** **in** **unver-** **änderter** **Weise** **weiterführe**. **Mit** **dem** **Wunsche**, **daß** **dem** **lieben** **Verstorbenen** **in** **so** **reichem** **Maße** **gehörte** **Vertrauen** **auch** **auf** **mir** **übertragen** **zu** **wollen**, **werde** **ich** **bestrebt** **sein**, **dasselbe** **in** **jeder** **Weise** **zu** **rechtfertigen** **und** **zulezte**

Glatz, **im** **Juni** **1903**. **Verachtungsvoll**

Auguste Meissner,

in **Firma** **Joseph Meissner**.

Bekanntmachung.

Montag, **den** **15. d. Mts.**, **findet** **das** **Quartal** **Meiner**, **Sattler** **und** **Tapetier-** **Junung** **zu** **Glatz** **vormittags** **9** **Uhr** **im** **Re-** **staurant** **„Berg-Garten“** **hier** **statt**. **Anmeldungen** **zum** **Weiser-** **beitritt** **sind** **rechtzeitig** **an** **den** **Unterschiedenen** **zu** **senden**.

Der **Junngang** **Verstaud**. **Frz. Thielor**, **Obermeister**.

750 **Markt**
werden **auf** **ein** **massives** **Haus** **von** **einem** **pflanzlichen** **Zinngesetz** **zu** **50** **hinen** **best** **oder** **1** **hnt** **zu** **leihen** **gehört** **Offert** **seid** **unter** **A. W. P. 50** **a. d. Exp. d. Zta.**

Dank.

Allen, **welche** **bei** **dem** **am** **25. Mai** **er** **mit** **betreffenden** **Brand-** **unglücke** **zu** **Wirtung** **meiner** **Sache** **tätige** **Hilfe** **geleistet** **haben**, **sage** **ich** **meinen** **herzlichen** **Dank**. **Besonde-** **ren** **Dank** **und** **Anerkennung** **für** **die** **erfolgreichen** **Dienste** **den** **Mann-** **schaften** **der** **freiwilligen** **Feuer-** **wehren** **von** **Volpertsdorf**, **Ebersdorf**, **Neudau**, **Budau** **und** **Hautdorf**. **Volpertsdorf**, **den** **1. Juni** **1903**. **Ernst** **ihmann**, **Feuersichermeister**.

900 **Markt**
werden **auf** **ein** **mündelsichere** **Hypothek** **zu** **leihen** **gehört**. **Von** **wem**, **zu** **erfragen** **in** **der** **Expd. d. Zta.**

fol unseren Lesern ein Bild davon geben, in welchem Maße sich die Stärke der einzelnen Fraktionen im Laufe der Jahre verschoben hat. Alle Parteien haben ganz abgemessene, andere haben sich stark verändert, andere haben sich neu gebildet, neue sind auf dem Plan erschienen. Die konstante Partei hat im allgemeinen ihren Besitzstand behauptet, es hat ja Zeiten gegeben, wo auch sie eine wesentliche höhere Zahl erreicht hatte, z. B. Mitte der 80er Jahre, in diesen Jahren hatte aber eine allgemeine Verschlebung der Parteien nach rechts stattgefunden, wies doch z. B. 1887 die Opposition neben 11 Sozialdemokraten nur 33 Freisinnige an. Das Centrum dagegen hat sich gleich von vornherein zu einem festen Bollwerk entwickelt. Seine Stellung ist in sich gefestigt und es hat eine beständige Anzahl seiner Mitglieder, die allein schon seine dominierende Stellung bedingen. Die Zahl der Abgeordneten hat es seit 1871 etwa verdoppelt. Die Reichspartei, diese Zwischenstufe zwischen Konfessionen und Nationalitäten, hat nach den Tagen des Wozzeck sich bestreben auf 20 Mandate zurückziehen müssen, sie teilt diesen Rückgang mit den Nationalliberalen, die auch von 150 Stimmen auf den dritten Teil zurückgehen mussten. Die mittleren Parteien ohne ausgesprochenes Programm werden eben von der radikalen Unmöglichkeit ausgenommen. Es wird schließlich eben nur heißen, 'rot' oder 'nicht rot' (resp. 'schwarz'). Die größten Wandlungen haben die Freisinnigen durchgemacht. Auch sie haben ihre Bilanz gehabt, Anfang der 80er Jahre und unter Capoville. Aber der Schlag auf dem Kopf hat bei den Freisinnigen nicht die Bedeutung zu erlangen vermocht wie anderwärts, und so haben wir jetzt fast eine große Freisinnigpartei wieder drei kleine Parteien auf dem Plan, die nicht einmal vereint schlagen. Die Gruppe der Protestanten hat, wie die Sitze zeigt, allmählich abgenommen. Es

Table with 10 columns: Year, Party, and various numerical data representing political shifts in the Reichstag from 1898 to 1871.

werden darunter Polen, Welsen, Dänen und Estländer verstanden. Letztere haben aber in ihrem neuen Programm den Protestgegenstand lassen und sind damit reicherehaltende Partei geworden, somit dürfte die Zahl der Protestanten noch weiter heruntergehen. Die Sozialdemokraten haben sich ständig vermehrt, immerhin zeigt die Statistik, daß sie noch lange keine Gefahr für den jetzigen Stand der Dinge bilden. Sie werden übrigens ebenfalls die Erfahrung machen, daß auch ihre Partei Schwankungen ausgesetzt ist. Vielleicht zeigt das schon diese Wahl.

Heber das Fährboot-Knüttel bei Neustadt a. d. Warthe, von welchem wir bereits in der vorigen Nr. Mitteilung machten, wird ferner gemeldet: Daß die Kinder aus Pienischowo, Wittowo und Orzechowo noch nach Opaten der Beichtunterricht besuchen mußten, erst ist sich aus der wegen des Hochwassers notwendig gewordenen längeren Unterbrechung dieses Unterrichts. Der zur Ueberfahrt benutzte Kahn war fast länger Zeit knüttelhaft. Das am Boden des Fährbootes vorhandene Loch hatte der 70jährige Kahnführer mit Berg verflocht. Da aber die Beschaffung durch die Kinder zu groß war, drang das Wasser durch das nun ungenügend verflochte Loch nicht in den Kahn ein, der volltief als ein Zell bei Rinder viel größer gewesen war. Andersfalls wäre die Zahl der Opfer viel infamitisch nach dem hinteren Ende des Kanals und drängten sich infamitisch nach dem hinteren Ende des Kanals, um dem Lande möglichst nahe zu sein. Das Boot kenterte nun, und die Kinder fanden den Tod in den Fluten, die anderen konnten sich mit Mühe und Not an das Ufer retten. Auch der Fährmann hat seine grenzenlose Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt. Dergergessene Szenen spielten sich zu gleicher Zeit auf dem gegenüberliegenden Ufer ab. Dort fanden die Mütter der verunglückten Kinder, die ihre Lieblinge erwarteten und nach Hause gelitten wollten. Als die Katastrophe geschah, mußten die armen Frauen von besonnenen Leuten mit Gewalt davon zurückgehalten werden, sich ihren Kindern in den Flut nachzuschlagen. — Demnächst, zu dessen Parodie die oben erwähnten Verhältnisse gehören, liegt am linken Ufer der Warthe gegenüber den Elternstationen Neustadt a. W. und Bogorzelle. Den Verkehr über die Warthe hat Dembo vermittelt früher ein Frachtdampfer, dessen Betrieb aber schon seit längerer Zeit eingestellt ist, so daß Personen jetzt nur auf kleinen Rähnen übergesetzt werden. Der Kahn war Eigentum der Gemeinde Pienischowo. Er galt als „Reinigungskahn“. Es ist nur zu wünschen, daß diese geradezu verwerfliche Fahrlässigkeit ihre geeignete Sühne finden möge.

Zur Pflege der so sehr empfindlichen Haut des Menschen und zur Erhaltung eines gesunden Körperbedarfs bedarf es einer, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Toilettenseife. Hierzu ist

Das Beste gerade gut genug.

Das hat nehme man die von so vielen verdienten warm empfohlenen „Aient-Myrholm-Gelee“, welche infolge gewisshafter Bestimmung aus nur allerbesten Rohmaterialien und des hohen Gehalts an „Myrholm“ einzig in ihrer Art dasteht. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich, wofür sich die 400 hochinteressanten Myrholm-Bilder gratis zu haben sind.

Hinweis. Der heutigen Auflage ist eine Beilage die Große Geld-Lotterie für das Kaiserthum. Denmal bei Leipzig“ beizugeben. Das Geschäftsbüro Wilhelm Müll in Lübeck empfiehlt hierzu Folie.

Hinweis. Unserer Gelam-Auflage ist heute eine Beilage der Westlapp-Post (E. Weiger) in Breslau I, Oplauerstraße 3, betreffend „Lubose“, ein Aäder- und Kräftigungsmittel für Ermüdete und Kinder beigegeben, wozuf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Dräftige Seelenlabung im heiligsten Altarsakrament, enthaltend ausgewählte Gebete der Beuehung und Aufhebung des Hochwürdigsten Bundes, sowie

Andachten für das Fronleichnam-Fest empfiehlt p. Sieid 0,30 M.

A. Hatscher, Altdorf. 100,000 Verehrer der Marien-Königin. Daß Erbarmen mit den über 300 Kindern der St. Josefsherne und bitte, bitte sendet sie zu erhalten, uns von unsern Schulden zu befreien und der armen Mädchen ein eigenes Heim zu schaffen

nur eine Mark zu Ehren N. E. Fran v. Carmel.

Jeden ersten Mittwoch wird für alle Wohltäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig hertragenden und alle Sammelnden nach jedem ersten Freitag, so werden nur Zeit schon 12 bezichtigt 24 heil. Messen monatlich in Ihrer Intention gelesen.

Zu Namen der heimatlichen Kinder: Maria Teresia v. hl. Josef. Adr. St. Jossesheim, Berlin N. 58 Bappel-Allee 110-111.

W. Thust, Marmor-, Granit- und Kalkwerke. Bau-u. Möbalarbeiten. Grabdenkmäler. Filiale Glatz an Stadthaupt. Dauernde Ausstellung fertiger Denkmäler. Fabriken mit Dampftrieb in Gnadenfrei und Gross-Kunzendorf (Kr. Neisse). Zahlreiche eigene Brüche. Gegr. 1819. 250 Arbeiter.

Seeben wieder eingetroffen: MAGGI'S altbewährte Suppen- und Speisewürze ebenso MAGGI'S Bouillon-Kapseln. F. Herden, Glatz, Rosstrasse.

10000 Biegelin, in Glatzendorfer Schloßfestsiegel bestehend, h. v. Müller abzugeben. Paul Müller, Mittelwalde.

Buchenposten verkauft Stettmarmen. Klose, Rosenhain, Kreis Gabelschwerdt.

Lungenleiden (chron. Katarrh, Schwindsucht) in zahlreichen Fällen durch Dr. Hoffmann geheilt. Glandulen, aus gesunden tierischen Bronchialdrüsen gewonnen, ist derjenige völlig unschuldige Heilmittel, den der gesunde Körper selbst zur Vernichtung einwirkender Bakterien produziert. Erhältlich in Apotheken in Flaschen à 100 Tabletten M. 4.50, 50 Tabletten M. 2.50. Jede Tablette von 0,25 gr. enthält 0,05 gr. pulverisierter Drüsensubstanz und 0,20 gr. Milchzucker. Wer sich über diese rationelle Heilmethode näher informieren will, erhält ausführliche Broschüre mit Bezeichnungen von Ärzten und geübten Chemikern gratis und franko von der Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. Meerane (Sachsen).

Das Herz im Leibe lacht vor Vergnügen, wenn man das neueste Schönheitsmittel, die herrlich duftende Herz-Dame-Seife 1Karton von Leonardt & Krüger, Dresden, benutz. Die Anwendung schweißwichtiges Seigeb, die Wirkung verblüfft. Jüngendliches Angezicht, elegante Hände, warmweißen Haaren und Näse. In Glatz zu haben bei A. Latte Nachf., Drogerie, Karl Friedrich, Neuwalds Drogerie.

Die schönsten Bettfedern und Daunen sowie fertige Zulekten kauft man am billigsten nur bei Wilh. Neugebauer Glatz, Ringstraße 130.

An Wirkung unübertroffen. Germania-Pomade ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haars und Bartwuchses. es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Flacon à M. 1.—. H. Gutbier's Kosmetische Oelien, Berlin S.W. In Glatz bei A. Latte, Drogerie. Weiters anerkannt vorzüglichste Brust-, Husten-, Magen- und Gefrißungs-Caramellen stets zu haben in Glatz bei Heiner, Neutwig, Ring 21.

Berglase und Einrahmen von Fenstern, Wintern u. Spiegeln liefert schnell und billigt Sireekes Glaserei, Gabelschwerdt.

Hehrücken u. Nierenleiden pflegt frisch und zu wäßigen Preisen Heinrich Gottschlich Bildhauer, Glatz, Spinnische Straße.

Direkt bezogene: Spanische Dessert-u. vngar. Medie.-Weine in ungleichlicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt: August Lux, Niedersteine I. Schles. — Bester Stärkungswaln für Konvalzeszenten.

Der schönste, haltbarste Fußboden-Anstrich! Leipzig. Garantirt ächter Bernlein-Fußboden-Pad mit Farbe. Kein Spirituslack! Streichfertig und vorzüglich deckend, kann Jedermann damit leicht einen über Nacht hart auftretenden, hochglänzenden, wirklich dauerhaften Anstrich herstellen. Alleinige Fabrik-Niederlage bei Peickert & Schmersa, Drogenhandlung Glatz.

Lager und Anfertigung von 75 Pfg. v. Schablonen, Monogramme, Petschente, Siegelplatten, Cliche's u. Stempelarbeiten. Kl. Druckerlohn von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an.

Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1,50 Max Hübsch Stempel-u. Schablonen-Fabrik Breslau Hintermarkt 97.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk. Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Stedischen (Erpeltchen), Wiegern, Wagen-, Sopha- u. Reisetischen, sowie fertige Zulekten Preislisten halte stets auf Lager.

C. Rahrner, Glatz, Franzensplatz 65.

Pflege die Zähne! Die seit 1864 eingeführte sanitätsbedürftig gepulverte Zahnpasta (Odontin) aus der Dentalpreparat-Fabrik von G. D. Wunderlich, macht Zähne glänzend weiß, entfernt jeden Geruch und erleichtert den Mund angenehm. à 50 Pfg., ovale Form 60 Pfg., bei A. Latte, Drogerie Glatz.

Patentgleis. 350 m in 2 m Rahmen, Schienen 60 mm hoch, auf Dolschwellen befestigt, mit einigen gebrauchten Rollen habe ich außer billige abzugeben. Preis und Anrecht auf Anfrage unter Z. 62 bei der Geschäftsstelle d. Bg.

Premier-Fahrräder vornehmste MEDICAL-Preisversteigerung am WELT-PREMIER-MARKT Katalog Nürnberg-Doos

Neuer scharfschneidender photoz. Apparat mit 1/20 Sek. Zählwerk. Preis 100 Mark. Fern-u. Bergdrüsen-Gläser zu verk. Offert. unter Z. 206 an die Exped. d. Bg. zu richten.

Ein noch fast neuer Gishrant mit Marmorplatte u. Aufstrich-Vierpassat, geeignet auch zur Kohlenfeue, steht billig zum Verkauf. Näheres bei Herrn Veit, Gabelschwerdt, Eisenbahnstr.

Drahtseile verschiedener Stärke und Länge, zu Umwickelungszwecken geeignet, verkaufen billig Schlegel, Heinrich Richter.

Zwei Zuchtbulen, gefärbt, 1 reichlicher Dichteten, 1/2 Jahr, 2 rot mit Wäse, Glatzer Gebirgsrind, 1/2 Jahr alt, verkauft Franz Hone, Freitrichergraben 5, Ebersdorf, Kreis Gabelschwerdt.

Einem Meißner Eber empfiehlt sich Dr. v. H. Faulhaber, Städtungswalde

Starke und gesunde Perkel verkauft das Dominium Conradswalde bet Sande d. Schloß.

Ferkel hat abzugeben Paul Klapper in Plomitz.

Schöne harte Ferkel gibt ab Anlauf, Wölfelsgrund.

Starke Ferkel hat abzugeben Schneider, Gutsbesitzer, Oberhausendorf.

Ferkel verkauft Josef Klar, Grafenort.

Sie können in jeder Lebenslage, auch neben Ihrem täglichen Beruf Hunderte und Tausende Mark verdienen, wenn Sie die richtigen Informationen und Auskünfte über konkurrenzlose Geschäfte im kleinen und großen Maßstab haben. Rückantwort ist jeder 10 Minuten unter R.-D. 00771 bei der Vossische Annoncen-Expedition Berlin S.W. 48, Doppelbrieff. Rückporto!

Dauernden Nebenverdienst erwerben sich diejenigen, welche eine Kassenrolle für die Deutsche Frankenkasse übernehmen wollen. Offerten von jedem größeren Unternehmen entgegen u. h. d. Exp. d. Bg.

Ein junger Mann, 16 Jahre alt, aus gut katholischer Familie, sucht Stellung bei einer tauglichen Herrschaft, entweder als zweiter Haushälter oder Schriftführer, am liebsten in einer Frankenhause. Auskunft erteilt Polportier Wolf, Kunzendorf a. d. S.

Landwirtschaftsjöhne, sowie ledigern, junge Leute jed. Ber. erhalten nach grünl. Ausbild. gute Stellung als Verwalter, Rechnungsf., Amtsleiter z. d. durch die Landw. Beamten-Schule Grafenort a. d. Muger 7. Nachweis kostenlos. Bedürfnist frei. W. Paul, Direktor.

Ein Bäcker, zuverlässiger Bäckergeselle, w. mit Holzofen vertraut u. selbstständig arbeiten kann, kann per 21. Juni eintreten. Ottos Bäcker, Grafenort i. Schl.

Ein jungerer Bäckergeselle kann bald eintreten bei Aug. Vogt in Grafenort.

Tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung beim Kirchbau Nieder-Kunzendorf. Lauterbach, Maurermeister.

Ein Schmiedegesell kann bald eintreten bei E. Hanck, Gerhardschloß, Schmiedemeister, Kunzendorf a. d. Biel.

Ein Schmiedegesellen, Feuerarbeiter, in im vuf-beschlag, sucht sofort J. Latzel, Ebersdorf b. S.

Einem zuverlässigen Tischlergesellen sucht zum baldigen Antritt Aug. Gottschlich, Schlegel.

Einem Schumadergesellen sucht auf dauernde Arbeit Ernst Herzog, Schumadergewerksm. in Mittelsteine.

Ein Knabe mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, kann bei uns als Lehrling eintreten. Jos. Pohl & Co., Bahnpediteure, Gabelschwerdt.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzpost! Esslingen.

Ein Pferdnecht wird zum baldigen Antritt bei dauernder Stellung gesucht. A. Wegel, Dittichhof, Solperadorf.

Akkord-Rübenhacker in Stadtnähe sucht Jacobs, Glatz, Quersstraße.

Ein anst. chl. Mädchen zum Bedienen der Gäste, sowie einen Laufburschen sucht Frau A. Nitsche, Wünschburg, Gutslof zum grünen Wald.

Wirtschaftlerin gesucht, w. abseits u. zuv. lässig und sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten versteht, auf eine Wirtshaus von 16 Morg. d. Hf. unter Sch. 30 a. d. Exp. d. Bg.

Frauen zum Ziegel-Brennen finden dauernde Beschäftigung in der H. Wagner'schen Kunstziegelei, Glatz, Salengraben.

Ein Mädchen in gelehrten Jahren, die in Gast-Landwirtschaft, sowie Küche gut Bescheid weiß, wird bei Familienanstellung per 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Paul Soba, Grafenort zum Sauerbrunnen.

Junges Mädchen, ehelich und anständig, für Küche und Haus kann sich p. bald melden bei Kaufmann P. Fritsch, Städtungswalde b. Gabelschwerdt. Bald oder 1. Juli kann sich ein ehliches, fleißiges Mädchen, die jeder vorerwähnten Hausarbeit vorziehen kann, melden. Lohn 40 bis 50 Thaler jährlich. Wollerei Greidendorf i. Mgl.

Die dem selbstgärtner Josef Kastner angelegte Belebungsgrube wegen der Frau Urban widerzuzuführen wir und leisten nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte und warnen vor Weiterbreitung. Grunwald, den 1. Juni 1903. Siegfried und Maria Pabel.

Quint schiedsamtlichem Vergleich d. mitterweile ist das über den Zimmermann Josef Krieston aus Glatz verbeistete Gerücht und warne vor Weiterbreitung. August Franke, Zimmermann.

Gesunden ein Fahrrad. Abzugeben gegen Eigentumsnachweis u. Erstattung der Inkassationskosten bei Ernst Bocke, Ebersdorf, Kreis Gabelschwerdt.

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren v. 1,75 M. an
 Nickel-Remont-Uhr, 80 St.-Werk v. 3,80 " "
 Echtes silb. Remont-Uhren v. 6,90 " "
 Goldene Damen-Uhren v. 14,90 " "
 Damenhalsketten, Goldschm. mit
 Schieber, 180 cm lang v. 3,50 M. an
 Echte goldene Ringe v. 1,50 " "
 Echte silberne Brochs v. 0,50 " "

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Busse

Berlin C. 19, Grünstrasse 3 U.

Reich illustrierte Preisliste über:
 Uhren aller Art, Silber- und Goldwaren aller Art, optische und photographische Apparate und sämtliche Utensilien, Musikwerke, Nickelwaren imit. und echt Bronze, Silberzinn und Eisenguss, Britannia-Metall, Uhrenfournituren und Werkzeuge gratis und franko.

Optische Artikel

Kaffeesservice, vernickelt, 4teilig v. 6,80 M. an
 Tafelaufsätze, versilbert v. 2,90 " "
 Ia. Britannia-Bestecke, garant. weiss bleibend
 Esslöffel oder Essgabel, per Dtzd. v. 3,80 M.
 Kaffeelöffel, per Dtzd. v. 2,15 " "
 Photogr. Apparate bis zu den vorzüglichsten v. 2,75 M. an
 Operngläser mit Etui v. 4,75 " "
Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.



Photogr. Apparate

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.

Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Hôtel Schwarzer Bär

Haus ersten Ranges **GLATZ** Haus ersten Ranges
Inh.: Carl Czachert
 empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten einer gütigen Beachtung.
 Veranda mit herrlicher Aussicht nach dem Gebirge.
 Exquisite Küche. Solide Preise.
 Zu den Festtagen:
 Anstich von
 Dortmunder Union und ff. Lagerbier.

Hef IV. des Volksvereins angekommen.

Wir bitten die Herren **Vertrauensmänner** dringend, **Hef IV.**, sowie die noch bei uns lagernden Exemplare von **Hef III** alsbald abholen und verteilen zu wollen, damit die Hefte noch vor der Wahl in die Hände der Mitglieder gelangen.

Glaz. Arnestus-Druckerei, Gef. m. b. S.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der Lokaltitäten in **Glaz, Hofmarkt**, verlaufe für jeden annehmbaren Preis einen großen Posten neuer und gebrauchter Fahrräder für Herren, Damen und Kinder, zweifellige Fahrräder, ein Motorfahrrad, neue u. gebrauchte Nähmaschinen, einen Geldschrank, einen großen Musikautomaten mit 30 Stücken, eine Vernickelungs-Einrichtung, ein fast neues Pianino, einen Konzertflügel, Reliefbilder, Kinderwagen, Pappewagen, Luftschläuche und Mäntel, Wringmaschinen, neue und gebrauchte Strickmaschinen.

Th. Besuch, Glaz

Nur noch kurze Zeit!

Jeder kauft hohe Damen- und Herren-Schuhwaren in schwarz und farbig, zu staunend billigen Preisen!

Heinrich Palm, Glaz,
 Grüne Straße Nr. 139, Hotel „Blauer Hirsch.“

Für den Herz-Jesu-Monat.

Herz-Jesu-Büchlein von P. J. M. Krebs, 66. Auflage, 160, 803 Seiten. Preis geb. Mk. 0,75.
 Bereits 196000 Exemplare abgesetzt - Man wolle beim Einkauf auf den Namen des Verfassers P. Jos. Alois Krebs, C. SS. R. achten.
 Das Herz des göttl. Menschenfreundes, Erbauungs u. Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. Von P. Aug. Lehmann, S. J. 160, 280 Seiten. Preis geb. Mk. 0,75.
 Herz-Jesu-Nachacht für den Monat Juni. Ein Seitenstück zur Nachacht. Von Desant Einzig, 69, 124 Seiten. Preis Mk. 0,40.
 Herz-Jesu, Quelle der Gnaden. Ein Gebetbuch in großer deutscher Schrift, 24, 416 Seiten. Preis geb. Mk. 1.-
 Herz-Jesu, Zu Rettung in unsern Tagen. Unterweisung, Erbauungsbuch von P. A. Neupfitter, O. S. B. 2. Aufl. 160, 560 S. Preis Mk. 1,50.
 Ausführlichen Katalog über Herz-Jesu-Literatur zu versenden wir gratis und franko.
 A. Laumannsche Buchhandlung, Dülmen i. W. Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

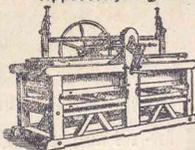
Sensen! oo Sensen!

von vorzüglicher Güte, jedes Stück einer Garantie, sowie Weizsteine, feinstehende Denselhammer, Ambösch und Patent-Sensenringe sind in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen am Lager.
Hugo Taiber's Fab. Paul Neutwig.

Sophas

zu jedem annehmbaren Preise.
F. Prziada Söh. Wilh. Loewen,
 GLATZ, Ring 28.

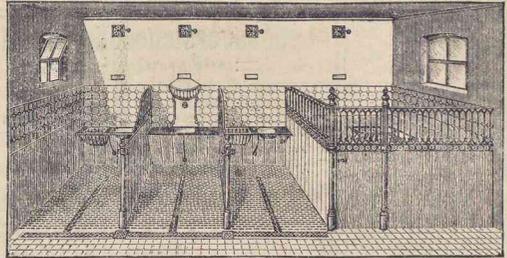
Deutsche Drehrolle



A. Walter,
 Breslau VI, Hofenerstr. 41.
 Preisliste frei, Zeitg. gef.

Stall-Einrichtungen.

Stall-Einrichtungen.



Stall-Einrichtungen.

Pferdekrippen von Eisen und Ton, Krippenschalen, Rindvieh-, Schweine- und Ferkeltröge, Münsterberger Fabrikat, empfehlen billigst
F. A. Schliemann & Sohn,
 Glaz, Mälzstrasse 457.

Die Perle alkoholfreier Getränke auf der Grossen Industrie-Ausstellung Berlin als einziges alkoholfreies Getränk mit der goldenen Medaille prämiert wurde das beste und billigste alkoholfreie Getränk der Gegenwart



Apfelblümchen.



Unentbehrlich in jeder Haushaltung. - Ausserordentlich erfrischend für den Sommer. - Beruhigend für die Nerven, daher empfehlenswertes Getränk für Herbit. - Vorrätig in den meisten Restaurationen.

Berliner Manzanil-Gesellschaft m. b. H.,
 Berlin SO., Görlitzer Ufer 24. Fernsprecher IV, 1678.
 Ausführliche Prospekte mit Gutachten und chemischer Analyse kostenlos.
 General-Depot: **A. Friebe, Inh. Josef Stein, Glaz, Wilhelmstr. 383.**



Wasche mit

Thompson's
 Seifenpulver

Bei Blasen- und Harnleiden

sind Tarolincapseln
 (Name geschützt) ein vielfach und vielfach bewährtes Mittel, das ohne Verunsicherung angewandt wird. Man verlange stets geschützte Tarolincapseln und weisse alles angeblich Bessere streng zurück. Absatz 60 Kapfen: 11 Centimal 3 Stück, 3 Guldenwert. Preis 2,40 Mk. Gedruckt in Wien: Apotheke, Glaz.

Gras- und Getreide-Sensen,
 für jedes Stück Garantie,
Sicheln, Wegsteine, Wehbutten,
Heu- und Düngegabeln,
Portland-Cement, Dachpappen,
Steinkohlenteer, Tectol, Holzcement,
Firniss, Carbolinum,
Drahtnägeln aller Gattungen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Ullersdorf. A. Negwer.

Zum Krüpfen
 schon ist ein gutes, reines Gefühl, mit rosigem jugendlichen Aussehen weisser, lammetweicher Haut und blendend schönem Teint.
 Alles dies erzeugt: **Nadebenter Siedenpferd-Blümmildseife**
 v. Bergmann & Co., Radabul-Druckerei allein echte Schutzmarke: Steckampford. & Et. 50 Pf. bei: **Wally Siedersleben u. Carl Friedrich, Drug.** in **Glaz** und **J. Willisch in Gabelschwerdt.**

37 tote Ratten

land Herr J. Cöhr, Oberau, nach 3maligem Auslesen des beschriebenen **Rattentod (Felix Summich)** **Deitsch.**
 Zu haben in Cart. à 50 Fig. u. Mk. 1.-
J. Willisch, Gabelschwerdt.

Sensen! Sensen! Et. 1 Mt. festes Duarität, empfiehlt **Franz Vogt,** Gläzer Holzwarengesch., Obering 13.

PATENTE

besorgen u. verwerthen
HEIMANN & Co
OPPELN.

Aufgebot.

Auf den Blättern der dem Gärtner **Josef Hauck** zu **Seitendorf** gehörigen Grundstücke Nr. 6 Seitendorf, Schnallensteiner Anteil, und Nr. 18 Seitendorf, Freitrichter-Quantsanteil, sind in Abteilung III Nr. 2 bzw. 1 für den Gärtnerauszügler **Josef Ludwig** zu **Seitendorf** aus dem Kaufvertrage vom 15. Dezember 1880 — 450 Zfr. Kaufgelder eingetragen.

Der Gläubiger dieser Vork. bzw. dessen Rechtsnachfolger sind unbekannt. Auf Antrag des Grundstückseigentümers, vertreten durch den Rechtsanwält Richter zu **Slaz**, werden sie aufgelöst, spätestens im Aufgebotsstermin am **24. September 1903**, vormittags **11 Uhr**, bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 16, ihre Ansprüche und Rechte anmelden, widrigenfalls sie mit diesen werden ausgeschlossen werden.

Abelschwedt, den 25. Mai 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in **Mittelwalde** belegenen, im Grundbuche von **Mittelwalde Bl. Nr. 88** zur Zeit der Eintragung des Verflechtungsvermerkes auf den Namen des **Amand Reinsch** eingetragenen, jetzt dessen Erben gehörigen Grundstücks, besteht, soll dieses Grundstück auf den Antrag der Miterbin, **Wilma Auguste Reinsch**, geborene **Kopke**,

am **6. August 1903**, vormittags **10 1/2 Uhr**,

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück besteht aus Dorf- und Garten. Es ist bebaut mit einem Wohnhaus mit Stall und Scheuer, 37 a 80 qm groß und mit 84 Maß Nutzungsweert zur Gebäudesteuer, mit 2,42 Zfr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Der Verflechtungsvermerk ist am **14. Mai 1903** in das Grundbuch eingetragen.

Mittelwalde, den 26. Mai 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Durch rechtskräftiges Urteil des hiesigen königlichen Schöffengerichts vom **23. April 1903** ist der Müller-Gelelle **Valentin Schroth** aus **Karpenstein** wegen Verleitung des Grenzaufliehers **Flebbe** zu **Schönan** zu **15 Maß Geldstrafe**, im Unvermögensfalle zu **3 Tagen Gefängnis** verurteilt.

Landsd. den 27. Mai 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Die Gärtnerstelle

des Landwirts **August Kastner** in **Comitz**, Blatt Nr. 15 Comitz, von **1,62,90 ha Größe**, **7,61 Zfr.** Grundsteuer-Reinertrag u. **24 Maß Gebäudesteuer-Nutzungsweert** wird am **13. August 1903**,

vorm. **9 Uhr**, an Gerichtsstelle, Zimmer 11, versteigert.

Slaz, den 25. Mai 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Gräflich Magnische

Oberförsterei Ullersdorf, Kr. Glatz.

Reifig- und Waldgräserverkauf.

Aus den Schuttschichten **Rieslingswalde** Ober- und Nieder-Revier **Wittwoh**, den **10. Juni** er. a., nachm. **2 Uhr**, Oberförst. zu **Rieslingswalde** Reifig-Bestand aus den Schichten **Waldgräsern** und **Schmalgras**, darauf **Waldgräser-Verkauf** aus beiden Schuttschichten.

Achtung!

Gasthaus zur Hahnenkoppe

bei der Festung **Silberberg**.

Jeden Sonntag und Feiertag spielt zur Unterhaltung eine **Musik-Kapelle**. Es wird jeden Verein, Konzerten und Spaziergänger freuen, welche die schönen **Waldwege** nach der **Dahnenkoppe** unternehmen. Diejenigen Konzerten und Spaziergänger, welche den Weg auf dem **Kamme** von der hohen **Eule** nach der **Dahnenkoppe** unternehmen, sich verspätet oder müde sind, stehen die bequemsten **Betten** zum Uebernachten zur Verfügung. Für **gute Speisen** u. **Getränke** steht guter **Bedienung** ist bestens gesorgt. Bitte jeden, die **Tour** nach der **Dahnenkoppe** zu machen.

Heinrich Wagner, **Gasthausbesitzer.**

Kaffee

kauft man **sehr** und **ebenso** gut u. **billig** wie **anderweitig** im **Reinen Kaffee-Geschäft** bei **Adolf Zaeh**, **Habelschwerdt**, **Gr. Kirchstraße.**

St. Martins-Soolbad in Kolberg.

Früher **I. Dr. Behrendsches Soolbad**. Eigentum der **katholischen St. Martins-Kirche**. **Stärkste Badesoole Kolbergs** aus der **Zillenbergsquelle**. **Sool-, Moor-, Kohlensäure-, Dampf- u. a. Bäder; Inhalatorium.**

Logierhaus und Pension

unter Leitung von **Graven Schwestern** für **Familien**, auch **einzelne Herren, Damen** und **Kinder** ohne **Begleitung**.

Das Logierhaus ist neu erbaut. Prospekte durch den **Pfarrer** oder die **Oberin**.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

| | | | |
|---|----|-----------------|--|
| = Alte Stuttgarter. = | | = Gegr. 1854. = | |
| Versicherungsbestand Ende 1902 | M. | 653 473 715 | |
| Bankvermögen Ende 1902 | M. | 212 529 195 | |
| darunter Extra- u. Divid.-Reserven | M. | 38 505 857 | |
| Seit Bestehen zu Gunsten der Versich. erzielte Ueberschüsse | M. | 108 170 079 | |
| Ueberschuss in 1902 | M. | 8 371 880 | |

Auskünfte erteilt gerne **Wilh. Otto**, Rentner, **Königshainerstr. in Glatz.**

Vom 16. Mai er. ab wegen Umbau großer Räumungs-Ausverkauf

meines gesamten **Waren-Lagers**, bestehend in **Schuhwaren** und **Herren-Konfektion**. fürs **Haus**, für die **Reise** und **Straße**, in **Leber**, **Wasing** und **Segeltuch**, für **Herren**, **Damen** u. **Mädchen**, **Dreschen**, **Kinder** und **Babys**, in **schwarz** und **farbig**, vom **einfachsten Arbeitsschuh** bis zum **elegantesten Salonschuh**. **Regenschirme**, **Herren-Filzhüte** und **Arbeits-Blousen**. **Sämtliche Waren** verkaufte zu **bedeutend ermäßigten Preisen**. **Farbige Schuhe** extra **billig**.

S. Glaser, Habelschwerdt, Ring 7.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

verbunden mit **Maschinen- und Mühlenbauschule**. Str. 1902/03 827 Schiller. **Braunr. 2. Nov. 5. Okt. Verpflegungsanstalt, Dir. L. Haarmann.**

Fohlenmarkt zu Glatz.

Die **Landwirtschaftskammer** für die **Provinz Schlesien** veranstaltet **Dienstag** den **9. Juni d. Js.**, von **Vormittags 9 Uhr** ab auf dem **Folzplane** einen für **jedermann** offenen **Fohlenmarkt**, dessen **geschäftliche** Leitung die **landwirtschaftliche Kreis-Kommission** (**Vertreter: Freiherr von Seherr-Thoss-Gamitz**) übernommen hat.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

| | | |
|---|----|--------------|
| A. Aktiva. | | |
| 1. Kassenbestand | M. | 1 392,44 |
| 2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften | M. | 200,00 |
| 3. Laufende Rechnungen | M. | 12 174,83 |
| 4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse | M. | 11 981,44 |
| 5. Verschiedenes | M. | 7,90 |
| Summa der Aktiva | | M. 26 756 71 |
| B. Passiva. | | |
| 1. Geschäftsguthaben | M. | 840,00 |
| 2. Reservefonds | M. | 46,85 |
| 3. Betriebsrücklage | M. | 18,25 |
| 4. Sparrücklagen | M. | 5 028,02 |
| 5. Laufende Rechnungen | M. | 19 766,33 |
| Summa der Passiva | | M. 26 679,45 |

C. Reingewinn pro 1902
Zahl der im Geschäftsjahre 1902 eingetretenen Genossen **3**,
ausgeschiedenen Genossen **0**,
Mitgliederland am 31. Dezember 1902 **29**.
Nieder-Schwebedorf, den **22. April 1903**.
Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene **Genossenschaft** mit **unbeschränkter Haftpflicht**.
Groeger. **Joseph Fritsch**.

Dreschmaschinen!

mit **Schütler** und **Stiel**, mit **austauschbarem Dreschdeckel** und **besten Stahl-Ruellagern**. Die **30%** **Kraftersparnis**. **Handdreschmaschinen** u. **Göpel** in **größerer Auswahl**. **Wurfmaschinen**, sowie **alle anderen landw. Maschinen** **billig** unter **Garantie** und **Probzeit**. Auch **stehen** ein **paar gebrauchte Göpel** **billig** zum **Verkauf**. **Ratenabzahlung** nach **Bereinbarung** **gerne** **berwilligt**. **Kreis** **F Brauner, Kunzendorf, Habelschwerdt.**

Kaufe
nur bei
Carl Kurka
Herren & Knaben
Garderobe
GLATZ.
Ring 22

Schükengilde Glatz.
Das diesjährige Königsschiessen
findet **nur** **Sonntag**, den **21.**, **Montag**, den **22.**
und **Dienstag**, den **23. Juni** statt.
Der Vorstand.

Dreschmaschinen
mit **Schütler** und **Stiel** in den **gangbarsten Größen** und **verschiedensten Ausführungen**, sowie **ä. herst. leichtlaufende** gut **gearbeitete**
Handdreschmaschinen,
ferner **Göpel**, **Siedemaschinen**, **Wurfmaschinen**,
Rübenschnneider und **Schrotmühlen**
empfehlen zu **billigsten Preisen** unter **völliger Garantie**
Aug. Lux, **Maschinenbauanstalt**,
Ebersdorf, **Kreis Habelschwerdt.**
Kataloge gratis. **Vertreter gesucht.**

Anweisungen, Prospekte ic. zur
Brunnen- und Badekur
verfendet gratis und franko
Reichsadler-Drogerie
Karl Friedrich, Glatz.
General-Vertretung von
Centnerbrunnen, **Sauerbrunnen.**
Ferner empfiehl:
Hartauer
Grafenorter
Altheider
Billner u. s. w.
Fruchtsäfte aller Art.

Erstes Spezialgeschäft für
Betten, Bettfedern u. Daunen.
Gänsefedern 60 Pf. pro Pfund
(größere zum Reizen).
Schleifefedern von **Mt. 1,25** bis **Mt. 5**; **Monopol-Daunen**
Mt. 2,85 (gef. ne!chüht); **Daunen** von **Mt. 3,50** bis zur **feinsten**
Eberdaune. **Schlafisfedern**, wie sie von der **Gans** kommen,
mit **allen Daunen**, **Mt. 1,50**. **Fertige Betten**, **Oberbetten**,
Unterbetten, **2 Kissen**, von **12 Mt.** an. **Fertige Inletten**
und **Stoffe** zu **billigsten Preisen**.
Hoteliers, **Logier- und Gasthausbesitzer** **Vorzugspreis**.
C. Rahmer, Glatz, **Frankesteiner Straße**,
1. Haus vom **Ring**.
Niederlage der **Bettfedernfabrik** von **Gust. Lustig**, **Berlin**.

Siebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

Nr. 23.

Sonntag, den 7. Juni.

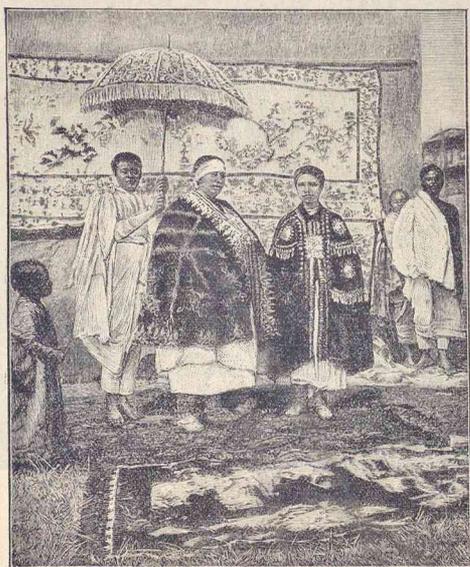
1903.



Alfred Ag, Staatsminister von Belgien.

lehren wollten. Wie man glaubt, wird König Wenelit der für Europa große Anteilnahme befindet, im Laufe der nächsten Jahre einen lang gehegten Wunsch ausführen und eine Reise nach Europa unternehmen.

Der in fremden Ländern zu so hohen Ehren gelangte schweizerische Engländer hat sein Vaterland nicht vergessen und auch im Laufe vergangenen Jahres seiner schönen Heimat einen Besuch abgeleistet. Seine Landsleute rühmten sein behäbiges und freundliches Wesen und seine große Begeisterung für die Aufgabe, die er sich gestellt. Mit Stolz betrachteten sie den Mann, dessen Fähigkeiten zu glänzender Anerkennung gefunden, als einen der Höflichen und so oft in seinem Vaterlande weil, werden ihm wohlverdiente Ehren erwiesen.



Das abessinische Königspaar.

Wir bringen hier das abessinische Königspaar im vollen Krönungs-Ornate. Neben dem „Regus Negesti“, dem „König der Könige“, steht seine Gemahlin Taitu, die wegen ihrer Verschwiegenheit und Energie bekannt ist. Im Hofe des Palastes auf einem der höchsten einheimischen Tempel erwartet Taitu mit ihrem Gatten, dem ein Hofbeamter den reichgegliederten Sonnenschirm, das Abzeichen der Königswürde, über dem Kopfe hält, die Ankunft des italienischen Unterhändlers. Neugierig ist auch der saunterte Mantel, den die Königin trägt, deren Tracht sich übrigens von der des Regus kaum unterscheidet. Auffallend für eine orientalische Fürstin ist der gänzliche Mangel an Kopf- und Halschmuck. Dieser fehlt auch auf dem Einzelporträt der Königin Taitu.

Dr. jur. Anna Madenroth. Der erste weibliche „Fürsprech“ in der Schweiz. (Mit Abbildung.)

Fraulein Dr. jur. Anna Madenroth, eine geborene Reichsdeutsche, darf sich rühmen, der erste weibliche „Fürsprech“ in der Schweiz zu sein, denn während in anderen Ländern, so hauptsächlich in den Vereinigten Staaten und Frankreich, weibliche Rechtsanwältinnen nichts Seltenes mehr sind, war dies Amt in der Schweiz den Frauen bisher verschlossen. Fraulein Dr. Madenroth studierte in Zürich Jurisprudenz und Nationalökonomie, machte ihren Doktor und nach praktischer Übung in einem Rechtsanwaltsbureau auch ihr Rechtsanwaltsexamen. Nun hat sie in Zürich ein Advokatenbureau eröffnet und sich unlangst als Verteidigerin eines Ledamännchens die ersten Ehren als erfolgreicher „Fürsprech“ geholt. Auch schriftstellerisch hat sich Fraulein Dr. Madenroth betätigt. Sie schrieb u. a. einen Kommentar „Nebengesetze zum schweizerischen Obligationenrecht“ und eine Broschüre „Ueber die Rechtsstellung der Frau im Vorentwurf zum schweizerischen Zivilgesetze, 4 Vorträge“.

Vermischtes.

[Das Papiergeld], das heutigen Tages in allen gebildeten Staaten eine — leider sehr große — Rolle spielt, verdankt seine

Erfindung den besopften Zöhnen des himmlischen Reiches der Mitte. Schon vor Christi Geburt wurden in China durch kleine Pergamentlätzchen Zahlungen geleistet, welche die laubhügelige Münze bei deren Mangel ersetzen sollte. Vor 800 Jahren gab die Regierung in China schon offiziell Papiergeld aus, damit, wie man sagte, der Handel erleichtert und befördert werden sollte. Diese Raupenscheine trugen den Stempel der Regierung und waren im ganzen Reich der Chinesen gültig. Außer dem Stempel trug solch ein Wertpapier die Unterschrift des Kaisers und sämtlicher Mandarinen. Wie bei uns, so waren auch bei den Chinesen harte Strafen auf die Fälschung der Raupenscheine gelegt. — Ein



Dr. jur. Anna Madenroth.

in so vielen Städten waren sie voraus und sind doch im allgemeinen weit zurückgeblieben. Daran sind die Mauern und die Berge schuld, durch die kriegen durfte kein lebendiger Kulturhauch von Westen her wehen, und mit den Alpen hingen sie fest an ihren alten Pfostengeheilen.

[Einer ist ich er.] Schulerjunge (der einen Korb voll Äpfel hält): „Oh! ich einen von den Äpfeln, gib's Keile, eh' ich keinen, gib's ebenfalls Keile, weil mein Weiser nicht glauben tut, daß ich keinen gegeben. Also sicher ist sicher, ich eh' einen.“

[Auch ein Grund.] Vater: „Sie wägen also Ihr Portrait in Del gemalt, mein gnädiges Fräulein?“ — „Nadisch!“ — „Ja, aber bitte Proveneer Del, meine Mama war eine Französin.“ [Neue Wendung.] Alter Kapitän: „Sean, der erste Grog, den Sie mir gebracht haben, war über die Waagen flau. Ja bitte mir noch einen aus, aber recht nörrlich!“ [Er weiß es.] Kantine: „Sage, Vetter, Du hast doch studiert. Welche Gemüßpflanze enthält doch den größten Eiweißgehalt?“ — Vetter (nachdenken): „Um! — Spinat mit Spitzgelei.“ [Bei einem Brande.] „Sagen Sie mir einmal, Herr Direktor, glauben Sie, daß der durchbare Brand gelöscht wird?“ — „Ja, das ist eben die brennende Frage!“

Scharade. Die Ersten sind der Seele Spiegel, Am Dritten liegt oft manches Wort. Das Ganze bemitt nicht Schloß und Diebstahl, Sowie es kommt, ist's wieder fort. Lösung: Spiegel. Mit D bring' frohe Kund' ich Dir, Mit D heißt Du mich auf Papier. (Die Auffösungen folgen in nächster Nummer.)

Responsible Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe. Expedition des „Gebirgsboten“ in Glag.

Trisun. (Nachdruck verboten.) Der Rheinschellen freundlich Grüßen zum reichendsten Besessenen, zum Hügel, der in vollen Spieren, Der immer abnen dürfte Lat. Der Hügel drängt mit Neß und Wiesen: Die Luft steht nicht im Zaue Zween. Man trinkt das Blut der toten Stadt.

Hoch ragen auf zum Himmel die Berge wild und schön, Wo euk noch höh're trösten, wo alte Gassen geh'n. Vor längt verklingenden Zeiten dort hauste sonder Art Ein ungeschlagter Meie mit mächtig grauem Bart.

Es lag zu seinen Füßen ein Städtchen wunderbar, Mit Feltenburg inmitten; d'rinn weilt mit goldenem Haar Und himmelblauen Augen Gertrud, die Geliebte, Um die der Fürst der Berge vergebens hat getreut.

Sie blühte wie die Aue und lach' wie Frührothwein Und duftete wie Weiden am grünen Weidenrain; Sie sprach wie Silberbäcklein und sang wie Nachtigall Und liebte Mathebedler und hellen Waffenschal.

Vom Bodan und vom Rheine, aus weiten Gauen her Zu freien kamen Ritter mit blankem Schild und Speer. Der wird im Kampf belegen, den folg' ich als Gemahl, Nie Gertrud zu den Freiern im hohen Alpenaal.

Es wogten manche Tage die Kämpfe wild und heiß, Bis einer von den vielen erang den Minnepreis. Nun glänzten Festgelage, wozu man alles lud, Dies sah der Bergesrieche mit racheid'iger Wut.

Still brach der Lenzabend, so schön wie feiner an; Des Niesen Bart verhillte die lichte Sternenhahn; Er raute sondergleichen mit sonnerglühem Blick Und tob' in wildem Grollen um sein verlor'nes Glück.

Ein freudig Schwerd dann stieß er ins Herz mit fester Hand, Und streckte seine Glieder, das Leben ihm entwand. Drauf trat der Held der Berge ins Schimmerthal hinab. Ein Todesstreich verhallte dumpf unterm Hügelgrab.

Zertrümmert und verschüttet, begraben Stadt Trisun, Drin tauend Menschen schlummern und reich Schätze ruhn. Sein Zeichen ist geblieben von Trisuns Glanz und Pracht; Der Rhein nur kömmt' erzählen von jener Sprechensnacht.

Trisun. Hermann Scherer.

Trisun.

(Nachdruck verboten.)

Die Ersten sind der Seele Spiegel, Am Dritten liegt oft manches Wort. Das Ganze bemitt nicht Schloß und Diebstahl, Sowie es kommt, ist's wieder fort.

Sie blühte wie die Aue und lach' wie Frührothwein Und duftete wie Weiden am grünen Weidenrain; Sie sprach wie Silberbäcklein und sang wie Nachtigall Und liebte Mathebedler und hellen Waffenschal.

Vom Bodan und vom Rheine, aus weiten Gauen her Zu freien kamen Ritter mit blankem Schild und Speer. Der wird im Kampf belegen, den folg' ich als Gemahl, Nie Gertrud zu den Freiern im hohen Alpenaal.

Es wogten manche Tage die Kämpfe wild und heiß, Bis einer von den vielen erang den Minnepreis. Nun glänzten Festgelage, wozu man alles lud, Dies sah der Bergesrieche mit racheid'iger Wut.

Still brach der Lenzabend, so schön wie feiner an; Des Niesen Bart verhillte die lichte Sternenhahn; Er raute sondergleichen mit sonnerglühem Blick Und tob' in wildem Grollen um sein verlor'nes Glück.

Ein freudig Schwerd dann stieß er ins Herz mit fester Hand, Und streckte seine Glieder, das Leben ihm entwand. Drauf trat der Held der Berge ins Schimmerthal hinab. Ein Todesstreich verhallte dumpf unterm Hügelgrab.

Zertrümmert und verschüttet, begraben Stadt Trisun, Drin tauend Menschen schlummern und reich Schätze ruhn. Sein Zeichen ist geblieben von Trisuns Glanz und Pracht; Der Rhein nur kömmt' erzählen von jener Sprechensnacht.

Trisun. Hermann Scherer.

Spätherbstluft! Und die Beredsamkeit des jungen Mannes — wie betäubend für ein empfängliches Gemüt, welches sich den rauhen Einflüssen seiner Umgebung bisher stets verschlossen hatte!

So lange der junge Offizier auf seinem Schmerzenslager gelegen, war es Katharina ein Leidtes gewesen, ihre Gefühle für ihn als den Ausfluß herzlichen Mitleids zu deuten; jetzt da er dessen kaum mehr bedurfte, nahmen jene Gefühle fast stündlich an Stärke und Tiefe zu — wie kam dies nur? Auch Paul war durch innigere Bande als die bloßer Dankbarkeit an das junge Mädchen gefesselt. Ihr reiner oder Charakter, ihr offenes teilnehmendes Wesen liehen ihm die volle Verwirklichung seiner frühesten Liebesträume zu sein. Ohne das Abzinken an Sorten aus seinem Herzen zu verdrängen, beschäftigten sich seine Gedanken jetzt fortwährend mit der lebenswürdigen jungen Russin. Was Lohmin betraf, so bemerkte er nicht im Entferntesten die zarte Neigung seiner Tochter zu dem fremden Gaste; eine kluge Mutter hätte wohl längst die drohende Gefahr entbedt und zu befeitigen gesucht.

In der letzten Zeit waren die Besuche des Kuriers häufiger geworden und die erregten Bewohner des Hauses Lohmin hörten in raicher Folge von den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz. Eines Abends, als Lohmin in düsterer Stimmung vor seiner Türe saß, traf in atemloser Hast, ganz unerwartet ein Kurier ein. Er überbrachte einen Brief von seinem Sohne und verlangte gleichzeitig mit lauter Stimme eine Extra-Vergütung für die Gefahr, die er beim Passieren der feindlichen Linien ausgetahen.

„Teurer, hochberehrteter Vater!“ lautete der Brief, „wir vertrauen auf Ihn, den höchsten Lenker unserer Geschicke, aber auch auf den Zar und unsere guten Schwärmer. Moskau liegt in Trümmern; unter Nachtrat hat seine traugrige Arbeit der Verwüstung vollendet und der französische Eroberer herrscht nur über einen Aischenhäufen. Er wollte Frieden schließen, aber unser tapferer Alexander hat gelobt, das Schwert nicht in die Scheide zu stecken, so lange der Feind auf russischem Boden weilt.“

„Mehr kann ich nicht schreiben. Wir leben in einer jährlichen Zeit. Unsere Hauptstadt ist verwüstet — unsere Zukunft unsicher. Wenn wir den Franzosen über den Niemen gejagt haben, hoffe ich Euch beuten zu können. Man sagt, der Feind wolle nicht aus Moskau weichen. Berücht er dies, so wird er Hungers sterben. Wir schneiden bereits die Niemenwege ab.“

„Dein ergebener Sohn, Iwan.“ „So weit sollte ich also Recht behalten.“ rief Lohmin, nachdem er den Inhalt des Briefes eilig seinem Gaste mitgeteilt. „Und jetzt“ fuhr er fort, als der kalte Nordwind vereinzelte Schneeflocken durch die Lüfte trieb — „sieh, das Leuchtentuch der Großen Armee!“

4. Kapitel.

Der Winter war mit ungewöhnlicher Strenge ins Land gekommen. Die Wege waren nahezu unpassierbar und die sehnlich erwarteten Nachrichten von der Armee trafen weniger häufig ein. Doch den spärlichen Berichten der Boten

Die junge Russin.

Frei nach dem Englischen von Sara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tage vergingen. Der September kam heran und brachte iharre Luft und frühe Dämmerstunden. Paul durfte endlich sein Krankenzimmer verlassen. Dagegen Gefangener, erreute er sich doch der vollkommensten Freiheit; denn Katharina, die er lachend seinen Kerkermeister zu nennen pflegte, war ein sehr nachsichtiger Diener der Justiz. Wie herrlich waren diese langen Spaziergänge in der frischen, sonnigen

und der Erzählung eines gelegentlichen Reisenden war genug zu entnehmen, um sowohl dem ruhigen Lohmin, wie dem gereizten Paul die Ueberzeugung beizubringen, daß die französische Armee auf ihrem Rückzuge nur Unheil und Verderben antruf und daß der schließliche Sieg der Russen unausbleiblich war. Eine düstere Stimmung bemächtigte sich des jungen Franzosen, welche selbst die zarte Teilnahme Katharinas nicht zu verheiden vermochte. Die Aussicht, in Erwartung eines fernem, vielleicht unmöglichen Friedensschlusses, Gefangener zu bleiben und wahrscheinlich in jenes Land verbannt zu werden, dessen öfter Name schon sein Blut vor Entsetzen erstarren machte, raubte ihm alle Selbstbeherrschung. Die Liebe, die er für Katharina fühlte, vermehrte noch seine Betrübnis, denn er sah ein, wie hoffnungslos dieselbe sei, so lange er nur Kriegsgefangener war und dazu unter dem furchtbaren erlitterten russischen Volke.

In einem wilden, stürmischen Abend jenen Lohmin, Katharina und Paul etwas länger als gewöhnlich um das mächtige Feuer in dem behaglichen Speisezimmer. Der Tisch war längst abgedeckt und die übrigen Sausgenossen hatten sich bereits zur Ruhe begeben. Draußen tobte ein furchtbarer Schneesturm und die Gedanken der drei Gefährten drehten sich natürlich um die beiden Armeen, welche allen Unbilden der Witterung ausgesetzt waren.

„Wie jährethlich ist doch der Krieg!“ unterbrach Katharina endlich das düstere Schweigen; „während wir hier bei diesen lustigen Feuer sitzen, kommen vielleicht Hunderte der armen Soldaten vor Kälte um! Der Vate jagte, daß unsere Leute kaum weniger litt als die Feinde. Und Jwan — vielleicht liegt er gerade in diesem Augenblick verwundet und sterbend — vielleicht fiel er als Gefangener in Hände, die sich kaum selbst zu helfen wissen.“

„Gott siehe unsern Truppen bei!“ versetzte Lohmin. „Er wird jene beschützen, die für das Recht und ihr Vaterland kämpfen. Ich fürchte wenig für Jwan, so lange er sich meiner Lehren erinnert. Was unsere Feinde betrifft, so empfehle ich auch sie in Gottes Schutz. Sie sind für ihre Sünden bereits genügend gesüchtigt worden.“

„Amen!“ vollendete Paul. „Noch, man klopf an der großen Thüre und jemand ruft um Hilfe! Rasch, rasch, ein Licht!“

Augenblicklich eilten alle nach der Thüre, an welcher das Klopfen ertönte. Während man schlüssig die Niegel zurückstieß, lebte draußen eine männliche Stimme unablässig, doch keine Zeit zu verlieren.

„Es ist — es ist Heutis Stimme!“ rief Paul, während er eifrig in die Dunkelheit hinausstürzte und nach der Hand seines Freundes tastete.

„Ja, ich bin es!“ tönte es zurück. „Und ich bringe Euch einen Jwan Lohmin, einen Gefangenen, der schwer verwundet ist und schlüssig wünschte, unter meines Vaters Dach zu stehen. Rasch, um des Himmelswillen, oder er wird vor Kälte umkommen!“

Dieser leidenschaftlichen Ermunterung hätte es nicht bedurft. Die Henri gendigt, war Lohmin an den plumpen Schlitten geeilt; er nahm die hilflose Gestalt des Verwundeten liebevoll in seine kräftigen Arme und trug ihn über die Schwelle, laut schließend: „Mein Sohn! mein Sohn! nun ist der Klug des Krieges bis an meinen häuslichen Herd gekommen!“

Sehr häufig kann man die Bemerkung machen, daß in den kritischen, schmerzlichen Lagen des Lebens die zarte Frau größeren Mut und höhere Geistesgegenwart entfalte als der stärkere Mann. So war es auch hier. Während der Vater unter dem Schmerz des Augenblickes zusammenbrach und Paul selbst kaum von schwerer Krankheit genesen, durch die furchtbare Erregung der Szene sich förmlich gelähmt fühlte, Henri aber, verwirrt durch das plötzliche Erscheinen so vieler fremder Gesichter — denn der ganze Haushalt umstand in wilder Unordnung die Gruppe — seiner Kraft vergessend, stumm bei Seite stand, tat Katharina allein die nötigen Schritte, um dem verwundeten Jwan die erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Sie ließ vor allem ein bequemes Aufgebett in das warme, erleuchtete Zimmer bringen und den vor Frost fast Erstarrten darauf niederlegen. Dann entfernte sie die blutige Uniform und verband die Wunden mit einem Geheiß und einer zärtlichen Sorgfalt, wie sie nur einer liebenden Schwester gegeben sind. Während dann der erschütterte Vater neben dem Schmerzenslager des Sohnes niedersank und sich bemühte, ein Wort oder wenigstens einen Blick des Erkennens zu erlangen, bereitete sie einen stärkenden Trank, hielt ihn dem Bewußtlosen an die Lippen und hatte die unbeschreibliche Befriedigung, seine Augen sich langsam öffnen zu sehen und von seinen blaffen Lippen die leisen Worte zu vernehmen: „Daheim — wieder daheim!“ (Schluß folgt.)

Das Leonardo da Vinci Standbild in Wien.

(Mit Abbildung.)

(Nachdr. verb.)



Das Leonardo da Vinci-Denkmal vor dem Künstlerhause in Wien

Edmund Hofmann von Apereburg, den Wien das Standbild des Erbauers des Kaiserlichen Friedrich von Schinkel, sowie vielfachen figuralen Schmuck der öffentlichen Monumentalbauten verbank, hat im Auftrage des österreichischen Staates eine prächtige Statue des Leonardo da Vinci geschaffen, die 1900 in einer Wandnische vor dem Wiener Künstlerhause zur Aufstellung gelangte. Die in anderthalbfacher Lebensgröße aus schönem Laaser Marmor gemeißelte Figur stellt den großen Künstler in solbarmem Gewande dar, wie er es zu tragen liebte. Er war von ungewöhnlicher Schönheit, höchster und geübter Körperkraft. Hofmann hat das bekannte Selbstporträt Leonardos (eine Kreidezeichnung) in glücklicher Weise benutzt und den als Maler und Bildhauer wie nicht minder als Kunstgelehrten, Mathematiker, Pflanzler, Anatom, Ingenieur,

Architekt, Musiker und Dichter berühmten Meister im Alter von etwa 60 Jahren dargestellt, also auf der Höhe seines Ruhmes. Doch zeigt er uns mehr den großen Gelehrten, der über ein ernstes Problem nachdenkt, als den Künstler. Es heißt von Leonardo, daß er immer Stigebund und Zeichenstift umgehängt hatte, und weil er linkschändig war, läßt ihn der Künstler den Griffel in der Linken halten.

Leonardo da Vinci, einer der größten älteren italienischen Maler, teils der florentinischen Schule angehörig, teils der lombardischen, welche lehrte er gründete, wurde geboren 1452 im Dorf Vinci bei Florenz. In der Malerei war sein Lehrer Andrea del Verrocchio in Florenz, den er jedoch bald übertraf. 1480 machte Leonardo eine Reise nach dem Orient bis Marso, ward 1484 nach Mailand an den Hof des Herzogs Ludovico Maria Sforza berufen, wo er bis 1499 blieb, dort eine Akademie gründete und mehrere ausgezeichnete Werke schuf, darunter das weltberühmte „Mondnacht“ im Kloster der Dominikaner von Santa Maria delle Grazie. Im Jahre 1499 ging der Künstler nach Florenz zurück und führte dieselbe eine seiner ausgezeichnetsten aber verlorene Arbeiten im Maxton aus: den Sieg der Florentiner unter Nicolo Piccinino. Aus dieser Zeit sind auch die Anderting der

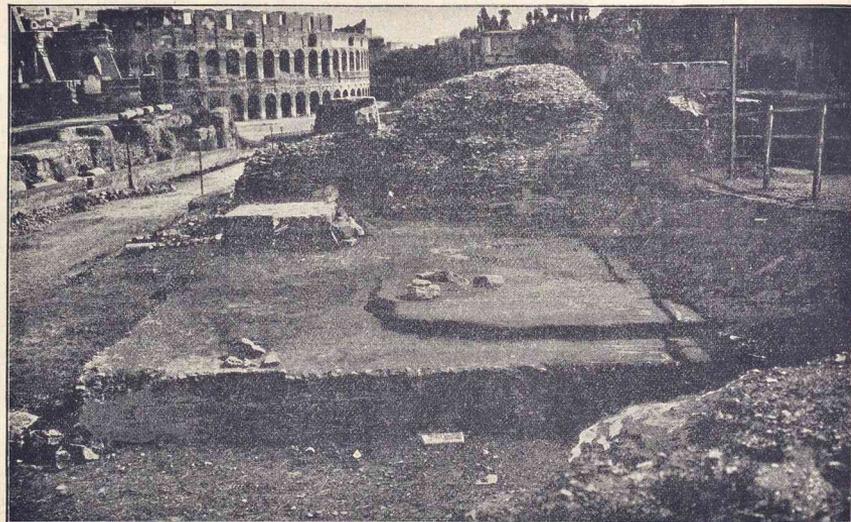
Könige (in Florenz) und das Porträt der Mona Lisa im Louvre. 1513 begab sich Leonardo nach Rom und folgte 1515 einem Auftrage des Königs Franz I. nach Paris; er starb am 2. Mai 1519 auf Schloß Cloug bei Amboise.

Der neu entdeckte Platz des Jupiter Sator-Tempels auf dem Forum Romanum in Rom.

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Bei den Ausgrabungsarbeiten auf dem Forum in Rom, die eine Freilegung der alten Grundmaße des Tempusogens begrienen, fand man unlangt zwischen diesem und dem Palatin eine breite Fläche mit den Resten eines Unterbaues, der nach dem Urteile der maßgebenden Altertumsforscher dem lange gesuchten Tempel des Jupiter Sator angehört. Der Sage nach soll dieser Tempel dem höchsten Gotte von dem sagenhaften König Romulus gelobt worden sein, zum Danke dafür, daß Jupiter in der Schlacht gegen die



Der neu entdeckte Platz des Jupiter Sator-Tempels auf dem Forum Romanum in Rom.

Sabiner die Feinde an der Porta Mugonia, dem alten Stadtor, zum Tode gebracht habe. In Wahrheit ist der Tempel, der ein sechsäuliger korinthischer Ordnung war, aber erst im Jahre 294 vor Christus unter dem Konful M. Atilius Regulus erbaut worden. In diesem Tempel hielt der Senat oft seine Sitzungen ab, und hier hielt Cicero die erste seiner berühmten Reden gegen Catilina. Nachdem der Tempel im Jahre 61 vor Christus abgebrannt war, wurde er durch Kaiser Vespasian wieder aufgebaut, und noch bis zum vierten Jahrhundert hat er gestanden.

König Menelik von Abessinien und sein Staatsminister Alfred Ng.

(Siehe zwei Abbildungen.)

(Nachdruck verboten.)

In der an der Wung gelegenen schweizerischen Stadt Frauentfeld, der Hauptstadt des Thurgaus, wurde im Jahre 1862 der heutige abessinische Staatsminister Alfred Ng geboren. Er besuchte die Kantonschule seiner Vaterstadt und vollendete, nachdem er bei einem Mechaniker in der Lehre gewesen, seine

Studien am Polytechnikum in Zürich. Dann trat er als Maschinen-Ingenieur in die Maschinenfabrik von Wagnard in Bern ein.

Lange hielt es ihn uneben nicht in seinem schönen Heimatlande. Sein Geist hatte sich größere Ziele gestellt, als das alltägliche Einerlei in der Fabrik, und als er hörte, daß der König Menelik von Abessinien für sein Land technische Kräfte suchte, besann er sich nicht lange und ergriß freudig die Gelegenheit, die sich ihm hier zu einer ihn befriedigenden Tätigkeit bot. Er schloß einen Vertrag ab, der ihn für die Dauer von fünf Jahren für Abessinien verpflichtete und trat im Mai 1878 die Reise dorthin an. Noch zwei seiner Landesleute hatten sich ihm angeschlossen. Der unternehmungskünftige Schweizer lebte sich in die neuen Verhältnisse rasch ein. Land und Volk nahmen sein größtes Interesse in Anspruch und er erkannte, daß das Land freieswegs auf der tiefen Stufe der Entwicklung stand, wie er vermutet! Bei Menelik selbst fand er ein überraschendes Verständnis und Entgegenkommen für europäische Bildung und Einrichtungen. Der Bau von Straßen, Brücken, Eisenbahnen und Telegraphen machte rasche Fortschritte. Um für diese Unternehmungen die nötigen Werkzeuge und Ma-

schinen einzukaufen, hatte sich Ng im Jahre 1882 nach Europa begeben. Auch in der inneren Verwaltung des Landes wurden wichtige Veränderungen eingeführt und beispielsweise neue Gesetze erlassen, welche die grausamen früher üblichen Strafen fast völlig beseitigten. Alfred Ng erweist sich bei König Menelik eines hervorragenden Aufsehens und ehrenden Vertrauens. Bereits seit langen Jahren befehlet er das Amt eines Staatsrates; er ist bevollmächtigter Minister des Königs und dessen vertrautester Ratgeber. Als solcher hat er auch auf die Friedensverhandlungen mit Italien eingewirkt, durch welche nach der für dieses Land so verhängnisvollen Schlacht bei Adua (1. März 1896) der Krieg beendet wurde. Staatsrat Ng war damals persönlich in Rom erschienen, um an den Besprechungen teilzunehmen. Daß Menelik, der als durchaus friedliebend geschildert wird, sich Italien gegenüber durch eine große Mäßigung auszeichnete, dürfte auf den Einfluß, den sein europäischer Minister auf ihn ausübte, zurückzuführen sein. Tatsache ist, daß die italienischen Kriegsgefangenen, welche zum größten Teil bei den Straßenbauten gut bezahlte Beschäftigung gefunden hatten, so milde behandelt worden waren, daß viele von ihnen nach dem Friedensschlusse überhaupt nicht mehr in die Heimat zurück-

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kretschmer, für den Jahrgang: Dr. Carl Kretschmer, für den Verlag: Dr. Carl Kretschmer, für den Druck: Dr. Carl Kretschmer.

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Filiale Breslau

Breslau XIII, Kaiser Wilhelmstrasse 57.

22. Dezember 1902.

Eckert-Drillmaschine „Electa“

Schubradsystem, eine kleinere Ausführung wird in nachstehenden Breiten und Reihenzahlen extra für Bauernwirtschaften hergestellt.

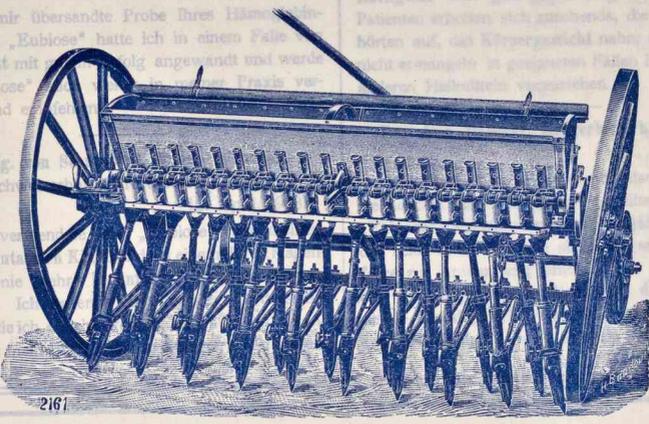
Dr. Julius Friedländer, Frankfurt a. M.

12. April 1903.

Die mir übersandte Probe Ihres Hämorrhoidenpräparates „Eubiose“ hatte ich in einem Falle von Bleichsucht mit Erfolg angewandt und werde die „Eubiose“ in Zukunft für meine Praxis verwenden und empfehlen.

Dr. Jg. „Sch...“

Ich ver... eigenen Mit... Darm-Atonie... kranken. Ich... Erfolge, die... besonders...



Die Schakel-Drillmaschine.

Die „Electa“-Drillmaschine ist von höchster Vollkommenheit, weil sie für jedes Saatquantum und für jede Körnergrösse ohne Auswechselung von Säerädern oder Wellen durch einen einfachen Handgriff zu regulieren ist. Die Maschine arbeitet ferner in jedem Terrain ohne Regulirvorrichtung absolut gleichmässig. Zur Anspannung 1 kräftiges Pferd oder 2 Kühe.

Besondere Vorzüge: Erdenklich einfachste Construction, entspricht allen Anforderungen und kann von jedem, auch dem ungeübtesten Arbeiter bedient werden. Keine Extra-Säewellen oder Stellräder. Grosse Dauerhaftigkeit. Ueberaus leichter Zug. Für jegliches Saatquantum durch einfache Handgriffe einstellbar. Gleichmässiges Säen bergauf, bergab und am Hange, ohne irgend welche Kastenregulierung. Vollkommene Entleerung ohne Kippen des Kastens.

Preise der Bauern-Maschinen mit hölzernen Rädern:

- 1 1/4 Meter Spurbreite 11 Reihen (4 1/2 Zoll oder 114 mm) Gewicht ca. 218 Kilo 272 Mark.
- 1 1/2 " " " 15 " (3 7/8 " " " 100 ") " " 244 " 319 "

Alle früheren Preislisten sind hiermit aufgehoben.

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, FILIALE BRESLAU.

hi mid töntlich minidit, mit iches klatus End zu ite

antiquari, inder regere et grunite, inder georton 1482 mit
Sont Sinti bei Mörung, In der staterei hanc plan genere

und noch die sun vieren gartendert jet et gelanden.

folgende
orige

gesamt Kienmessen, Ein vubspunne, 1 künftige feld oger 2 Kille.